Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 208 — Sonnabend, den 5. September 1931 — 58. Jahrgang

A 1 Universit.Bibliothek

Ein dunkler Tag für Deutschland und Österreich

Der Haager Spruch

Bekanntgabe des Gutachtens des Internationalen Gerichtshofes in der deutsch-österreichischen Zollpaktfrage

Keine Reichstagseinberufung

Der Ältestenrat des Reichstags hielt am Freitag eine Sitzung ab, um über den kommunistischen Antrag auf Reichstagseinberufung zu entscheiden. Für den Antrag traten mit den Kommunisten nur die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten ein. Präsident Löbe stellte fest, daß der Antrag damit nicht genügend unterstützt und die Reichstagseinberufung abgelehnt ist.

*

Die deutschnationale Fraktion hat im Preußischen Landtag einen Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium eingebracht. In der Begründung wird gesagt, daß die Regierung durch ihre Unterstützung und Billigung des Verhaltens des Landtagspräsidenten gegenüber den Anträgen auf Einberufung des Preußischen Landtags und hinsichtlich der Auslegung der Verfassungsbestimmungen, betreffend die Erledigung eines vorliegenden Mißtrauensantrages, hierfür die Verantwortlichkeit mitübernommen habe. Damit sei die Regierung mitverantwortlich für eine Tat des Landtagspräsidenten, die der Verfassung nicht entspreche.

Frist für Devisenablieferung verlängert

Berlin, 5. Sept. (TU.) Im Hinblick auf die schweren Strafen, die bei Nichterfüllung der Verpflichtung zur Ablieferung der Devisen eintreten, und um zu verhüten, daß hieraus für die Betroffenen schwere Schädigungen entstehen können, hat sich die Reichsregierung im Benehmen mit der Reichsbank entschlossen, die für die Ablieferung der Devisen und Goldbestände vorgesehene Frist (vom 29. August bis 5. September 1931) um 14 Tage, bis zum 19. September 1931, zu verlängern, damit alle davon Betroffenen auch wirklich Kenntnis von der sie treffenden Verpflichtung erlangen.

Klagges in Braunschweig von der NSDAP. nominiert.

Braunschweig, 5. Sept. (Drahtmeldung.) Als Kandidat für das zweite braunschweigische Ministeramt hat die Fraktion der NSDAP. im braunschweigischen Landtag der Fraktion Bürgerliche Einheitsliste Dietrich Klagges, Braunschweig, vorgeschlagen. Klagges wurde seinerzeit wegen politischer Betätigung für die NSDAP. als Rektor in Benneckenstein am Harz gemaßregelt und von der braunschweigischen Regierung als Regierungsrat in das Kultusministerium berufen. Die Fraktion Bürgerliche Einheitsliste wird voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages zu diesem Vorschlag Stellung nehmen.

Die Funkverbindung mit dem „Nautilus" wiederhergestellt.

Oslo, 5. Sept. (Radiomeldung.) Einen erhebenden Augenblick erlebte gestern abend um 10.10 Uhr der Funker in Tromsö, der mehr als 24 Stunden versucht hatte, mit dem Unterseeboot „Nautilus" in Funkverbindung zu kommen und plötzlich das Rufzeichen des „Nautilus" auffing. Der Funker, der mit dem Unterseeboot etwa 20 Minuten sprach, erklärte, er habe nur die Mitteilung erhalten, daß an Bord des Schiffes alles wohlauf sei. Kapitän Wilkens habe ihm nicht mitgeteilt, warum die Funkverbindung auf sechs Tage unterbrochen war. Wie der Funker hinzufügte, sei der „Nautilus" wahrscheinlich während dieser Zeit unter Eis gewesen. Die Funkstation Tromsö sprach später noch einmal mit dem „Nautilus", mit dem auch die Funkstation Bergen und der Bordfunker der Schaluppe „Frithjof Nansen", die zu den letzten Vorbereitungsmaßnahmen für eine Hilfsexpedition nach Tromsö unterwegs war, Verbindung aufgenommen hatten.

Stimson über seine Europareise.

Berlin, 5. Sept. Der amerikanische Staatssekretär Stimson, der am Donnerstag von seiner Europareise zurückkehrte, erklärte nach einer Meldung Berliner Blätter aus Neuyork, sein Besuch habe seine höchsten Erwartungen noch übertroffen. Er habe wertvolle Beziehungen zwischen den einzelnen europäischen Politikern hergestellt. Mit der Londoner Konferenz habe Deutschland Vertrauen und Mut wiedergefunden. Ermutigend sei es, in welchem Geiste sich die Staatsmänner Deutschlands und Frankreichs genähert hätten. Dasselbe gelte für die Besprechungen, die die deutschen Minister mit den italienischen Kollegen gehabt hätten. Auch die innerpolitische Lage Deutschlands sei hoffnungsvoll, wenn man z. B. den Ausgang des Volksentscheids betrachte und die Tatsache, daß am Tage der Wiedereröffnung der Banken die Abhebungen geringer gewesen seien als die Einzahlungen.

Die Entscheidung gegen Österreich

Mit 8 : 7 Stimmen

Genf, 5. Sept. (Radiomeldung.) Das heute veröffentlichte Gutachten des Haager Gerichtshofes über die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion kommt zu dem folgenden mit 8 gegen 7 Stimmen festgestellten Ergebnis:

„Ein auf der Grundlage und in den Grenzen der Grundsätze des Protokolls vom 19. März 1931 errichtete Regime zwischen Deutschland und Österreich würde mit dem am 4. Oktober 1922 in Genf unterzeichneten Protokoll Nr. 1 nicht vereinbar sein.

Die Begründung

Genf, 5. Sept. (Radiomeldung.) Die Begründung des Gutachtens läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Österreich ist ein empfindlicher Punkt der europäischen Ordnung und seine Existenz ist ein wesentliches Element der politischen Ordnung in Europa, wie sie seit dem Kriege besteht.

Die Begründung analisiert die in Betracht kommenden Bestimmungen in dem folgenden Sinne: Nach Artikel 88 ist die Unabhängigkeit Österreichs als Aufrechterhaltung seiner Existenz in den gegenwärtigen Grenzen als besonderer Staat, der allein Herr seiner Entschlüsse ist, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet aufzufassen.

Unter Veräußerung der Unabhängigkeit ist in dem gleichen Artikel jede freiwillige des österreichischen Staates zu verstehen, die ihn seine Unabhängigkeit einbüßen läßt oder seinen souveränen Willen denjenigen eines anderen Staates unterordnet.

In zweiter Linie hat Österreich durch das Genfer Protokoll gewisse wirtschaftliche Verpflichtungen übernommen. Diese Verpflichtungen haben, obwohl sie sich dem Rahmen des Artikels 88 einfügen, einen eigenen Wert und eine selbständige Rechtsverbindlichkeit.

Was das Wiener Protokoll betrifft, so erfüllt das darin vorgesehene Regime ohne weiteres die Voraussetzungen einer Zollunion. Der Gerichtshof hatte nicht diese oder jene Bestimmung des Protokolls, sondern die Gesamtheit des zu schaffenden Regimes ins Auge zu fassen. Das Gutachten schließt hieran wörtlich folgende Ausführungen: Daß die Errichtung dieses Regimes an sich nicht einen Akt der Veräußerung der Unabhängigkeit Österreichs darstellt, kann kaum bestritten werden; denn Österreich hört dadurch nicht auf, innerhalb seiner Grenzen ein besonderer Staat mit eigener Regierung und eigener Verwaltung zu sein, und wenn nicht mit Rücksicht auf die Gegenseitigkeit, die der geplante Vertrag rechtlich oder tatsächlich vorsieht, so kann man doch wenigstens mit Rücksicht auf die Kündigungsmöglichkeit sagen, daß Österreich juristisch die evtl. Ausübung seiner Unabhängigkeit behält.

Wenn man schließlich von dem wirtschaftlichen Standpunkt aus, auf dem sich

das Protokoll von 1922

gestellt hat, die Gesamtheit des von dem deutsch-österreichischen Protokoll geplanten Regimes betrachtet, so ist es schwer zu behaupten, daß dieses Regime nicht dazu angetan sei, die wirtschaftliche Unabhängigkeit zu bedrohen und infolgedessen mit den von Österreich in diesem Protokoll hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit spezifisch übernommenen Verpflichtungen im Einklang sei. Dem Gutachten, das, wie erwünscht, mit 8 gegen 7 Stimmen festgestellt worden ist, sind 2 Sondervoten angefügt worden. Von den 8 Richtern, die sich im Sinne der vorstehenden Begründung für die Unvereinbarkeit des deutsch-österreichischen Protokolls mit dem Genfer Protokoll ausgesprochen haben, haben 7 außerdem erklärt, daß das geplante Regime nach ihrer Ansicht außerdem auch mit Artikel 88 des Vertrages von Saint Germain nicht vereinbar sei. Das italienische Mitglied des Gerichtshofes, Anzilotti, gab eine vollkommen selbständige Begründung, die anderen 6 Mitglieder (Guerrero, Rostworowski, Fromageot, Altamira, Urrutia und Negulesco) haben dagegen eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet, wonach die geplante Zollunion dazu angetan sei, die wirtschaftliche Unabhängigkeit Österreichs zu gefährden und daher einen Akt darstelle, der geeignet sei, die Unabhängigkeit Österreichs überhaupt in Gefahr zu bringen. Andererseits haben 7 weitere Mitglieder des Gerichtshofes (Adatchi, Kellogg, Rolin-Jacquemyns, Hurst, Schücking, van Eysinger und Wang) ein gemeinsames Sondervotum unterzeichnet, worin sie zu dem Ergebnis gelangen, daß die Zollunion sowohl mit Art. 88 des Vertrages von Saint Germain als auch mit dem Genfer Protokoll vereinbar ist.

Was das Genfer Protokoll angeht, so ist die Minderheit der Meinung, daß Österreich darin in bezug auf seine besondere Lage die Verpflichtungen erneuert hat, die es bereits durch Art. 88 des Friedensvertrages von Saint Germain eingegangen war. Dieses Protokoll enthält keine Ausdehnung der Verpflichtung, die bereits in Art. 88 enthalten ist. Die Minderheit ist infolgedessen der Meinung, daß jeder Akt, der eine Verletzung der Verpflichtungen des Genfer Protokolls sei, ebenfalls eine Verletzung des Art. 88 bedeute. Wenn also das durch das Wiener Protokoll vorgesehene Regime mit dem Art. 88 vereinbar ist, so könne es mit dem Genfer Protokoll nicht unvereinbar sein. Im übrigen kann die Minderheit nicht glauben, daß, ganz allgemein gesprochen, eine Zollunion eine Gefahr für die Unabhängigkeit der beteiligten Staaten bedeute.

Ein Hilfsgesuch Schobers in Genf

Im Schatten von Versailles

Genf, 5. Sept. (TU.) Der Völkerbundsrat trat Freitag nachmittag unter dem Vorsitz des spanischen Außenministers Lerroux zu einer Sitzung zusammen, um das vor einigen Wochen eingereichte Gesuch der österreichischen Regierung auf Prüfung der wirtschaftlichen Lage Österreichs und Durchführung finanzieller Sanierungsmaßnahmen zu prüfen. Die Außenminister von Deutschland, Italien und Polen nahmen an der Sitzung teil. Die französische Regierung war durch Finanzminister Flandin vertreten. Auf Ersuchen des Ratspräsidenten nahm der österreichische Außenminister Schober am Ratstisch Platz. Der norwegische Berichterstatter schlug unter Hinweis auf den dringenden Charakter des österreichischen Hilfegesuches dem Völkerbundsrat vor, den Antrag der österreichischen Regierung unverzüglich dem Finanzausschuß des Völkerbundes zur Prüfung zu überweisen.

Der österreichische

Außenminister Schober

gab sodann auf Ersuchen des Ratspräsidenten in englischer Sprache eine Erklärung ab, in der es heißt:

„Da die österreichische Regierung die Absicht hat, dem Finanzausschuß des Völkerbundes alle notwendigen Informationen mit allen Einzelheiten über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Österreichs vorzulegen, erscheint es mir überflüssig, jetzt gleich einen näheren Bericht dem Völkerbundsrat über die Finanzlage Österreichs vorzulegen. Die österreichische Regierung hat bereits alle erforderlichen dringenden Maßnahmen ergriffen und ein volles Finanzprogramm ausgearbeitet, das dem Finanzausschuß vorgelegt werden wird. Die österreichische Regierung ist entschlossen, alles Notwendige zu tun, soweit es sich um die eigene Hilfe Österreichs in dieser Frage handelt. Die österreichische Regierung ist sich aber sehr wohl bewußt, daß zur Überwindung der gegenwärtigen Krise die Zusammenarbeit mit den anderen europäischen Staaten und dem Völkerbund notwendig ist, und sie hat geglaubt, daß die Zeit nun gekommen ist, um die Aufmerksamkeit des Rates auf die Lage in Österreich zu lenken. In dankbarer Erinnerung an die Hilfe, die Österreich bei einer früheren Gelegenheit gebracht worden ist, habe ich die Ehre, den Rat zu ersuchen, das Ansuchen der österreichischen Regierung an das Finanzkomitee zu überreichen."

Der italienische Außenminister Grandi gab sodann eine kurze Erklärung ab, in der er den Antrag des Berichterstatters auf Überweisung des österreichischen Hilfegesuches an den Finanzausschuß des Völkerbundes warm unterstützte.

Der Völkerbundsrat beschloß ohne weitere Aussprache die Überweisung des österreichischen Hilfegesuches an den Finanzausschuß des Völkerbundes.

Frankreich saniert Österreich?

Genf, 5. Sept. (TU.) Aus Kreisen der französischen Abordnung erfährt die Telegraphen-Union, daß für die kommende von der Wiener Regierung beim Völkerbund beantragte internationale Anleihe für Österreich ein Betrag von 500 Millionen Schilling vorgesehen ist. Dieser Betrag soll auf den Kapitalmärkten verschiedener Staaten aufgenommen werden. Die Bank von Frankreich soll sich ferner bereit erklärt haben, den von Österreich der Bank von England geschuldeten Betrag von 150 Millionen Schilling, der seinerzeit zur Sanierung der österreichischen Kreditanstalt gewährt wurde, zu übernehmen, und zwar in Anrechnung auf die kommende internationale 500-Millionen-Schilling-Anleihe. Die näheren Bedingungen der Anleihe werden unverzüglich vom Finanzausschuß des Völkerbundes ausgearbeitet.

Quousque tandem?

(Wie lange noch?)

Merseburg, den 4. September 1931.

VII.

Die Gliederung der Reichsministerien.

Eine der umstrittensten Verwaltungseinrichtungen in Deutschland ist die Gliederung der Reichsministerien; Ketzer haben oft gefragt, wozu wir eigentlich noch ein Reichs**wirtschafts**ministerium haben, nachdem die wichtigsten Aufgaben dieses Amtes immer mehr dem Reichsfinanz-, dem Reichsarbeits- und dem Außenministerium übertragen worden sind. So herrscht im Augenblick

eine Überschneidung der Aufgabenkreise

und eine so reichliche Gelegenheit zu Kompetenzstreitigkeiten, daß hier schon eine stattliche Beamtenschar ausreichend, aber überflüssigerweise beschäftigt wird.

Die Unübersichtlichkeit, Kompliziertheit und Schwerfälligkeit des deutschen Behördenaufbaues hat man bisher noch durch keine Notverordnung anzutasten gewagt, obwohl die aus der falschen Behördenkonstruktion sich ergebenden Belastungen um so mehr auf das Volk drücken, je mehr dessen Einkommen sich verringert.

Im Dickicht der Überorganisation.
Das Beispiel des Reichsarbeitsministeriums.

Im Folgenden sei an dem Beispiel des Reichsarbeitsministeriums die Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände gezeigt. Das Reichsarbeitsministerium ist in fünf Abteilungen gegliedert.

Die erste Abteilung umfaßt die Reichsversorgung, die untergeteilt ist in 14 Hauptversorgungsämter, der ihrerseits wieder 101 Versorgungsämter und insgesamt 74 Versorgungsstellen, Krankenanstalten usw. übergeordnet sind; dazu kommt noch ein Reichs- und ein Landesversorgungsgericht mit 64 Versorgungsgerichten.

Die zweite große Abteilung des Reichsarbeitsministeriums stellt die Sozialversicherung dar. Zu ihr gehören zunächst die Versicherungsbehörden; sie sind eingeteilt in ein Reichsversicherungsamt und in 3 Landesversicherungsämter mit 72 Oberversicherungsämtern, die ihrerseits wieder über 1100 Versicherungsämtern stehen, von denen in der Hauptsache die Aufsicht über 7362 Krankenkassen ausgeübt wird, die als Selbstverwaltungskörper auch noch zu den Versicherungsträgern gehören. Außerdem sind die Versicherungsbehörden auch noch Aufsichtsorgane gegenüber der Seekrankenkasse, den 35 Landesversicherungsanstalten, den 647 Berufsgenossenschaften usw. Eine Art Mittelstellung nehmen ein die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und die Reichsknappschaft mit 16 Bezirksknappschaften und einer besonderen Krankenkasse. Zu den Versicherungsträgern gehören die bereits erwähnten Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, Landesversicherungsanstalten usw.

Der Abteilung des Reichsarbeitsministeriums für „Arbeitsrecht, Arbeitsschutz (einschließlich Unfallverhütung und Gewerbehygiene), Lohnpolitik, Schlichtungswesen usw." untersteht zunächst — gemeinsam mit dem Reichswirtschaftsministerium — das Statistische Reichsamt, Abteilung für Sozialstatistik; weiter unterstehen ihr mehr als ein Dutzend ständige Schlichter mit über 100 Schlichtungsausschüssen, ferner die Restverwaltung der Reichsarbeitsverwaltung mit dem deutschen Arbeitsschutzmuseum sowie — gemeinsam mit dem Reichsjustizministerium — das Reichsarbeitsgericht mit rund 80 Landesarbeitsgerichten und 527 Arbeitsgerichten.

Von der Abteilung „Arbeitsvermittlung, Berufsberatung, Arbeitslosenversicherung" wird betreut die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherungs mit 13 Landesarbeitsämtern sowie der Spruchsenat beim Reichsversicherungsamt mit Spruchkammern bei den Landesarbeitsämtern und mit Spruchausschüssen bei den Arbeitsämtern.

Die fünfte Abteilung des Reichsarbeitsministeriums bilden „Wohlfahrtspflege, soziale Fürsorge, Wohnungs- und Siedlungswesen". Ihr sind zunächst angegliedert die 42 Landesfürsorgestellen mit rund 1100 Bezirksfürsorgestellen. In bezug auf Wohnungs- und Siedlungswesen ist die Abteilung zuständig für die Tätigkeit der Landes- und Gemeindebehörden auf diesem Gebiet; sie kontrolliert die provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaften, die Baugenossenschaftsverbände usw., die ihrerseits Selbstverwaltungskörper darstellen. Schließlich stehen mit ihr für die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310905-16/fragment/page=0001
DFG

einschlägigen Fragen auch noch in Verbindung ,26 Landesfinanzämter, 7 Wehrkreisverwaltungsämter, Marineintendanturen usw.

Eine fehlende Notverordnung.

Die Organisation ist derartig kompliziert, daß sie an Undurchsichtigkeit kaum noch überboten werden kann. Die Folge dieses angeschwollenen Apparates ist ein außerordentlich starker finanzieller Aufwand für Verwaltungskosten. Nach sachverständiger Berechnung sind allein bei den Oberversicherungsämtern durch eine andere Gestaltung der Spruchpraxis nahezu zwei Drittel des bisherigen Aufwandes einzusparen. Noch mehr als diese Ersparnis fällt aber ins Gewicht die durch die Kompliziertheit des Aufbaues bedingte Schwerfälligkeit und Schematisierung bei der Erledigung solcher Aufgaben, die eine individuelle Behandlung des einzelnen Falles verlangen.

Ehe an diesen Zuständen nichts geändert ist, bleiben alle Betrachtungen über Einsparungen und Finanzsanierung fruchtlos. Wir warten also auf die Notverordnung, die diesen aufgeblähten Apparat wieder gesund und zweckmäßig macht! Diese Aktion wird einmal Geld und Arbeit kosten, dann aber Ersparnisse herbeiführen und Behörde und Staatsbürger ein wenig näher im gegenseitigen Verständnis bringen.

*

VIII.

„Selbst"-Verwaltung.

Bismarck schrieb in seinen „Gedanken und Erinnerungen": „Man hatte gehofft, daß die Staatsbehörden durch die Einführung der heutigen lokalen Selbstverwaltung an Geschäften und Beamten würden entbürdet werden; aber im Gegenteil, die Zahl der Beamten und ihre Geschäftslast sind durch Korrespondenzen und Friktionen mit den Organen der Selbstverwaltung von dem Provinzialrate bis zu der ländlichen Gemeindeverwaltung erheblich gesteigert worden. Es muß früher oder später der wunde Punkt eintreten, wo wir von der Last der Bürokratie erdrückt werden." Die Entwicklung hat den Befürchtungen Bismarcks Recht gegeben. Warum? Weil man versäumte, die Organisation der Verwaltung, die Städteverfassung usw. den veränderten Verhältnissen entsprechend um- und weiterzubilden und sie im Sinne der Selbstverwaltung lebensfähig zu erhalten.

Man hört oft den Einwand, daß unter der gegebenen schwierigen Lage die Kommunalreform zurückgestellt werden müßte. Demgegenüber sollte man sich erinnern, daß jene Zeit, in der die Reformpläne Steins durchgesetzt wurden, in vieler Beziehung der Gegenwart glichen, und daß trotz der noch größeren Schwierigkeiten jener Jahre Steins Werk zum Heile Preußens ausschlug. Gerade in Anbetracht der Notzeit sollte man zu schnellen Entschlüssen schreiten, und zwar zu einer Neuorganisation, die über den Rahmen der geplanten Notverordnungen hinaus auch die grundsätzliche Seite des ganzen Problems anpackt.

In zweifacher Hinsicht muß diese notwendig kommende Reform die Kommunen befreien, um aus der „Selbst"-Verwaltung wieder eine Selbstverwaltung zu machen. Sie muß den Gemeinden die sogenannten zwangsläufigen Ausgaben abnehmen und zum anderen ihre Verwaltung aus der politischen Abhängigkeit — wenn nicht lösen — so doch die Einflußsphäre der Parteien eindämmen.

Politik auf dem Rathaus.

Wenn irgend etwas zu der Zerrüttung der kommunalen Verhältnisse beigetragen hat, so ist es die Verzerrung selbstverwaltender Tätigkeit durch das Übermaß rein politischer Einstellung der Parteien — die Politisierung der Stadtverwaltung. Die Bürgerschaftvertretung hat die Aufgabe, die Verwaltung zu kontrollieren und die Machtmittel, welche die Gemeindeverfassung ihr in die Hand gibt, sind im wesentlichen ausreichend, diese Kontrolle im Sinne der Sicherung einer guten Verwaltung zu gewährleisten. Nicht aber kann und darf es, wie vor kurzem mit Recht von der „Frankfurter Zeitung" ausgeführt wurde, Aufgabe der Stadtverordneten sein, die Verwaltung selbst so zu politisieren, mit allen Folgen ihrer Überspannung, daß daraus Leistungsminderung und was noch schlimmer ist, moralische Mängel hervorgehen müssen. Dem Bedürfnis nach nachhaltigerer politischer Kontrolle innerhalb des Magistrats hat die Nachkriegszeit durch die politische Berufung der unbesoldeten Magistratsmitglieder Rechnung getragen. Es ist unnötig und der Selbstverwaltung zum Schaden, wenn auch noch die besoldeten Magistratsmitglieder nach Parteistärke und im Wege eines oft unschönen Kuhhandels ausgewählt werden. Das Wichtigste aber, ohne das die Selbstverwaltung ihren Sinn überhaupt verliert: Das Bewußtsein dessen, daß von ihr die Selbstverantwortung nicht zu trennen ist, gerät gleichfalls in Gefahr, verlorenzugehen. Hier müssen klare Entscheidungen, die ein Entrinnen unmöglich machen, getroffen werden. Das Verstecken hinter dem Magistrat, die Sucht, ihn allein für alles verantwortlich zu machen, und der Bürgerschaft gegenüber jede eigene Verantwortung zu verleugnen, ist nicht minder bedenklich und korruptiv, wie jene anderen Formen des Mißbrauchs kommunaler Macht es sind. Es ist höchste Zeit, daß die Hochkonjunktur der absoluten Parteipolitik auf den Rathäusern beseitigt wird, um einer gründlichen Neuordnung Platz zu machen, daß Parteipolitik in einer Wirtschaftsverwaltung — und nur darum handelt es sich in der Stadtverwaltung — nichts zu suchen hat.

Sünden der Städte.

Bedingt durch das auf Grund solcher Verhältnisse schwindende Verantwortungsgefühl und in Überschätzung der finanziellen Leistungsfähigkeit sowie gedankenloser Anlehnung an amerikanische Maßstäbe ist vielfach jene kommunale Auffassung aufgewachsen, die die Bedeutung einer Stadt nach der Größe der Stadthalle, des Stadions oder des Rathauses mißt. Die Auswüchse dieser Art, in der besonders die Großstädte „führend" waren, sind ja allgemein bekannt, so daß hier nicht Einzelbeispiele aufgeführt zu werden brauchen.

Die Auswirkungen der großzügigen Ausgabenwirtschaft zeigen sich neben einem gewaltigen Anwachsen der steuerlichen Belastung in einer ständig steigenden Verschuldung der Städte. Wenn z. B. die Stadt Köln eine kurzfristige Verschuldung von weit über 100 Millionen Reichsmark zu tragen hat, die keineswegs für kurzfristige Anlagen ausgegeben sind, sondern langfristig in Gebäuden, Schönheitsanlagen usw. festgelegt wurden, so wird man feststellen müssen, daß die verantwortlichen Leiter einer solchen Kommune den Geist der Zeit noch nicht verstanden haben. Das Selbstverwaltungsrecht fordert, daß eine Kommune so zu verwalten ist, daß sie in guten wie in bösen Zeiten als ein Teil des Ganzen in Erscheinung tritt. Daß die Anleihewirtschaft vieler Gemeinden mit zur Hochhaltung des Zinsfußes beigetragen hat, sei nur nebenbei bemerkt.

Der operative Eingriff.

Mit guten Ratschlägen ist die Gesundung der Gemeindefinanzen nicht mehr herbeizuführen. Jetzt kann nur noch ein operativer Eingriff helfen. Es wird nicht zu vermeiden sein, daß der Staat stärker als bisher in das Selbstbestimmungsrecht der Kommunen eingreift, um sie an den entscheidenden Stellen zum Sparen zu zwingen. Der Staat muß das Recht haben, die Ausgabenwirtschaft im Rahmen des Staatszwanges zu kontrollieren. Wenn jetzt die zu erwartenden preußischen Bestimmungen die Gehälter der Oberbürgermeister zum Teil um die Hälfte reduzieren sollten, so müssen sich die Städte gesagt sein lassen, daß mancher heute notwendige harte Eingriff hätte vermieden werden können, wenn man früh genug den Mut besessen hätte, aus krisenhaften Zuständen die richtigen Folgerungen zu ziehen.

Der Münsterische Vierachs-Omnibus.

Wenn die Kommunen heute bei Verteidigung ihrer Finanzpolitik sich auf die Vergrößerung ihres Aufgabenkreises berufen, so muß dem entgegengehalten werden, daß die Gemeinden auch Aufgaben an sich gezogen haben und vielfach rein privatwirtschaftliche Funktionen ausgeübt haben, um die sie die Öffentlichkeit gar nicht gebeten hat. Es ist hier nur an den ausgedehnten Regiebetrieb, den die Stadt Berlin unter der Ära Böß entfaltet hat, zu erinnern. Ein besonders lehrreicher Fall, der zeigt, wie weit dieser falsche Drang nach privatwirtschaftlicher Betätigung in Einzelfällen getrieben wurde, hat sich in der westfälischen Regierungshauptstadt Münster zugetragen. Die dortige Stadt verspürte nämlich den Drang, sich als Omnibusfabrikant betätigen zu müssen. Vor einem Jahr beschloß die Betriebsverwaltung der Stadt Münster, in einer von ihr subventionierten Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen eine eigenen Omnibusbau durchzuführen, welcher offiziell als „Versuche mit Neukonstruktionen leichter Omnibusse" bezeichnet wurde. In Fachkreisen wurde damals bereits darauf hingewiesen, daß der Selbstbau von Omnibussen — abgesehen von einer dadurch entstehenden schädlichen Übersetzung und Zersplitterung des deutschen Kraftfahrzeugbaues — als ein kostspieliges und zweifelhaftes Experiment sicherlich nicht geeignet sei, die Finanzlage der Stadt Münster zu bessern. Trotz der Vorstellungen dieser Kreise und Eingaben bei den zuständigen Ministerien ließ man es sich nicht nehmen, den eigenen Münsterischen Vierachsomnibus zu bauen, welcher sich nach den offiziellen Berichten auch ausgezeichnet bewährte, sofern er nicht gerade in Reparatur war, was indessen häufig der Fall war.

Der Bau Münsterischer Omnibusse ist jetzt — nicht ohne entsprechende Hinweise der Ministerien — eingestellt worden. Unbekannt bleibt jedoch, was dieses Experiment der Stadt Münster gekostet hat. Daß dieses Problem unter Zurücksetzung einfachster volkswirtschaftlicher Zusammenhänge aus dem Geiste enger Lokalpolitik nicht lösbar ist, dafür bieten Münster — ebenso wie nach der Stillegung der Montagewerkstätte Fords die Stadt Köln — lehrreiche Beispiele.

Es wäre daher angebracht, eine Reform des Gemeindeverfassungsrechts nach bayerischem Vorbild dahingehend vorzunehmen, daß die Errichtung kommunaler Erwerbsunternehmungen der Genehmigung der Staatsaufsichtsbehörde bedarf. Dr. T.

Vor der Ausrufung der Sowjetrepublik in Chile?

Neuyork, 5. Sept. (TU.) Obgleich die Regierung das Matrosenultimatum angenommen hat, ist die Lage in Chile immer noch ernst, da die Seeleute sich noch nicht ergeben haben. Die U-Boote und Schlachtschiffe verließen die Häfen von Coquimbo und Talcahuano. Die Vertrauensleute der Matrosen sind am Freitagabend zu einer weiteren Sitzung auf hoher See zusammengetreten, um weitere Pläne auszuarbeiten.

Die Regierung berät mittlerweile über die verschiedensten Maßnahmen zur Festigung ihrer Position. So soll unter Umständen die Deportierung des kommunistischen Präsidentschaftskandidaten Manuel Hidalgo beabsichtigt sein, und man will die Golddeckung der chilenischen Währung durch Ausgabe beträchtlicher Mengen von Papierpesos von 52 auf 32 Prozent herabsetzen. Der Militärkommandant der Provinz Santiago warnt die Bevölkerung in einem Aufruf vor den Gefahren des Kommunismus, der nur in einer Nation von Sklaven die Oberhand gewinnen könne, und fordert zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung auf, die unerläßlich für die Bewahrung wirklicher Freiheit seien. In der Hauptstadt herrscht große Nervosität; man weiß nicht, was die nächsten Stunden bringen werden, und befürchtet einen kommunistischen Aufstand.

Ein unruhiger Erdteil.

Unsere Karte veranschaulicht, von wie zahlreichen Revolutionen die verschiedenen kleinen und großen Staaten Mittel- und Südamerikas im Laufe der letzten 30 Jahre heimgesucht worden sind. Nun ist Chile wieder einmal an der Reihe.

3500 Hilfslehrkräfte werden in Preußen entlassen

Wie aus Berlin gemeldet wird, wird auf Grund der zu erwartenden Notverordnung die Entlassung sämtlicher Hilfslehrkräfte an den höheren Schulen nicht nur Berlins, sondern ganz Preußens, bis Weihnachten restlos durchgeführt werden. Alle Studienassessoren und Studienassessorinnen werden also von dieser einschneidenden Maßnahme betroffen. In Berlin allein handelt es sich um ungefähr 600 Hilfskräfte, und zwar 345 Studienassessoren und 260 Studienassessorinnen.

Von dieser Maßnahme, die bereits am 1. Oktober in Kraft treten soll, werden sowohl die an den städtischen höheren Schulen wie die an den staatlichen höheren Schulen angestellten Hilfslehrkräfte betroffen. Der Abbau wird sich natürlich in einigen Fällen noch um eine gewisse Zeit verschieben, da sich jetzt noch nicht genau feststellen läßt, ob nicht in gewissen Fächern, besonders in den Fremdsprachen, trotz der Notverordnung auch weiterhin Hilfslehrkräfte beschäftigt werden müssen. Andererseits ist es aber auch möglich, daß über die Entlassung der Studienassessoren und Studienassessorinnen hinaus

auch ein Teil der Studienräte und Studienrätinnen auf Wartegeld gesetzt

werden muß, falls sich in einigen Fächern, z. B. in Deutsch oder in Geschichte, eine Überbesetzung bemerkbar machen sollte. Insgesamt sind es in ganz Preußen etwa 3500 Hilfslehrkräfte, und zwar 2000 männliche und 1500 weibliche, die von der Entlassung betroffen werden. Aus Kreisen der beteiligten Lehrerschaft wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß durch die Sparmaßnahmen der gesamte Nachwuchs der Philologenschaft aus dem Beruf gedrängt werde und daß die gesamte Schulreform, deren Durchführung Millionen gekostet hat, damit erledigt sei.

Versetzung von Polizeioffizieren

Wegen Beteiligung am Volksentscheid.

Die Berliner Blätter melden, daß die Leiter der Polizeischulen Brandenburg, Burg und Hannoversch-Münden werden in kürzester Zeit, voraussichtlich noch Mitte d. M. ihre Posten verlassen. Auch die Polizeischulen Sensburg und Frankenstein werden ihre Leiter wechseln. Der Anlaß zu diesen Maßnahmen liegt in folgendem: Es hat sich herausgestellt, daß die Zahl der Polizeioffizere an den Polizeischulen, die am Volksentscheid gegen die preußische Regierung teilgenommen hatten, ungewöhnlich groß ist. In Hannoversch-Münden haben von 18 Polizeioffizieren 14, in Burg über 50 v. H. in Brandenburg, der größten Schule, 14 Offiziere ihre Stimme gegen die Regierung abgegeben. Das preußische Ministerium des Innern geht davon aus, daß es für den Staat untragbar ist, regierungsfeindliche Polizeioffiziere als Lehrer in den Polizeischulen zu wissen."

Das Stimmrecht der Polizeibeamten.

Die „Germania" beschäftigt sich mit den Maßnahmen, die die preußische Regierung gegen eine Anzahl Polizeioffiziere wegen ihrer Beteiligung am Volksentscheid ergriffen hat. Das Blatt ist der Auffassung, daß an sich die Beteiligung am Volksentscheid ein Recht des Staatsbürgers sei, an dem sich nicht herumdeuteln und nichts ändern lasse. Aber sei dieses Recht vereinbar mit dem Wesen des Offiziers, dessen grundsätzliche und einzige Aufgabe der Schutz des Staates und damit die restlose Verpflichtung auf die amtierende Regierung sei?

Wir können, so schreibt das Blatt, uns nicht dazu entschließen, das Vorgehen Severings für unerlaubt zu halten, obwohl jeder spüren wird, daß hier zwischen dem verbrieften formalen Recht und der praktischen Anwendung ein unerfreuliches Mißverhältnis besteht. Das Problem liegt weniger in dem Verschulden, das die Polizeioffiziere ganz zweifellos von der politischen Seite her begangen haben, es liegt in dem unmöglichen Verhältnis zwischen einem verliehenen Recht und einer aus diesem Recht abzuleitenden Anwendung, von der aus staatspolitischen Gründen und Gründen des Berufes ein Gebrauch nicht gemacht werden kann. Wir sind der Meinung, daß der Fehler in der Verfassung liegt, die den Polizeibeamten das aktive und passive Wahlrecht zugestanden hat. Bei der Reichswehr ruht dieses Wahlrecht, solange sich Offiziere und Mannschaften im aktiven Dienstverhältnis befinden. Wer heute die neuartigen Aufgaben zugrundelegt, die der Polizei aus ihrem erweiterten Tätigkeitsgebiet und ihrem Einsatz zum Schutz und zur Erhaltung der staatlichen Macht erwachsen, der wird sie mit allen Mitteln vor einer Politisierung schützen; dieser Schutz findet nicht dadurch statt, daß man sie parteipolitisch aufzöge, sondern der beste Schutz würde der sein, daß man sie vom politischen Streit und von der Stellungnahme im politischen Streit fernhält. Wir plädieren nicht für die Entziehung enies Rechts, aber für die logische Folgerung aus einer mit dem Staat besonders eng verbundenen und vertrauenswürdigen Stellung.

Arbeitnehmer im Aufsichtsrat der J. G.

Frankfurt, 5. Sept. Bei der Wahl des Angestelltenvertreters in den Aufsichtsrat der J. G. Farbenindustrie ist Georg Büttner, Frankfurt a. M. (GdA.), mit 65 (im Vorjahre 58) Stimmen wiedergewählt worden. Seine Wahl wurde auch vom Afabund unterstützt, der das erste Ersatzmitglied stellt, wogegen die Gegenliste des Gesamtverbandes (DHV., Chemikerbd., DWBd. usw.) Schmidtberg mit 40 (im Vorjahre 37) Stimmen ohne Vertreter bleibt.

Als Arbeitervertreter wurde Otto Sparre, Leverkusen (Freie Gew.) mit 153 (im Vorjahre 158) Stimmen wiedergewählt. Die Liste der RGO. erhielt mit 40 (im Vorjahre 33) Stimmen keinen Vertreter.

„D. A. Z." gegen den französischen Besuch.

Berlin, 5. Sept. (Eigene Meldung.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" greift eine Erklärung des deutschnationalen Abgeordneten Berndt im Ältestenrat des Reichstages auf, der von der Regierung verlangt hatte, daß sie den geplanten Besuch der französischen Staatsmänner als unerwünscht erkennen lassen sollte. Das Blatt glaubt, daß angesichts der Vorgänge in Genf diese Äußerung in allen Kreisen des Deutschen Volkes geteilt werde. Es sei unerträglich, wenn in einem Augenblick, in dem Frankreich durch brutal politischen und finanziellen Druck die Zollunion zum Scheitern gebracht habe und damit die deutsch-französischen Beziehungen auf die schwerste Belastungsprobe gestellt würden, französische Staatsmänner nach Berlin kommen wollten. Man müsse sogar vermuten, daß die Franzosen bei ihrem Vorgehen in Genf selbst die Nebenabsicht verfolgt hätten, den beabsichtigten Besuch in Berlin zum Scheitern zu bringen. Praktische Ergebnisse seien ohnedies von ihrem Besuch nicht zu erwarten.

Besprechungen über die Naturalleistungen für Arbeitslose.

Berlin, 5. Sept. (TU.) Amtlich wird mitgeteilt: Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und im Reichsarbeitsministerium fanden am 3. und 4. September Besprechungen zwischen den beteiligten Ressorts und den kommunalen Spitzenverbänden darüber statt, in welchem Umfange im kommenden Winter Arbeitslosen und anderen Unterstützungsempfängern Naturalleistungen an Stelle von Geldleistungen gewährt werden könnten. Die in Frage kommenden Gesichtspunkte wurden eingehend erörtert. Die Ressorts werden sich nun mit den beteiligten Wirtschaftskreisen in Verbindung setzen. Dann wird die Aussprache fortgesetzt.

Im Anschluß an diese amtliche Mitteilung erfährt die Telegraphen-Union aus dem Reichsernährungsministerium folgendes: Im Reichsernährungsministerium ist man der Auffassung, daß es angesichts der bevorstehenden weiteren Steigerung der Arbeitslosigkeit und angesichts der aufs äußerste angespannten Lage der öffentlichen Finanzen neben der allgemeinen Ernährungspolitik das besondere Ziel sein müsse, Vorsorge für die ausreichende und verbilligte Ernährung der Arbeitslosen zu treffen. Zu dem Zwecke müßten alle beteiligten Wirtschaftskreise — die Landwirtschaft, die Lebensmittelindustrien, der Zwischen- und Einzelhandel — gemeinsame Opfer bringen. Die Bemühungen des Reichsernährungsministeriums gingen dahin, die notwendigen Vorbereitungen für die Maßnahmen der Reichsregierung vom ernährungswirtschaftlichen Standpunkte aus zu leisten.

Die französischen Herbstmanöver.

Angriff der Bombenflugzeuge auf Nancy.

Kaum sind die großen Flugmanöver in der Gegend von Nancy zu Ende, die ein ganzes Gebiet in Kriegszustand versetzt hatten, finden die großen Herbstmanöver der Landarmee in dem Dreieck Laon — Rethel — Reims vom 7. bis 17. September statt. 50 000 Soldaten nehmen an den Übungen teil.

Den Abschluß der Luftmanöver bildete ein Angriff auf Nancy mit Bombengeschwadern; auf das Alarmsignal hin erloschen alle Lichter. Scheinwerfer suchten den Himmel ab, und die Abwehrgeschütze eröffneten das Feuer. Trotzdem gelang es den angreifenden Flugzeugen, das ihnen gesteckte Ziel zu überfliegen und Leuchtraketen an Stelle von Bomben auf die vorgezeichneten Plätze abzuwerfen.

Kurze Meldungen vom Tage

Eigenes Organ der sozialdemokratischen Opposition. Die sozialdemokratische Opposition soll, wie die „Volkszeitung" berichtet, sich entschlossen haben, in Berlin ein eigenes Mitteilungsblatt herauszugeben, das vorläufig wöchentlich erscheinen wird. Die erste Nummer wird bereits in den nächsten Tagen herauskommen.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hält am 8. und 9. September eine Zusammenkunft in Potsdam ab. Für die geschäftliche Beratung ist folgende Tagesordnung vorgesehen: Die Etatslage (Abg. Dr. Cremer), Währungspolitische Fragen (Abg. Prof. Dr. Moldenhauer), Die Hauszinssteuer (Abg. Keinath), Auflockerung des Tarifwesens (Abg. Dr. Pfeffer und Abg. Thiel), Die politische Lage (Abg. Dingeldey).

Politischer Mord? Als der Jungstahlhelmer E. Koop am Freitagabend die Geschäftsstelle des Stahlhelm in der Schwanenstraße in Dortmund verließ, wurde er von unbekannten Tätern erschossen. Koop brach in einer Haustür tot zusammen, wo er von Straßenpassanten, die auf den Schuß herbeigeeilt waren, aufgefunden wurde. Die polizeilichen Ermittlungen sind bisher erfolglos geblieben. Man vermutet aber, daß Koop von politischen Gegnern erschossen worden ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310905-16/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

5. September.

Sommer redivivus.

Auf einmal sind alle Prophezeiungen verstummt, welche uns einen frühen Herbst verkündeten. Man war, nicht zuletzt durch die wirklich spätherbstliche Witterung, schon fast im Begriff, die Wintersachen hervorzusuchen — da, auf einmal ist der Sommer gekommen!

Nach langen Wochen zurückgekehrt, erscheint er uns jetzt fast als Sensation. Man war es nicht mehr gewöhnt, in leichten Sommerkleidern zu gehen. Um Wochen lagen jene heißen Tage zurück, die alt und jung hinauslockten in die großen Freibäder, wo sich fast das gleiche muntere Badeleben abspielte wie in den Seebädern. Herbststimmung hatte die Welt ergriffen. Man stand völlig im Zeichen des beginnenden Herbstes. Als sicherstes Beweismittel wurden die Drachen angeführt, die bereits am Himmel emporstiegen, und die herbstliche Natur. Auf einmal haben wir einen Riesenschritt zurückgetan. Und sind wieder im Sommer. Alle Sommerfreuden, die wir schon schmerzvoll aufgegeben hatten, haben wieder von uns Besitz ergriffen.

Herrliche warme Tage rufen ins Freie hinaus. Die Gartenlokale im Walde und am Wasser sind überfüllt bis in den späten Abend hinein und auf den Straßen herrscht noch am Abend reges Leben. Man kann nicht einmal behaupten, daß jetzt ein schöner Herbst einsetzt — es ist wieder Sommer, regelrechtes warmes Sommerwetter. Noch einmal blüht eine große Chance auf für Bäder und Sommerfrischen, die Besitzer der Gartenlokale sehen den Sonntagen wieder gefaßt ins Auge, da mit einem guten Geschäft zu rechnen ist, das vielleicht zu einem gewissen Teil den Ausfall der Regenwochen wiedergutmachen wird. Eis und kalte Getränke sind wieder gefragt, und alle jene tausend kleinen Eis-Konditoreien, die in den letzten Wochen so schlechte Geschäfte gemacht haben, sehen noch einmal ihre Existenz gerettet.

Auch der Sport ist zu neuem Leben aufgewacht. Nur ganz besonders Wetterfeste und Unentwegte haben den Mut aufgebracht, auch in den kalten Sommerwochen dieses Jahres dem Sport nachzugehen, die Mehrzahl der Sportfreudigen verzichtete wehmütig und wartete geduldig auf schöneres Wetter. Jetzt haben wir den heiß ersehnten großen Umschwung. Jetzt soll der bereits alt gewordene Sommer noch alles nachholen, was er den Menschen bisher versagte oder doch nur so spärlich gewährte: Sonnenschein und Wärme und die Freude am Sommertag. Hoffen wir, daß die jetzt hereingebrochene Wärmeperiode recht lange anhält und der Sommer noch nicht so bald den Platz räumt.

*

Personalien.

70 Jahre alt.

Fischermeister Paul Dorias, Kleine Sixtistraße 3a wohnhaft, begeht am heutigen Tage seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, der sich seltener Frische erfreut, geht noch heute seinem Handwerk nach. Dorias stand viele Jahre der Fischerinnung Merseburg als Obermeister vor, der er jetzt noch als stellvertretender Obermeister angehört. Anläßlich seines 50jährigen Berufsjubiläums wurde ihm von der Landwirtschaftskammer in Halle eine Ehrenurkunde überreicht.

Schullehrerpersonalien.

In dem Schuldienste des Regierungsbezirks Merseburg sind endgültig angestellt: Lehrer Alfred Wätzel in Mücheln, bisher auftragsweise beschäftigt, Lehrer Otto Fuhrmann in Mücheln, bisher einstweilig angestellt; übertragen: Fräulein Charlotte Schraplau in Roßbach die Verwaltung der technischen Lehrerstelle daselbst, bisher einstweilig angestellt, dem Schulamtsbewerber Hermann Damke aus Delitzsch die Verwaltung einer Lehrerstelle (Stelle Faber) in Niedereichstädt, und zwar vertretungsweise, dem Schulamtsbewerber Heinrich Schleber aus Niedereichstädt die auftragsweise Verwaltung einer Lehrerstelle (Stelle Ferch) in Braunsdorf, dem Lehrer Herbert Ferch in Braunsdorf die freiwerdende Lehrerstelle Horn in Delitzsch und dem Schulamtsbewerber O. Kunze aus Kirchscheidungen eine Hilfslehrerstelle an der Volksschule (Akademieschule) in Halle.

Aus der Geschäftswelt.

Das über 50 Jahre bestehende Materialwarengeschäft Roßmarkt 4, das seit 20 Jahren von Frau Witwe Berta Bönicke geführt wurde, geht in die Leitung von Frau Charlotte Walter über und wird unter der Firma Lebensmittel-Zentrale, Merseburg, Roßmarkt 4, weitergeführt. (Siehe Anzeige.)

*

*** **Unfall trotz Einbahnstraße.** Beim Rechtsüberholen eines Pferdegeschirrs in der Gotthardstraße am Freitagnachmittag bemerkte ein Radfahrer einen ihm entgegenkommenden Radler, der sein Rad an der Hand führte. Beim Ausbiegen geriet der Fahrer gegen das Fuhrwerk. Er stürzte so heftig, daß er zum Arzt gebracht werden mußte. Die Verletzungen haben sich jedoch nur als Quetschungen an den Beinen herausgestellt.

*** **Ein Motorradtank explodierte** heute morgen in der Weißenfelser Straße, in der Nähe des Güterbahnhofes. Der Fahrer wurde durch den Druck im Bogen von der Maschine geschleudert und trug erhebliche Brandwunden an den Händen und im Gesicht davon. Die Maschine brannte vollständig aus.

*** **Schutz des Großtrappenhahnes.** Nach einer Verordnung des Regierungspräsidenten sind die Großtrappenhähne (Ottis tarda L.) bis zum 31. Dezember geschützt. Der Schutz erstreckt sich auf das ganze Jahr. Während der Geltungsdauer der Verordnung ist es verboten, Großtrappenhähnen nachzustellen, sie mutwillig zu beunruhigen, zu ihrem Fang geeignete Vorrichtungen anzubringen, sie zu fangen oder zu töten.

*** **Ein mit Kohlen beladener Handwagen** brach am Freitagmittag unter der viel zu großen Last in der Breiten Straße zusammen. Nachdem die Kohlen umgeladen worden waren, war das kleine Hindernis beseitigt.

** **Falsche Reichsbanknoten.** Im Verkehr tauchen wieder falsche 20-Mark-Banknoten mit Datum 11. Oktober 1924 auf. Sie sind weicher und dünner als die echten und im Wasserzeichen der Vorderseite steht Reichsmark statt Reichsbank. Für die Ermittler der Geldfälscher ist eine Belohnung von 3000 RM. ausgesetzt worden.

*

Aus Sparsamkeit keine Tagung des Landkreistages.

Mit Rücksicht auf die schwierige Gesamtsituation und mit Rücksicht auf die zunehmende Finanznot hat der Vorstand des Preußischen Landkreistags beschlossen, die Hauptversammlung in Berlin ausfallen zu lassen. Er ist dabei von der Erwägung ausgegangen, daß den schwerleidenden Landkreisen die Aufbringung der Reisekosten für ihre Vertreter zu dieser Hauptversammlung erspart werden sollen.

Das abnorme Merseburg

Ein Vergleich der „Lebensziffern" in den provinzialsächsischen Städten.

Die wirtschaftliche Entwicklung der jüngsten Zeit, besonders dokumentiert durch die starken Einschränkungen im Betriebe des Ammoniakwerkes Merseburg, hat zu einem Stillstand der Bevölkerungszunahme der Stadt Merseburg geführt, der höchstwahrscheinlich schon in kurzer Zeit in eine rückläufige Bewegung der Einwohnerziffer übergehen wird.

Trotzdem wird Merseburg infolge des abnormen Wachstums in den Jahren 1917—1929 sich in der Bevölkerungszusammensetzung (Altersaufbau) und somit in seinen Lebensäußerungen (Geburtenziffern, Sterbefälle, Zahl der Eheschließungen, Stärke der Schuljahrgänge u. v. a. m.) von denen gleichgroßer Städte, die über ein normales Wachstum verfügen, auf Jahrzehnte hinaus unterscheiden.

In dieser Beziehung sind die Tabellen im „Jahrbuch der deutschen Städte 1931" überaus aufschlußreich. Es sind zwar die Zahlen von 1929, die hier genannt und zum Vergleich aneinandergereiht werden, aber auch diese Zahlen sind für die Behauptung von der abnormen Bevölkerungszusammensetzung beweiskräftig.

Nach der fortgeschriebenen Bevölkerungsziffer hat sich die Stadt Merseburg in der Zeit vom 15. Juni 1925, dem Termin der letzten Volkszählung, vom 13.

auf den 10. Platz in der Größenfolge der provinzialsächsischen Städte

vorgeschoben, es hat die Städte Quedlinburg, Aschersleben und Naumburg überflügelt und liegt dicht hinter Stendal, das 30 791 Einwohner angab gegen 30 763 in Merseburg. Dieser schnelle Vormarsch kommt auf das Konto des Wanderungsgewinnes, d. h. des Überschusses zwischen Zu- und Abwanderung. Vornehmlich infolge des Bezuges der Gagfahsiedlung hatte Merseburg im Jahre 1929 mit 1469 Seelen

den höchsten Wanderungsgewinn von allen Städten der Provinz Sachsen.

An zweiter Stelle kam Stendal mit 387 Seelen, an dritter Stelle Wittenberg mit 365 und dann erst die Großstadt Halle mit 296. Der Wanderungsverlust war am höchsten in Burg (—349) und in Erfurt (—330), auch in Zeitz und Weißenfels überwog die Zahl der Abwanderungen. Das ist das Zeichen dafür, daß in diesen Städten sich die Wirtschaftskrise früher auszuwirken begann, als im engeren Merseburger Gebiet.

Die starke Zuwanderung von im besten Lebensalter stehenden Personen läßt ihre Auswirkung am besten in den Standesamtsziffern erkennen.

Merseburg steht mit seiner Geburtenziffer an 6. Stelle in der Provinz

(629 Geburten im Jahre 1929); es wird lediglich übertroffen durch die Städte Magdeburg, Halle, Erfurt, Halberstadt und Weißenfels. Dagegen blieben die weitaus größeren Städte Mühlhausen, Nordhausen, Zeitz zum Teil nicht unbeträchtlich hinter der Merseburger Ziffer zurück.

Die durch die Verschiebung im Altersaufbau erzielte Verbesserung der Lebenskraft der Merseburger Bevölkerung kommt andererseits auch in den Sterbeziffern zum Ausdruck. Hier liegt Merseburg trotz seiner mehr als 30 000 Einwohner im Jahre 1929 an zweitletzter Stelle der Provinzstädte, und zwar mit einer Ziffer von 338 nur unwesentlich über Schönebeck (312 Sterbefälle).

Das günstige Abschneiden Merseburgs in der natürlichen Bevölkerungsbewegung findet ihren Niederschlag in der Relation der Geburtenziffer zur Sterbeziffer: dem Geburtenüberschuß. In dieser Hinsicht hat sich Merseburg die dritte Stelle in der Provinz Sachsen erobert. Es folgt mit einer Ziffer von 291 auf Erfurt (506) und Halle (296), an 4. Stelle steht Weißenfels mit einem Überschuß von 260. In drei Städten unserer Provinz überstieg die Zahl der Sterbefälle die der Geburten, und zwar in Magdeburg um 365, in Burg um 46 und in Mühlhausen um 33.

Weniger stark, aber immerhin bereits fühlbar, zeigt sich die Verschiebung des Altersaufbaues in der Zahl der Volksschüler, hinsichtlich deren die Städte Nordhausen (3193) und Stendal (3016) hinter Merseburg (3326) zurückbleiben. In den Folgejahren wird sich auch noch eine größere Abweichung ergeben. Das hat zur Folge, daß die Schullasten in Merseburg erheblich höher sein werden, als in gleichgroßen und auch in größeren Städten. —m.

*

Der August — ein Sterbemonat.

Weiterhin nur geringe Geburtenziffern.

Beim Standesamt Merseburg wurden im August beurkundet:
41 Geburten (21 Knaben, 20 Mädchen),
35 Todesfälle (15 männliche und 20 weibliche Personen) und 2 Totgeburten,
19 Eheschließungen.

Die Geburtenziffer hält sich weiterhin auf niedrigem Stande, wenngleich sie gegenüber dem Monatsstande anderer Mittelstädte noch relativ hoch ist. So hatte z. B. Zeitz, das 5000 Seelen mehr zählt, im gleichen Monat nur 27 Geburten.

Die Zahl der Sterbefälle hat mit 35 die höchste Monatsziffer dieses Jahres erreicht. Der Geburtenüberschuß ist mit 6 sehr gering.

Platzregen über Merseburg

Wir können alle miteinander ein Lied vom Wetter singen. Wer da am Vormittag von einem schönen späten Sommertag sprach, wurde des Nachmittags eines Besseren belehrt. Gegen 18 Uhr ging ganz überraschend ein heftiger Platzregen über unserer Stadt nieder. Er dauerte etwa anderthalbe Stunde an. Der Regen ging mit solcher Heftigkeit nieder, daß innerhalb weniger Minuten die Kanalisation die Wassermengen nicht mehr aufnehmen konnten und die Straßen zum Teil überschwemmten. An den Rinnsteinen bildeten sich kleine Seen, und wenn sich schon jemand hinauswagte, dann war es außerordentlich schwierig, die gegenüberliegende Straßenseite zu erreichen.

Die Geschäftsleute hielten mit Rücksicht auf das Unwetter ihre Läden etwas länger geöffnet, um den Hausfrauen den Einkauf nach dem Regen zu ermöglichen. Besonders schlimm wurde das Eigenheim betroffen. Infolge der ungenügenden Kanalisation — es fehlen die Sinkkästen — bahnten sich die Wassermengen einen eigenen Weg und strömten wie ein kleiner Bach durch die Querstraßen der Siedlung zur Rheinstraße. Die Wege wurden stark in Mitleidenschaft gezogen, da die Fluten Steine und Sand mit sich rissen. Auch die Anlagen am Damm trugen Schäden davon, die jedoch von der fleißigen Parkverwaltung inzwischen wieder behoben wurden.

Der neugeschaffene Weg an der Schwemme wurde vom Regen unterspült und muß wieder instand gesetzt werden. Aus der Umgebung wird berichtet, daß das Wasser die Kartoffeln aus den Furchen gerissen und fortgeschwemmt hat. Der Sturm hat gleichfalls in den Obstbäumen gehaust und zahlreiche Früchte niedergeschlagen.

*

Fahrplanänderungen auf der Leipziger Strecke.

Leider keine Verbesserungen.

Im Berichtigungsblatt zum Fahrplan-Entwurf der Reichsbahndirektion Halle sind für den Winterfahrplan eine Reihe von Veränderungen in der Zuglage auf der Strecke Merseburg—Leipzig vorgesehen, die leider nicht als Verbesserungen angesprochen werden können.

Der Mittagszug 2907 ab Merseburg 13.19 erhält eine um 3 Minuten verlängerte Fahrtdauer, mit dem Sonntagsspätabendszug 2919 wird man auf der Gesamtstrecke 6 Minuten länger fahren.

Der Sonntagszug 2909, jetzt ab Merseburg 20.21, soll bis zum 1. Mai bereits zwei Stunden früher gefahren werden (ab Merseburg 18.30), ab 5 Mai ab Merseburg 19.06.

*

Provinzialabgabe und Bürgersteuer.

Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen hat in seiner letzten Sitzung als Termin für die Zahlung der Provinzialabgabe von Kommunen und Kommunalverbänden den 10. Tag jeden Monats bestimmt. Als Maßstab für die Höhe der Steuer ist neuerdings auch die Bürgersteuer herangezogen worden. Und zwar sind zu zahlen: 13,5 Prozent von den im Vormonat den Gemeinden zugeflossenen Einnahmen aus der Bürgersteuer, wobei der Berechnung für die Provinzialabgabe nur die Hälfte des Landessatzes zugrunde zu legen ist. Soweit eine Bürgersteuer nicht erhoben wird, ist als Aufkommen an Bürgersteuer ein Betrag von 2 RM. auf den Kopf des Einwohners in den Landkreisen und 3 RM. in den Stadtkreisen der Berechnung zugrunde zu legen. Diese Pauschalbeträge sind in 6 gleichen Monatsraten in den Monaten Februar bis Juli 1932 zu zahlen.

Die Forderung, daß auch Städte und Kreise, die in der glücklichen Lage sind, auf Erhebung der Bürgersteuer verzichten zu können, trotzdem entsprechend zur Deckung der Provinziallasten herangezogen werden, ist als durchaus berechtigt anzuerkennen.

*

Neue Bestimmungen über den Hackfleisch-Verkauf.

Der Regierungspräsident zu Merseburg ordnet an, daß die Hauptverkaufszeit für Hackfleisch (Schabefleisch) am Vormittag der Wochentage frühestens eine halbe Stunde nach Öffnung der Fleischverkaufsstellen beginnt und spätestens um 13 Uhr endet. Am Nachmittag der Wochentage beginnt sie um 16 Uhr und endet spätestens eine halbe Stunde vor Schließung der Fleischverkaufsstellen. An Sonn- und Feiertagen beginnt die Hauptverkaufszeit frühestens eine halbe Stunde nach Öffnung der Fleischverkaufsstellen und endet spätestens eine halbe Stunde vor Schließung dieser Stellen.

*

Die neue Spielzeit beginnt.

Merseburger Theaterverein.

Der Merseburger Theaterverein wird seine neue Spielzeit am Montag, dem 14. September, mit der Aufführung „Der Sturm im Wasserglas" von Frank eröffnen.

*

Achtet auf Giftpflanzen!

Eine reichliche Fülle von Blumen und Früchten bringen uns Spätsommer und Herbst. Unter all den farbenprächtigen Blumen und Blüten gibt es aber eine ganze Reihe von Giftpflanzen, auf deren Gefährlichkeit man besonders Kinder aufmerksam machen sollte. Das gilt vor allem für die verschiedenartigen Nachtschattengewächse, die jetzt blühen oder durch Beeren verführerisch locken. Als stark giftig muß auch die strauchige Kornwicke angesprochen werden. Auch die jetzt reif werdenden Samen und die jungen Bohnen des Goldregenstrauches verursachen Brechreize, ähnlich wie die Blätter des goldgelb blühenden Blasenstrauches, einer viel verwendeten Zierhecke, deren Beeren von den Kindern gern zerknallt werden. Auf Sandhügeln und an Mauern wächst der dicht beblätterte, lebhaft gelb blühende scharfe Mauerpfeffer, der einen brennend scharfen Geschmack hat. Durch ihren scharfen, Erbrechen bewirkenden Milchsaft sind die 18 deutschen Arten der Wolfsmilch gekennzeichnet. Auch das Ringelkraut, eines unserer lästigsten Gartenunkräuter, gilt als giftig. Mit zahlreichen mehr oder weniger giftigen Arten sind die Hahnenfußgewächse unter der heimischen Giftflora vertreten. Unter ihnen gelten als besonders gefährlich der Gift-Hahnenfuß, der scharfe Hahnenfuß, der blaue Sturmhut, der Wolfseisenhut und der südeuropäische Rittersporn. Als typische Giftfamilie sind die Nachtschattengewächse berüchtigt. Stark narkotisch giftig sind die Tollkirsche, die jetzt blüht, der violett an Wasserläufen blühende bittersüße Nachtschatten, der schmutzig-weiße Blütentrichter aufsteckende Stechapfel, das gelbschwärzlich geaderte Bilsenkraut mit seinen pfeifenartigen Samenkapseln und die südeuropäische Alraunwurzel.

*

Preußische Staatsbeihilfen

für ländliche und gärtnerische Fortbildungsschulen.

Die Finanzlage des Staates hat in Preußen eine sehr beträchtliche Schmälerung der Mittel für Fortbildungsschulzwecke zur Folge gehabt. Wenn die Beihilfen zu den persönlichen Kosten nach dem bisherigen Anteilsverhältnis nicht in Frage gestellt werden sollen, dann müssen zunächst alle anderen Ansprüche an diesen Fonds zurückgestellt werden. Der preußische Landwirtschaftsminister erklärt sich, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, bis auf weiteres außerstande, Ausstattungsbeihilfen zu bewilligen oder Lehrgänge zu unterstützen, für die nicht Beihilfenguthaben überwiesen sind. Das gleiche gilt für Arbeitsgemeinschaften der Fortbildungsschullehrer (-innen). Der Minister rechnet auf das Verständnis und die Unterstützung der Lehrerschaft wie aller Verwaltungsstellen bei Anwendung härtester Sparmaßnahmen zur Aufrechterhaltung des Fortbildungsschulbetriebes in möglichst weitem Umfange. Die Vorschrift wegen Gewährung eines Zuschlags von 25 Prozent zu den Unterrichtsvergütungen an Ruhegehaltsempfänger, nichtbeamtete Lehrkräfte und solche, die kein sonstiges Diensteinkommen beziehen, ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Gegen das Ulmensterben.

Regierungspräsident ordnet Bekämpfung der Ulmenkrankheit an.

Der Merseburger Regierungspräsident hat, um dem Aussterben der Ulmen Einhalt zu gebieten, eine Verordnung erlassen, in der es heißt:

Wenn bei Ulmen verdächtige Anzeichen der sogenannten Ulmenkrankheit (Graphium ulmi), insbesondere plötzliches Vergilben oder plötzliches Welken des Laubes entweder am ganzen Baume oder an einzelnen Zweigen auftreten, so hat der Besitzer binnen 1 Woche dem Landrat, in den Stadtkreisen der Ortspolizeibehörde hiervon Anzeige zu erstatten. Die Polizeibehörde hat die Untersuchung der Ulmen durch die Hauptstelle oder die Bezirksstelle für Pflanzenschutz zu veranlassen.

Werden bei der Untersuchung kranke Bäume festgestellt, so hat der Besitzer nach näherer Anordnung der Polizeibehörde auf Grund des Gutachtens der untersuchenden Pflanzenschutzstelle die erkrankten Bäume je nach dem Grade der Erkrankung entweder zurückzuschneiden oder zu fällen. Bei Rückschnitt sind die Schnittflächen mit Steinkohlenteer zu überstreichen. Die abgeschnittenen Zweige sind zu verbrennen; ein gefällter Baum ist zu entrinden und die Rinde samt dem gesamten kranken Gezweig zu verbrennen. Der Baum ist alsdann möglichst bald zu Werk- oder Brennholz zu verarbeiten. Der Stumpf ist auszuroden. Falls dies untunlich sein sollte, ist seine Schnittfläche mit Teer oder Karbolineum zu überstreichen. Späterer Stockausschlag ist alljährlich zu entfernen.

*

Umgestaltung der Hauszinssteuer?

Wie wir erfahren, hat der Deutsche Städtetag eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in der u. a. dargelegt wird, daß gegenwärtig etwa 900 Millionen Reichsmark aus der Hauszinssteuer allgemeinen Finanzzwecken zufließen, davon etwas mehr als 300 Millionen Reichsmark den Gemeinden.

Um fast 400 Millionen Reichsmark sei gegenwärtig die Hauszinssteuer durch die im Gesetz vorgesehenen sozialen Erleichterungen und Befreiungen zugunsten leistungsschwacher Mieter gesenkt. Diese Erleichterungen und Befreiungen müßten fortfallen. Dem Hausbesitz würde also über die Entlastung, die ihm die Umwandlung seiner bisherigen Hauszinssteuerlast in eine nur 15 Prozent dieser Last betragende Rente verschaffe, noch ein weiterer Vorteil erwachsen, indem sein Mietanspruch sich um die erwähnten etwa 400 Millionen Reichsmark erhöhen würde. Ein großer Teil dieser Mietsumme würde infolge der Leistungsunfähigkeit der Mieter nicht eingehen. Hier würden im weitesten Umfange die Gemeinden im Wege der Wohlfahrtspflege durch Mietzuschüsse helfen müssen, um die Exmission zahlreicher Mieterfamilien zu verhindern. Die Wohlfahrtslast der Gemeinden würde sich daher schätzungsweise um etwa 300 Millionen Reichsmark erhöhen. Das ganze Aufkommen in der Rentenhöhe von 300 Millionen Reichsmark würde voraussichtlich allein durch die Steigerung der Fürsorgelasten bei den Gemeinden aufgezehrt werden, so daß im Haushalt der Länder und Gemeinden ein Ausfall von über 1 Milliarde Reichsmark entstände.

Die Hauszinssteuergesetzgebung habe den Gedanken der Gebäudeentschuldungsabgabe unvollkommen durchgeführt. Vielfach seien dem Hausbesitz Härten erwachsen, die eine Überprüfung des geltenden Rechtszustandes durchaus erwünscht erscheinen ließen. Eine Umgestaltung der Hauszinssteuer bedürfe sorgsamer Prüfung.

Der Städtetag erklärt schließlich, daß er in Kürze eingehende Vorschläge zur Neuregelung vorlegen werde. Deshalb bittet er darum, im Augenblick noch keine Entschließungen zu treffen, deren Tragweite jetzt noch nicht zu übersehen wäre.

*

Die Börse der Hausfrau.

Gutes Pilzangebot.

Begünstigt durch die reichlichen Niederschläge der letzten Woche, besteht auf dem Wochenmarkt jetzt Großangebot in Pilzen; sie sind außerdem sehr preiswert. Pfifferlinge wurden mit 35 Pf. pro Pfund angeboten, Champignons 50 und Steinpilze 60 Pf. In Steinobst ist nun noch vorwiegend die sog. Hauspflaume, dessen Erntezeit jetzt im Gange ist, zu finden; für 10 bis 13 Pf. waren dieselben pro Pfund zu haben, Reineclauden 10—20, Pfirsiche 30—35 Pf. Heidelbeeren wurden das Pfund zu 35 Pf. auch noch einmal angeboten, Preißelbeeren stellten sich auf 30—35 Pf. Im Gurkenangebot waren Senfgurken pro Pfund 6—9 genug zu finden, Essiggurken Pfund 15—20, Pfeffergurken Pfund 25, Einleger 3 Stück 10 Pf. Im übrigen ermittelten wir folgende Durchschnittspreise: Butter Stück 75—80, Eier 10 und 11, Matz Pfd. 30, Weintrauben 25—40, Bananen Pfd. 35—40, Tomaten 20, Zitronen 3 Stück 20, Zwiebeln 10, Äpfel 10—25, Falläpfel 5, Birnen 5—15, Rotkraut 10, Wirsing 8, Weißkraut 5—8, Spinat 15, Blumenkohl Stück von 10 an, Rosenkohl 30, Kohlrüben 10, Möhren 8, Sellerie Stück 15—20, Salatkopf 5, Rapünzchen ¼ Pfund 15 bis 20, Kartoffeln Pfd. 3—5, Schellfisch Pfd. 40, Kabeljau 35, Rotbarsch 35, Seeaal 40, Seelachs 30, Filet 50—60, Weißfische 40, grüne Heringe 30, Makrelen ger. 60, Bücklinge 40, Seelachskotelett 60, Fleckheringe 60, Schweinefleisch 80—120, Rindfleisch zum Kochen 85, zum Braten 110—120, Hammelfleisch 100 bis 120, Kalbfleisch 110—150, Enten Pfd. 100—120, Tauben Stück 65 an, Hühner Stück 80—85, Rebhühner Stück 100—125, Bockfleisch 80 Pf.

Tageskalender.

Sonnabend, den 5. September.

Lichtspielhaus „Sonne": Das Liebeslied; Union-Theater: Die Ehe; Kammerlichtspiele: Die Frau — die Nachtigall; Tivoli: Stiftungsfest der Merseburger Schwimmerschaft 20; Schreberverein „Gute Hoffnung", Geusaer Straße: Stiftungsfest mit Gartenschau; Café Schmied: Roulette-Preis-Tanzen; Meuschau, Gasthaus: Kabarettabend der Vereinigung ehem. Mittelschüler Merseburg.

Sonntag, den 6. September.

Lichtspielhaus „Sonne": Wien, Wien, nur du allein . . . .; Union-Theater: Die Ehe; Kammerlichtspiele: Die Frau — die Nachtigall; **Leuna:** Gasthof „Heiterer Blick": Siegerfeier „Rund um das Leunawerk"; Gesellschaftshaus: Unterhaltungskonzert; Tanz- und Ballmusik in: Schkopau („Zum Kaiser"); Wegwitz („Bergschenke"); Niederbeuna („Bahnhof"); Meuschau (Gasthaus); Göhlitzsch (Gasthof); Cröllwitz (Gasthof); Bündorf (Gasthof); Frankleben (Siebecks Gastwirtschaft); Kötzschen (Gasthaus Lindner); Bad Dürrenberg („Park-Hotel"): Tanztee; Waldbad Leuna: Schwimmfest; Bad Lauchstädt (Kurhaus): Dahlienfest.

Vereinsnachrichten

Turnerische Vereinigung E. V., Turnplatz Friedrichstraße. Sämtliche Wettkämpfer müssen pünktlich ½9 Uhr umgekleidet auf dem Platze sein.

Der Oberturnwart.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310905-16/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Kein Geld zum Weiterbauen.

§ Schkopau. Wie bereits vor kurzem berichtet wurde, hatten die Maurer und Arbeiter auf dem Neubau die Arbeit niedergelegt, weil sie kein Geld bekommen hatten. Jetzt ist der angefangene Bau, nachdem er aus den Kellermauerarbeiten heraus ist, zu verkaufen. Für die zwei Häuser wird ein Preis von 6000 Mark gefordert.

Schwerer Einbruchsdiebstahl.

§ Niederclobicau. In der Nacht zum Freitag ist in die Wohnung des Kassenrendanten Wilhelm K. ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Täter sind über eine Gartenmauer eingestiegen und haben den in der Haustür steckenden Schlüssel nach innen durchgestoßen und dann sämtliche Räume, Schreibtische, Kommoden und Schränke durchwühlt. Mitgenommen haben die Täter, soweit bisher festgestellt werden konnte, 100 M. Bargeld, mehrere Kisten Zigarren und Wurstwaren. Ob es sich um einen oder mehrere Diebesgenossen handelt, muß den polizeilichen Feststellungen überlassen werden. Die Oberlandjäger Schmidt und Küchenholz nahmen die Ermittlungen sofort auf.

Fahnen-Überführung in die Kirche.

§ Schotterey. Der hiesige Kriegerverein wird am kommenden Sonntag zum Erntedankfest seine 55 Jahre alte Fahne in die Kirche zur Aufbewahrung überbringen.

In die Saale gesprungen.

§ Hohenweiden. Ein von hier stammendes 18jähriges Mädchen sprang zwischen Röpzig und Wörmlitz in die Saale und ging, nachdem sie ungefähr 200 Meter geschwommen, nach zweimaligem Auftauchen unter. In der Nähe weilende, aus Böllberg stammende Ruderer konnten dem Mädchen nicht mehr zu Hilfe eilen. Die Motive zur Tat sind bisher unbekannt geblieben. Das Fahrrad sowie einen geschlossenen Brief und einen Krankenschein fand man in der Nähe des Ortes. Die Leiche ist bisher noch nicht gefunden worden.

Autounfall.

§ Schkeuditz. Am Donnerstagnachmittag verunglückte auf der Fahrt zwischen Halle und Schkeuditz durch Bruch der Spurstange ein Personenauto. Die Führerin verlor die Gewalt über das Steuerrad und der Wagen überschlug sich. Durch Glassplitter der Schutzscheibe wurde die Führerin im Gesicht verletzt, auch der weitere Insasse erlitt Verletzungen im Gesicht. Das Auto wurde leicht beschädigt, konnte aber bald, nachdem die Verunglückten noch einen Arzt in Gröbers aufgesucht hatten, die Fahrt fortsetzen.

Gepanzerter Landstreicher.

§ Schkeuditz. Durch die Landjägerei wurde der Hüttenarbeiter Julius D. aus Dülken im Rheinland festgenommen. D. hatte bei seiner Festnahme einen Dolch, zwei Taschenmesser, einen Schraubenzieher, eine Taschenlampe und einen Glasschneider bei sich, was zu der Annahme Anlaß gibt, daß man es mit einem reisenden Einbrecher zu tun hat.

2 Geburtstagskinder.

§ Schkeuditz. Am heutigen Sonnabend begeht Frau verw. Berta Weber, Leipziger Straße 3 wohnhaft, ihren 82. Geburtstag. — Ihr 77. Lebensjahr vollendet am gleichen Tage Frau verw. Emma Kühnas, Markt 3 wohnhaft. Beiden Jubilaren unseren Glückwunsch!

Heimatfest.

§ Wegwitz. Die Dörfer des Amtsbezirks Wallendorf veranstalten am kommenden Sonntag auf dem Sportplatze in Wegwitz ihr Heimatfest. Um 2 Uhr treffen die Teilnehmer auf dem Festplatze ein. Nach Gesangsvorträgen der drei Gesangvereine werden die Reichsjugendwettkämpfe ausgetragen. Ein Fußballwettspiel Wegwitz I—Schotterey I findet abschließend statt.

Vom Bullen angegriffen.

§ Kriegsdorf. Als ein Arbeiter des Rittergutes durch den Stall ging, wurde er von einem losgerissenen Bullen zu Boden geworfen. Der Stier stieß mit seinen Hörnern zu, wobei der Arbeiter schwere Verletzungen davontrug. Mit einem schwierigen Beinbruch und vielen Fleischwunden wurde er in das Krankenhaus gebracht.

Schützenfest.

§ Trebnitz. Der Trebnitzer Schützenverein E. V. hält am 5., 6. und 7. September sein Schützenfest ab. Am Sonnabend wird das Fest mit einem Schießen eröffnet. Am Sonntag nach dem Empfang Konzert und Tanz; den Abschluß bildet am Montag ein Festball.

Schwerer Autounfall.

§ Lützen. Referendar M., der hier bei seinem Schwiegervater wohnt und täglich mit dem Auto nach Leipzig fährt, kam Donnerstag nachmittag auf der Asphaltstrecke beim Gustav-Adolf-Park ins Schlendern und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen erlitt erhebliche Beschädigungen. Der Besitzer, der den Wagen selbst steuerte, hat wahrscheinlich eine ernste Rückgratverstauchung davongetragen.

Stromabschaltung.

§ Lützen. Wegen Ausbesserungsarbeiten wird am Sonntag, dem 6. September, im städtischen Elektrizitätswerk der Strom in der Zeit von 5 bis ¼9 Uhr abgeschaltet.

Von der alten Eisenbahnbrücke.

§ Dehlitz (Saale). Die Vorarbeiten zum Abmontieren der alten Eisenbahnbrücke sind nun beendet, so daß man jetzt mit dem Abmontieren beschäftigt ist. Die Eisenteile werden mit Apparaten durchgebrannt, die mit Gas und Sauerstoff gespeist werden. Mittels Kran werden die Eisenteile abgehoben und weggebracht.

Aus dem Geiseltal.

Personalien.

= Mücheln. Schulrat Rothkähl ist vom 3. September bis zum 16. Oktober beurlaubt. Die Vertretung in den Dienstgeschäften führt Schulrat Roß in Merseburg.

Kirchenmusikalische Konferenz des Kirchenkreises Geiseltal.

= Mücheln. Am Mittwoch tagte hier die diesjährige kirchenmusikalische Konferenz des Kirchenkreises Geiseltal unter starker Beteiligung der Pfarrer- und Lehrerschaften. Der Vorsitzende, Kantor Schaaf, Neumark, eröffnete im „Ratskeller" die Konferenz. Superintendent Müller begrüßte er als einen Freund und Förderer der Kirchenmusik. Dieser dankte für den Gruß und betonte, daß die Kirchenmusik nicht nur helfen müßte, die Gemeinde zu bauen, sondern auch Pfarrer und Lehrer in fester Arbeitsgemeinschaft miteinander verbände. Dann nahm Kantor Siebenbrodt das Wort und führte in anschaulicher von Sachkenntnis und innerer Überzeugung getragenen Ausführungen in den Melodienreichtum des neuen Gesangbuches ein. Er betonte, daß Schwierigkeiten um der Vereinheitlichung der Melodien willen getragen werden müßten. Das neue Gesangbuch hat 342 Lieder aus dem Deutsch-Evangelischen Gesangbuch und bietet im zweiten Teil eine Fülle von Weisen und Liedern, die ersungen sein will. Nach angeregter Aussprache begab sich die Versammlung in die Stadtkirche, wo praktisch einige neue Weisen geübt wurden. Mit einer Bachschen Fuge, die Kantor Siebenbrodt bot, fand die Konferenz ihren Abschluß.

Weißenfels und Umgebung.

Verkehrsunfälle.

△ Weißenfels. Am Freitagmittag stießen in der Leipziger Straße zwei Krafträder zusammen, wobei das eine beschädigt wurde. Der Beifahrer des einen Rades erlitt leichte Hautabschürfungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Kurze Zeit später stieß an der Ecke Große Burgstraße und Kleine Burgstraße ein Postomnibus mit einem Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Auch hier ist die Schuldfrage nicht geklärt.

Von der Rebhuhnjagd.

△ Burgwerben. Bei der Rebhühnerjagd der Jagdgenossenschaft Kriechau-Schkortleben wurden am ersten Tag 100 Stück und am zweiten Tag 111 Stück Hühner geschossen.

Weißenfelser Wochenmarkt.

Butter 75—80, Eier 10—11, Matz Pfd. 25—30, Pflaumen 10—15, Brombeeren 45, Apfelsinen 15—20, Bananen 30—40, Tomaten 15—20, Zitronen 5—6, Zwiebeln 10—15, Äpfel 8—20, Sauerkirschen 30, Birnen 5—15, Rotkraut 10—15, Wirsing 8—15, Weißkraut 6—8, Spinat 10—20, Blumenkohl 15—30, Wein 25—30, Kohlrüben 15, Möhren 10, Sellerie Stck. 15 bis 20, Kopfsalat 10, Schwarzwurzel 45, Teltower Rübchen 30, rote Rüben 15, Endivien 20, Rapünzchen 60, Radieschen 10, Rettiche 15, Porree Bd. 20, Salatgurken 2 Stck. 10, Champignons 50, Steinpilze 60, Pfifferlinge 30—40, Rhabarber 7, Kartoffeln 250—300, grüne Bohnen 20—25, gelbe Bohnen 15—20, Kohlrabi 5, Hagebutten 25, Preißelbeeren 30, Himbeeren 40, Aprikosen 30—35, Pfirsiche 40, neue saure Gurken 5—10, Karotten 20, Puffbohnen 25, Senfgurken 6—8, Pfeffergurken 20, Schellfisch Pfd. 30—38, Rotbarsch 40, Seeaal 45, Seelachs 26, Rotzunge 50, Flundern 60, Filet 50—60, Barsch 65, Weißfische 40—50, grüne Heringe 26, Makrelen 45, Bücklinge 30—40, Seelachskotelett 55, Aal 225, Schleie 190, Karpfen 130, Seehecht 60, Schweinefleisch Pfd. 80—125, Rindfleisch 80 bis 130, Hammelfleisch 100—110, Kalbfleisch 100—140, Enten Pfd. 110—125, Gänse 135—150, Tauben Stck. 70 bis 85, Hühner 80—90, Kaninchen 90—100, Bockfleisch 70—90, junge Hähnchen 130—150, Rebhühner 150 Pf.

Aus dem Unstruttal.

Ein schönes Früchtchen!

○ Freyburg. Am Donnerstagabend wurde ein hiesiger Geschäftsmann von seinem 19jährigen Sohn mit dem Beil bedroht. Der Vater hatte ihm vorher des Hauses verwiesen. In seiner Angst rief dieser die Polizei. Der Beamte wollte den Sohn verhaften, der auf das Dach des Wohnhauses flüchtete. Als der Beamte eine Leiter anlegte und aufstieg, warf der Verfolgte die Leiter mit dem Polizisten um. Durch Hinzuziehung eines zweiten Beamten gelang es endlich, den gefährlichen jungen Mann auf dem Dache zu verhaften. Er wurde mit dem Auto anschließend nach Naumburg gebracht.

Rund um Querfurt.

Bautätigkeit.

⊙ Querfurt. Architekt Heinzel hat seinen, auf dem an der Loderslebener Straße gelegenen „Eiskeller" ausgeführten Wohnungsneubau in diesen Tagen beendigen können. Die Räume wurden bereits bezogen. Der schmucke Neubau paßt sich in das Gesamtbild der Örtlichkeit ein.

Skelettfunde.

⊙ Obhausen-Petri. Bei Feldarbeiten wurde in hiesiger Flur ein vermutlich vorgeschichtliches Skelett in den Ackerfurchen gefunden. Von dem Fund wurde sofort das Provinzialmuseum in Halle verständigt, das bereits Anstalten zur Bergung der Knochenreste getroffen hat. Es ließ sich bis jetzt noch nicht feststellen, ob dort ehemals ein Grab gewesen ist; andere Gegenstände, die gewöhnlich den Toten beigegeben wurden, fehlen hier ganz. — Das Gerücht, daß eine männliche Leiche gefunden worden sei, bestätigt sich also nicht, die Ursache ist in dem Skelettfund zu suchen.

Aus dem Mansfeldischen.

Aus dem Stadtparlament.

□ Schraplau. Die letzte Stadtverordnetenversammlung nahm Kenntnis von der durch den Bezirksausschuß angeordneten Erhöhung der Biersteuer, beschloß jedoch, Einspruch zu erheben und in einer Resolution die Aufhebung zu beantragen. Abgelehnt wurde der Antrag auf Einführung einer Gebühr für elektrische Klingelanlagen wegen Geringfügigkeit des Objektes. Es soll versucht werden, die in der Separation ausgewiesenen Wege, Triften usw. in städtische Verwaltung zu übernehmen. Ein dahingehender Antrag wurde angenommen und soll dem Kulturamt unterbreitet werden. Der Stadt ist ein Grundstück in der sog. Klippe zum Kauf angeboten worden. Es konnte jedoch nicht zu einer abschließenden Beschlußfassung kommen. In der Angelegenheit „Einziehung des Erdeborner Fußweges" schweben jetzt die Verhandlungen mit dem Landeskulturamt. Auch die Beschlußfassung über Vergebung des Baues der Badeanstalt mußte zurückgestellt werden, da noch nicht alle Vorbedingungen geschaffen werden konnten. Die Sache beschäftigt zur Zeit noch höhere Verwaltungsstellen.

Gartenbauausstellung.

□ Stedten. Eine Ausstellung gärtnerischer Erzeugnisse wurde im Gasthaus „Zum Hirsch" vom Verein für Kleingartenbau veranstaltet. Sie hatte sich eines regen Besuchs seitens der Mitglieder und anderer Interessierter zu erfreuen. Abends fand ein Ball statt, bei dem die ausgestellten Gartenprodukte verlost wurden.

Naumburg und Unstruttal

Zum Gedächtnis der gefallenen Kadetten

:: Naumburg. Auf dem Gelände der Staatlichen Bildungsanstalt wird am heutigen Sonnabend das Ehrenmal für die Gefallenen des ehemaligen Kadettenhauses Naumburg enthüllt. Die Feier beginnt mit dem Niederländischen Dankgebet, das von dem Bläserchor gespielt wird. Daran schließt sich die Gedenkrede des Konsistorialrats Jaekel, Münster i. W. Es folgt „Ein' feste Burg ist unser Gott", von der Musikkapelle gespielt. Die Begrüßung der Gäste hat Oberleutnant a. D. Wentscher übernommen. Nachdem die Musikkapelle „Vater, ich rufe dich" zu Gehör gebracht hat, hält Major a. D. von Block die Weiherede. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wird das Denkmal enthüllt. Major a. D. v. Block wird das Denkmal dem Oberstudiendirektor Dr. Wallstabe in Obhut geben. An die Kranzniederlegung schließt sich der allgemeine Gesang der ersten Strophe des Deutschlandliedes an.

Motorrad gestohlen.

:: Naumburg. Auf dem Parkplatze Markt wurde das Motorrad IM 65 818 gestohlen. Marke „Ardie", elektrische Beleuchtung und Sucher, schwarzer Rahmenanstrich, Schutzbleche mit gelben Streifen abgesetzt, Tank Anstrich schwarz-gelb mit roter Schrift, Fabriknummer 26 611. Tankverschluß und Sattel sind beschädigt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Fahrraddiebstähle am laufenden Band.

:: Naumburg. In den letzten Tagen wurden in Naumburg folgende Räder gestohlen: Damenfahrrad Marke „Panzer" Nr. 818 567, Herrenrad Marke NSU. Nr. 657 074, Damenrad Marke „Phönix", Herrenrad Marke „Dürkop", sehr hoher Rahmenbau, Herrenrad Marke „Brennabor", ziemlich stark abgenutzt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet Kriminalpolizei.

Jahresversammlung des Bundes alter Naumburger Domschüler.

:: Naumburg. Kürzlich fand die Jahresversammlung des Bundes alter Naumburger Domschüler statt. Sie war als Nachklang der 900-Jahr-Feier in kleinem Rahmen gehalten. Nach dem Besuch des Gottesdienstes im Dom gemeinsam mit der Schule versammelten sich die Bundesmitglieder, die Angehörigen der Gefallenen, Gäste und Schüler im Kreuzgang vor dem Gefallenendenkmal. Anschließend hielt der B. a. N. D. im Festsaal des Domgymnasiums seinen Jahreskonvent ab. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichts wandte sich der Konvent verschiedenen Beratungen zu. Dem 1. Vorsitzenden, Prof. Flemming, wurde die Ehrenmitgliedschaft des Bundes verliehen.

Der Nachmittag wurde zu Ausflügen nach der Rudelsburg und Schönburg benutzt. Am Abend versammelten sich die Mitglieder mit ihren Damen zu einem geselligen Beisammensein im „Ratskeller". Am Montagvormittag besuchten die Bundesmitglieder die Gräber der Verstorbenen und besichtigten unter der sachkundigen Führung von Stud.-Dir. Dr. Kaiser Domkirche und Schule. Am Nachmittag beteiligte sich der Bund am Sportfest des Domgymnasiums. Ein Tänzchen beendete die Tagung.

Versteigerung von Nutz- und Zuchtvieh.

:: Naumburg. Eine Versteigerung von Nutz- und Zuchtvieh findet am kommenden Mittwoch hier statt. Die Auktion wird mit schwarzbuntem Niederungsvieh, und zwar mit hochtragenden Färsen sowie frischmilchenden und hochtragenden Kühen, beschickt werden. Um der Landesrindviehzucht unseres Gebietes ebenfalls den Absatz ihrer Tiere zu ermöglichen, ist vorgesehen, auch Tiere ohne herdbuchmäßige Abstammung von Landwirten der benachbarten Kreise zum Verkauf zuzulassen.

Naumburger Wochenmarkt.

Butter 75, Eier 10, Matz Pfd. 25, Hagebutten 20, Wein 25, Apfelsinen 10—12, Bananen 35—38, Tomaten 15, Zitronen 3 Stck. 20, Zwiebeln 12 bis 15, Äpfel 10—25, Birnen 5—15, Senfgurken 4—5, Pfeffergurken 20—25, Rotkraut 15, Wirsing 12—15, Weißkraut 12—15, Spinat 25, Blumenkohl 15—40, Kohlrüben 15, Möhren 15, Sellerie Stck. 10—20, Salatkopf 8—10, Schwarzwurzel 45, Teltower Rübchen 25—30, rote Rüben 2 Pfd. 25, Endivien 15—20, Rapünzchen 60, Radieschen 10, Rettiche 10 bis 20, Porree Bund 20, Salatgurken 2 Stck. 10, Champignons 60, Steinpilze 60, Morcheln 65, Pfifferlinge 40, Rhabarber 7, Kartoffeln 300, grüne Bohnen 20—25, gelbe Bohnen 25, Kohlrabi 15 bis 20, Schoten 30, Mangold 10, Reineclauden 15—20, Pflaumen 15, Preiselbeeren 35, Heidelbeeren 35, Aprikosen 30—40, Pfirsiche 35—40, neue saure Gurken 3 Stck. 10, Karotten 20, Puffbohnen 25, Steinbutt 55, Schellfisch Pfd. 45, Rotbarsch 45, Seeaal 40, Seelachs 38, Seeforellen 50, Rotzunge 55, Flundern 60—65, Filet 50—60, Barsch 60, Weißfische 60, grüne Heringe 28, Makrelen 40, Bücklinge 30 bis 45, Seelachskotelett 40, Aal 210, Schleie 190, Karpfen 115, Seehecht 50, kleine Aale 50, Schweinefleisch Pfd. 85—130, Rindfleisch 90—140, Hammelfleisch 110—130, Kalbfleisch 110—140, Enten Pfd. 95—105, Gänse 105—110, Tauben Stck. 60—70, Hühner 200—225, Kaninchen 300, Bockfleisch 60 bis 65, Rebhühner 100—120, Hauskaninchen 130, junge Hähnchen 90—160 Pf.

Weiße Wand in Merseburg

„Das Liebeslied."

„Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen, und alles geht befriedigt dann nach Haus", unter diesem Motto steht der seit Freitag im Lichtspielhaus „Sonne" laufende neue Spielplan. Prächtige Landschaftsaufnahmen machen den Besucher mit der sizilianischen Stadt Palermo und seiner Umgebung bekannt, während die Emelka-Woche die neuesten Ereignisse aus aller Welt vermittelt. Den Witz und Humor tragen Rechnung die Groteske „So sind die Männer", sowie die Tonfilm-Sketsche „Das gestörte Ständchen" und „Die süße Yvonne". — Das nach einer Novelle von Luigi Nighelli für den Tonfilm bearbeitete Lebensbild „Das Liebeslied" nimmt selbstverständlich das Hauptinteresse der Besucher in Anspruch. Ort der Handlung ist die wunderschöne italienische Riviera, wo zwei junge Menschenkinder, der Musikstudent Brandt und seine reizende Kollegin Maria Körner, inmitten ihrer römischen und deutschen Kollegen ihr Verlobungsfest feiern. Doch das Andenken ihrer inzwischen verstorbenen Mutter stellt Maria höher als ihre Liebe, und ohne irgendwelche Angabe von Gründen verläßt sie stillschweigend den Geliebten, um dem neugeborenen Stiefbrüderchen Mutter zu sein. Seelische Kämpfe, Enttäuschungen und Sorgen sind von nun an ständige Gäste. Im letzten Augenblick aber, als Maria sich von dem Kinde trennen soll und ihre Verzweiflung den Höhepunkt erreicht, erscheint der Geliebte; alle Mißverständnisse werden beseitigt und einem glücklichen happy end steht nichts mehr im Wege. Renate Müller als Maria Körner und Gustav Fröhlich als Musikkünstler Brandt sind in Spiel und Maske zwei ebenbürtige Partner, vortrefflich unterstützt durch das frische und flotte Spiel der übrigen Darsteller.

„Die Ehe."

Im Union-Theater, das nunmehr seine Pforten wieder geöffnet hat, wird als Auftakt zur Wintersaison das ausgezeichnete, populär-wissenschaftliche Filmwerk Vandeveldes „Die Ehe" gezeigt. Dieser Film weicht insofern von der üblichen Schablone der sog. Aufklärungsfilme ab, indem er einmal die Theorien der durch sein Buch „Die vollkommene Ehe" absolut qualifizierten Ärzte bildlich verwirklicht und in allgemeinverständlicher Form und sehr feiner Weise beispielhaft gegebene Spielszenen mit rein belehrenden, aufklärenden Aufnahmen verbindet. Namentlich die wohl einzigartigen Mikro-Aufnahmen dürften nicht nur für den Mediziner kleine Sensationen bedeuten, sondern auch bestimmt das größte Interesse des gebildeten Laien erwecken. Vorbildlich sind die Beispiele aus dem Leben, die in Verbindung mit Strichzeichnungen vieles erläutern. Auch dem Kapitel Charakterbildung ist ein breiter Raum gegeben und an Hand geschichtlicher Dokumente wird die Richtigkeit der These, wie gerade diese Eigenschaft auf das Seelenleben des einzelnen Menschen wirkt, bewiesen. Es ist also ein Film, der wie kein zweiter geschaffen ist, jedem reifen Menschen Anregung und Belehrung über die Materie zu geben, die stets aktuell und interessant bleiben wird. — Ein gutes Beiprogramm, von dem wir nur die prächtigen Aufnahmen von Paris und seiner nächsten Umgebung erwähnen wollen, beschloß den trotz der Ungunst der Witterung gut besuchten Filmabend. Der Besuch kann empfohlen werden.

Im Vorzeichen der Etatsberatung

Aus dem Lützener Stadtparlament

§ Lützen. Die Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag nahm Kenntnis von einer außerordentlichen Kassenprüfung, die zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben hatte. — Da hier ein neues Postgebäude errichtet wird, ist das alte Haus für Schulzwecke in Aussicht genommen. Der Antrag des Magistrats, schon jetzt 3000 RM. zur Instandsetzung zu bewilligen, wird zur Prüfung an die Schuldeputation verwiesen. Es wird befürchtet, daß dieser Betrag nicht ausreicht. Andererseits steht auch noch nicht fest, ob die Finanzlage der Stadt es gestatten wird, die an sich dingend notwendigen Lehrerstellen einzurichten. — Die Berufsschulbeiträge der Arbeitgeber für 1931 in Höhe von 1766,75 RM. erfordern pro Arbeitnehmer rund 3,10 RM. Beitrag und werden einstimmig bewilligt. — Ein Antrag, die Hauszinssteuer der Stadt auch auf die Neubauten auszudehnen, verfällt der Ablehnung, weil man befürchtet, daß gerade jetzt diese Erhöhung des Mietzinses für viele untragbar sei. — Dagegen findet der Magistratsantrag, ähnlich wie im Vorjahr, für Oktober bis März um 5 Pf. pro Kilowatt zu erhöhen, Annahme mit 8 gegen 6 Stimmen. — Wie durch Erhöhung des Lichtgeldes, Einbeziehung der Neubauten in die städtische Hauszinssteuer macht der Magistrat auch durch Vorschlag einer Erhöhung der Wassermessergebühr verzweifelte Anstrengung, das drohende Defizit von rund 100 000 RM. im Etat 1931 etwas zu verringern. Für Wassermesser mit Stundendurchlauf bis 3 Kubikmeter sollen statt 3 RM. jährlich jetzt 8 RM., für solche mit 3 bis 5 Kubikmeter Durchlauf statt 6 10 RM., für solche mit 5 bis 7 Kubikmeter Durchlauf statt 6 12 RM. und solche mit mehr als 7 Kubikmeter statt 9 16 RM. erhoben werden. Stadtv. Wittenberger schlägt aus sozialen Gründen folgende Abstufung vor: 6, 12, 14 und 20 RM. Sein Antrag sowohl als der des Magistrats verfällt der Ablehnung durch die Linke. — Die Versammlung nahm noch Kenntnis von einem Regierungsbescheid zur Vergnügungssteuerordnung und einem Magistratsbescheid zum Antrage Götze und Genossen, der eine längere Debatte über die Auslegung eines Satzes der Geschäftsordnung auslöste. Diese führte zu keiner einheitlichen Ansicht, fand aber durch Erklärung des Stadtv. Götze, sich zunächst zufrieden zu geben, ihren Abschluß. — Schließlich erteilte die Versammlung nach Bericht der Rechnungsprüfer dem Magistrat für die Jahresrechnung 1929 Entlastung. Stadtv. Götze richtet die dringende Bitte an den Magistrat, die Stadt-Jahresrechnung möglichst früher abzuschließen, ferner, vor Beratung des neuen Etats, die die nächste Sitzung beschäftigen wird, eine Übersicht über das Etatsjahr 1930 zu geben, was vom Magistrat zugesagt wird. — Die nächste Versammlung wurde auf 10. September festgesetzt. Sie soll sich darüber den Kopf zerbrechen, wie Lützen seinen durch Wohlfahrtslasten übermäßig angespannten Etat ins Gleichgewicht bringen kann. Wie schon oben erwähnt, wird sich trotz äußerster Anspannung aller Steuermöglichkeiten ein gewaltiger Fehlbetrag ergeben.

Darauf folgte geheime Sitzung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310905-16/fragment/page=0004

Reich und Gemeinden

Von Dr. Voigt, Berlin, Geschäftsführender Vizepräsident des Reichsstädtebundes.

In der letzten Zeit fanden sich in verschiedenen Tageszeitungen anscheinend auf eine einheitliche Quelle zurückgehende Ausführungen zu vorstehendem Thema. Darin wurde u. a. gesagt, die Klagen kommunalpolitischer Kreise über ihre Finanznöte seien bisher an die falsche Adresse gerichtet worden. Das Reich sei auf das äußerste bemüht gewesen, auch die Voraussetzung für die Sicherung der Gemeindeetats zu schaffen. Es habe selbst den Weg der Selbsthilfe beschritten, den Gemeinden bleibe es vorbehalten, ihm auf diesem Wege mit der gleichen Energie zu folgen. Diese Ausführungen übersehen offenbar folgende wesentlichen Tatsachen:

Bei Einführung der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge war es die

ausgesprochene Absicht der Reichsregierung, die Gemeinden von allen wesentlichen Kosten der Fürsorge für die Arbeitslosen zu befreien,

wie sie in der Begründung zum jetzigen § 101 AVAVG. seinerzeit selbst ausdrücklich anerkannt hat. Dabei darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß, als die Reichsregierung diese Begründung niederschrieb, niemand daran dachte, daß die Arbeitslosigkeit ein derartiges Ausmaß annehmen würde, wie wir es seit längerer Zeit bereits erlebt haben. Trotz dieser ungeahnten Zunahme der Arbeitslosigkeit hat das Reich nicht daran gedacht, den Gemeinden Aufgaben abzunehmen, zu deren Erfüllung sie nach ihrer eigenen Erklärung nicht bestimmt und auch finanziell nicht in der Lage sind. Welche Aufgabe den Gemeinden mit der Betreuung der sogenannten Wohlfahrtserwerbslosen aufgebürdet ist, mögen folgende Zahlen belegen. Während z. B. am 31. März 1929 die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in den deutschen Gemeinden noch 209 301 betrug, war sie am 31. August 1930 bereits auf 603 206 und am 30. Juni 1931 auf 1 098 388 gestiegen. Die Zahl in der Krisenfürsorge Unterstützten hat sich von 250 029 am 31. Januar auf 941 344 am 30. Juni 1931 erhöht. Da die Gemeinden ein Fünftel der Krisenfürsorgekosten zu tragen haben, ergibt sich für sie aus der Erhöhung dieser Zahl ebenfalls eine wesentliche Ausgabensteigerung.

Aufschlußreich sind auch die Zahlen über die Verteilung der Arbeitslosen auf die Arbeitslosenversicherung, die Krisenfürsorge und die gemeindliche Wohlfahrtspflege.

Während Ende Februar d. J. die Zahl der in der Arbeitslosenversicherung Unterstützten noch 52,1 v. H. der gesamten Arbeitslosen ausmachte, ist diese Zahl Ende Juni d. J. auf 35,7 v. H. zurückgegangen. Dagegen sind in der gleichen Zeit gestiegen die Zahl der in der Krisenfürsorge Unterstützten von 18,3 auf 23,8 v. H. und die Zahl der in der gemeindlichen Wohlfahrtspflege Unterstützten von 18,1 auf 25,7 v. H. Während in der Zeit vom 16. Januar bis zum 15. Februar noch 70,2 v. H. der aus der Arbeitslosenversicherung Ausgesteuerten in die Krisenfürsorge überführt wurden, waren dies in der Zeit vom 16. Juni bis zum 15. Juli nur noch 65,4 v. H. Dieser sinkende Prozentsatz ist zum Teil auf die Neuregelung der Krisenfürsorge durch die Verordnung über die Krisenfürsorge und den Erlaß über Personenkreis und Dauer der Krisenfürsorge vom 11. Oktober 1930 zurückzuführen. Durch diese Neuregelung entlastet sich das Reich erneut auf Kosten der Gemeinden u. a. durch die Bestimmung, daß von jedem Bezug von Krisenunterstützung die Arbeitslosen ausgeschlossen wurden, welche nicht aus der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert sind, d. h. alle diejenigen, deren Zulassung zu ihr infolge einer zu kurzfristigen Anwartschaft nicht möglich war. Weiter wurden von der Gewährung von Krisenunterstützung die Angehörigen der Berufsgruppen „Landwirtschaft" und „Häuslicher Dienst" ausgeschlossen, was namentlich eine Belastung der kleineren, vorwiegend landwirtschaftlichen Gemeinden zur Folge hatte. Auch die allgemeine Verkürzung der Krisenunterstützung um 7 Wochen mußte zu einer starken Mehrbelastung der Gemeinden führen. Schließlich erwuchsen den Gemeinden Mehrausgaben gegenüber der früheren Regelung durch die Herabsetzung der Krisenunterstützung, die teilweise in solchem Umfange erfolgte, daß bei Krisenunterstützten Hilfsbedürftigkeit im Sinne der Fürsorgepflichtverordnung anerkannt werden und demgemäß eine ergänzende Unterstützung der Gemeinden gewährt werden mußte. Angesichts dieser Tatsachen konnte es nicht wundernehmen, daß

die Erwerbslosenlasten der deutschen Gemeinden von 270 Mill. RM. im Jahre 1929 auf 605 Mill. Reichsmark im Jahre 1930 und auf 1040 Mill. RM. im Jahre 1931 anstiegen.

Um ein richtiges Bild über die Verschiebung der Finanzlage der Gemeinden zu gewinnen, empfiehlt es sich, die Etats des laufenden Jahres mit denen des Jahres 1929, in dem sie letztmalig einigermaßen ausgeglichen werden konnten, zu vergleichen. Ein solcher Vergleich ergibt im laufenden Jahre gegenüber 1929 eine Mindereinnahme der Gemeinden infolge des Rückgangs ihrer Erträge aus den Steuern, den Werkserträgen, den Forsten usw. in Höhe von 800 Mill. RM. Dazu kommen Mehrausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen und für die sonstige Fürsorge infolge der allgemeinen Verarmung in Höhe von 870 Mill. RM. Das bedeutet eine

Verschlechterung für die Gemeinden um 1670 Mill. Reichsmark.

Ihr steht eine Verbesserung durch Mehreinnahmen auf Grund der Notverordnungen und durch Minderausgaben auf Grund der Notverordnungen und infolge von aus eigener Initiative durchgeführten Sparmaßnahmen in Höhe von etwa 845 Mill. RM. gegenüber. Das Gesamtbild zeigt also für 1931 gegenüber 1929 eine Verschlechterung um etwa 825 Mill. RM.; mit einem Fehlbetrag in dieser Höhe ist für 1931 zu rechnen. Die gewaltige Zunahme des Fehlbetrags für 1931 gegenüber dem von 420 Mill. RM. im Jahre 1930 in Verbindung mit den anderen erwähnten Tatsachen zeigt, daß die Gemeinden nicht in der Lage sind, die ihnen vom Reich übertragene Aufgabe der Betreuung der Wohlfahrtserwerbslosen mit eigenen Mitteln durchzuführen, sosehr sie sich auch bemühen, nach jeder Richtung hin zu sparen.

Betrügereien am laufenden Band

Schöffengericht Halle.

Eine Reihe von Betrügereien ließ sich in einigen Orten des Geiseltales im vorigen Jahre der 36jährige Kaufmann Erich K. zuschulden kommen, von dem wohl niemand dort ahnte, daß diese Taten schon unter den Begriff des Rückfallbetruges fielen. Auch die Zuckerfabrik Körbisdorf, bei der K. 3 Jahre beschäftigt war, hat ihn wohl mehr eingestellt, weil er „Flüchtling aus dem polnisch gewordenen Teile Westpreußens" war, als deswegen, weil er nach seiner westpreußischen Zeit im Jahre 1923 in Berlin und Umgegend Betrügereien verübt hatte. Vor dem Schöffengericht Halle wurden diese neuen Betrügereien jetzt erörtert.

Nach seiner Entlassung aus der Zuckerfabrik nahm ihn ein Bäckermeister in Benndorf auf. Dort spielte er in Abwesenheit des Bäckers dessen Rolle gegenüber einem Radiovertreter und bestellte einen Apparat, unterschrieb den Auftrag auch mit dem Namen des Bäckers. Mit diesem kam K. später in Konflikt. Der Bäcker verprügelte ihn dermaßen, daß K. fast ein halbes Jahr an den Folgen im Krankenhaus Merseburg liegen mußte.

Nach seiner Entlassung aus dem Krankenhause hatte K. weiteren Anspruch auf die Wohlfahrtsfürsorge des Kreises Merseburg. 8 Mark wöchentlich wurden ihm an Unterstützung zugebilligt. Er aber ging und mietete ein Zimmer in Merseburg mit der Angabe, er erhalte 200 Mark monatliche Unterstützung und davon werde das Wohlfahrtsamt die 32 Mark Miete bezahlen. Der Vermieter war vorsichtig genug, sich zu erkundigen. So wurde dies nur ein versuchter Betrug.

Auf seine Kenntnisse in der Zuckerfabrik stützte er sich dagegen bei den anderen Taten. 1930 logierte er sich in einem Hotel in Mücheln ein. Als Beamter der Zuckerfabrik Körbisdorf hatte er — anscheinend sich selbst — telephonisch angemeldet. Er nannte sich Stolle, bezahlte die erste Nacht, bekneipte sich am Tage drauf und verschwand am nächsten Morgen heimlich, nachdem er das ganze Bett bedreckt hatte. Genau die gleiche Art der Zechprellerei führte er ein Jahr darauf in demselben Hotel aus, diesmal trat er aber als Beamter der Staatsanwaltschaft auf. Der Gastwirt glaubte ihn zwar wiederzuerkennen, aber schließlich hält man sich von der Staatsanwaltschaft gern fern.

Mit einem schönen Gruß von einem Direktor G. von der Zuckerfabrik entnahm er Anzug und Mantel bei einer hallischen Firma auf Kredit. Er war schon lange vorher entlassen worden.

Das Schöffengericht ahndete alle diese Taten mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Es erkannte auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte mit der Begründung, daß ein Mann, der so stark gegen die Gesetze verstoße, nicht dazu berufen sei, an den Gesetzen des Staates durch Abgabe seiner Wahlstimmen mitzuarbeiten.

Der „M. K." bringt es an den Tag.

Gegen das Urteil des Schöffengerichts Halle vom 12. Juni 1931, das gegen 5 Angeklagte wegen mehrerer gemeinschaftlicher Diebstähle in Merseburg und Umgegend Gefängnisstrafen in verschiedener Höhe verhängt hatte, hatte allein der zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3jährigem Ehrverlust verurteilte Gustav K. Berufung eingelegt. Am Freitag fand die Berufungsverhandlung vor der 1. Ferienstrafkammer beim Landgericht Halle statt.

K. beschränkte seine Berufung nur auf nochmalige Prüfung zweier ihm zur Last gelegter einfacher Diebstähle — Fortnahme von Essentöpfen und einer Wolldecke aus unbewacht dastehenden Autos — und des schweren Diebstahls in der Wohnung des Kaufmanns Th. in den Abendstunden des 1. Februar.

Bezüglich der Diebstähle aus den Autos blieben seine Kumpane dabei, „er hat mitgemacht". Hinsichtlich des Einbruchs mißlang das jetzt versuchte Alibi vollkommen. Am Tage nach der Tat hatte er sich beim Lesen des Berichts des „M. K." über diesen Diebstahl gegenüber einem jungen Mädchen verraten: „Was die da schreiben: ‚10 Mark sind gefunden?' — Da hat mich doch der Kollege bemogelt."

Die Strafkammer verwarf die Berufung.

Amtsgericht Weißenfels.

Ein Fahrrad unterschlagen.

Der Arbeiter J. P. aus Weißenfels hatte ein Fahrrad auf Abzahlung gekauft und dasselbe verkauft, obwohl noch 50 M. darauf zu bezahlen waren. Er wurde deshalb der Unterschlagung angeklagt und zu 40 M. Geldstrafe verurteilt.

Hypotheken, die versprochen, aber nicht beschafft werden.

E. W. aus Weißenfels, der Ende 1930 eine Hypotheke aufnehmen wollte, wurde in Aussicht gestellt, daß die gewünschten 5600 bis 6000 M. leicht zu beschaffen seien. Er mußte dem Vermittler P. Sch. aus Naumburg zunächst 20 M. Vorschuß zahlen und später kam noch eine Nachnahme über 41 M. an, die als Entschädigung für weitere Bemühungen verlangt wurden. Natürlich blieb das Geld aus und der Darlehnssucher erhielt nicht einmal die für schweres Geld beschafften amtlichen Unterlagen wieder zurück. Jetzt hatte sich Sch. wegen Betrugs zu verantworten, und obwohl er erklärte, mehrere Reisen in der Sache unternommen zu haben, wurde er des Rückfallbetrugs überführt und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein verdächtiges Geschäft.

Mehrere Gastwirtsfrauen aus Weißenfels hatten von dem Hausmeister E. M. Fußbodenöl und Salzsäure erhalten. Der Hausmeister wurde der Unterschlagung und drei Gastwirtsfrauen der Hehlerei angeklagt. Den Frauen konnte zugute gehalten werden, daß sie nichts davon wußten, daß es sich um rechtswidrig erworbene Ware handelte; weshalb ihre kostenlose Freisprechung erfolgte. Der Angeklagte M. wurde jedoch wegen Unterschlagung einer Flasche Salzsäure zu 25 M. Geldstrafe verurteilt, während ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß das Öl aus den ihm anvertrauten Beständen stammte.

Der Arzneischrank in der Rumpelkammer.

Der Landwirt K. G. in Weißenfels bewahrte seinen Arzneischrank, in dem die Medikamente für das Vieh enthalten waren, in einer Rumpelkammer auf, die sich über einem Viehstall befand, der an eine Viehhändlerfirma vermietet wurde. Als dann ein Arbeiter des Viehhändlers einmal die Rumpelkammer durchsuchte, fand er den Schrank und nahm ihn kurzerhand mit nach Hause. Der Diebstahl wurde bald entdeckt und durch eine vorgenommene Haussuchung der Täter festgestellt. Der geständige Angeklagte H. H. aus Weißenfels wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu 15 M. Geldstrafe verurteilt.

Die zersägte Ackerwalze.

Die Arbeiter W. R. und H. H., sowie die Ehefrau A. H. aus Leisling waren des gemeinschaftlichen Diebstahls angeklagt. Sie hatten dem Handelsmann K. eine am Waldesrand liegende Ackerwalze gestohlen, diese zersägt und eine Handwalze daraus gemacht. Die geständigen Angeklagten, die erklären, daß sie die angefaulte Walze für herrenlos hielten, werden nur des Notdiebstahls für schuldig befunden. Die Eheleute H., die noch unbestraft sind, kommen mit 20 M. Geldstrafe davon, während der vorbestrafte R. 10 Tage Gefängnis absitzen muß.

Der rabiate Handwerksbursche.

Der schon 15mal vorbestrafte Arbeiter K. M. kam am 17. April d. J. in die Weißenfelser Herberge zur Heimat, und benahm sich dort sehr unanständig. Als er aus dem Lokale gewiesen wurde, kam er der Aufforderung nicht nach, beleidigte vielmehr den Herbergsvater und zerschlug auch eine Fensterscheibe. Den herbeigeholten Polizeibeamten leistete er dann bei seiner Abführung heftigen Widerstand. Jetzt des Hausfriedensbruchs, der Beleidigung, Sachbeschädigung und des Widerstandes angeklagt, wird der Angeklagte, der sinnlos betrunken gewesen sein will, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Amtsgericht Naumburg.

Ungeeignete Selbsthilfe.

Unter der Anklage, ihrem früheren Dienstherrn, Landwirt Theodor Schmidt in Rathewitz, gemeinschaftlich 1 Zentner Weizen und 1 Zentner Roggen gestohlen und verkauft zu haben, wurden die Geschirrführer Paul St., jetzt in Schleberoda, an Stelle von 6 Tagen Gefängnis zu 30 M. Geldstrafe, Karl K., jetzt in Alsleben, an Stelle von 1 Woche Gefängnis zu 35 M. Geldstrafe verurteilt. Die Grubenarbeiterfrau Anna Kl. aus Rathewitz wurde als Käuferin von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

Nachtgäste im Gasthaus Lengefelder Fähre

hatten dem Gastwirt Valentin M. in Saaleck zu einem Strafbefehl über 10 M. oder 2 Tagen Haft wegen Überschreitens der Polizeistunde verholfen, gegen den er Einspruch erhoben hatte. Er und seine Frau wußten von der Sache nichts und hatten deshalb die Kellnerin als Zeugin mitgebracht. Gegen 3 Uhr nachts kam ein Auto vorgefahren, dem eine musizierende kleine Gesellschaft entstieg, die Kaffee verlangte. Sie würden den auch ohne weiteres bekommen haben, wenn der Landjäger nicht dazwischengetreten wäre. Die Kellnerin gab an, die Leute wollten übernachten und wollten vor dem Schlafengehen noch Kaffee gekocht haben, es waren noch Zimmer frei. Das würde geglaubt worden sein, wenn das Auto abgefahren wäre. Da der Wirt nicht selber die Verhandlungen geführt hat, ist auf Freisprechung erkannt worden.

Der bestrafte Zeuge.

In einer Kraftfahrübertretungssache Dr. A. war der Kaufmann Günther N. aus Halle als Zeuge nicht erschienen, weshalb die Sache vertagt werden mußte. N. wurde wegen unentschuldigten Ausbleibens zur Tragung der dadurch entstandenen Kosten und 30 M. Geldstrafe verurteilt.

Zwei Straftaten durch eine Handlung.

Der arbeitslose Arbeiter Adolf T. war dabei erwischt worden, als er am Bahndamme unterhalb der Spechsart-Siedlung einen Birnbaum schüttelte und seinen Rucksack gefüllt hatte. Dem Bahnbeamten, der Pächter ist, hatte er um gut Wetter gebeten. Das hatte zur Folge, daß wegen der Aneignung der Birnen das Verfahren eingestellt wurde. Für das unberechtigte Betreten des Bahnkörpers wurde er auf Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes zu 6 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Haft verurteilt.

Mitgegangen, mitgehangen.

Dem Pächter der Pfortaer Kirschenplantagen R. wurden mehrfach Kirschen gestohlen. Der Dachdecker Fritz S. wurde festgestellt, als er in einen Handkorb Kirschen pflückte, während ein zweiter Mann untätig zusah. Jeder hatte einen Strafbefehl über 15 M. erhalten. Der Amtsanwalt sah die Sache wegen des geringen Wertes milde an und beantragte gegen S. 3 M., gegen den Schlosser Anton G. 2 M. Geldstrafe wegen Übertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes. In Anbetracht der Vorstrafen hat der Richter Strafen von 6 und 5 M. verhängt.

Voraussichtliche Witterung

bis Montag abend.

Auf der Vorderseite des Tiefdruckkernes, der über den britischen Inseln entstanden ist und ostwärts vordringt, wehten in Deutschland südliche bis östliche Winde. Diese trieben die Regenfront, die am 3. September über unser Gebiet hinweggeschritten war, am Freitag noch einmal über unser Gebiet hinweg. Es kam dabei zu Regen und Gewittern. Das westliche Tief wird jetzt unter Verflachung ziemlich schnell durch Norddeutschland hindurchziehen und schon im Laufe des Sonnabend kühle Luftmassen, die auf seiner Rückseite südwärts vorgestoßen sind, in Deutschland einführen. Das Wetter wird recht unbeständig werden, wiederholt Niederschläge bringen und ziemlich kühl werden.

Aussichten: **Auf West- und Nordwest, später auch auf Nord drehende Winde, unbeständiges, meist stark wolkiges Wetter mit Regenschauern und sinkenden Temperaturen.** Wetterdienststelle Magdeburg.

Reklameteil.

Die Verwendung der hochwertigen Ruhrkohle ist für die Heizung der Beweis, daß das Beste immer das Billigste ist. An Heizkraft von keiner anderen europäischen Kohle übertroffen, erlaubt ihre Verwendung, mit der geringsten Menge bei stets ausreichender Wärmelieferung auszukommen, so daß wesentlich an den Heizungskosten gespart werden kann. Ein weiterer Vorteil, den kein anderes Kohlenrevier aufweisen kann, liegt in der Mannigfaltigkeit der im Ruhrrevier geförderten Kohlenarten, so daß für alle gebräuchlichen häuslichen Öfen, Eisen- oder Kachelöfen, Dauerbrenner amerikanischer oder irischer Bauart oder Küchenherde eine besonders geeignete Ruhrkohle verfeuert werden kann. Je nach den vorliegenden Verhältnissen wird die schnellbrennende Ruhr-Gasflammkohle, die überaus kräftig heizende Ruhr-Fettkohle, die saubere, völlig rauchlose Ruhr-Eßkohle oder für höhere Ansprüche Ruhr-Anthrazit verwendet. Daneben sind Ruhr-Steinkohlenbriketts und für Zentralheizungen Ruhr-Brechkoks von jeher geschätzte Brennstoffe. Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt Ruhr-Anthrazit bei, worauf wir unsere geschätzten Leser ganz besonders aufmerksam machen.

Etwas Neues aber sehr Gutes

für Sie, lieber Freund! Rauchen Sie einmal Ramses und Sie werden gern bei dieser echten Orient-Cigarette bleiben. Übrigens kostet sie nur 3 1/3 Pfg.

RAMSES

6 STÜCK 20 ₰ nur in geschlossenen Packungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310905-16/fragment/page=0005

Ein genialer Schneidermeister

Wien erhält in wenigen Wochen ein neues, imposantes Denkmal, das aber weder einen Ritter des Schwertes oder des Geistes, sondern nur einem einfachen Schneider gewidmet ist.

Es gilt der Erinnerung an Josef Madersperger, dem eigentlichen Erfinder der Nähmaschine, der das Los vieler Erfinder geteilt hat, den Erfolg seiner Erfindung nicht erleben und genießen zu können. Er war 1790 mit seinem Vater, der auch ein Schneider war, aus Tirol nach Wien gekommen gründete mit ihm zusammen eine Schneiderwerkstatt. Madersperger sah ein, daß man mit der mühseligen Handarbeit auch in seinem Gewerbe nicht vorwärtskommen konnte, und bemühte sich fieberhaft, eine Maschine zum Nähen zu erfinden. Noch heute sind seine Erfindungen, das Nähen mit zwei Fäden und die Nadel mit dem Öhr an der Spitze, die Grundlage aller Nähmaschinensysteme der Welt. Bereits im Jahre 1814 kam er um gerichtlichen Schutz seiner Erfindung ein, die ihm auch ein Jahr später in Wien patentiert wurde. Aber Madersperger hatte kein Geld, selbst die Fabrikation der Nähmaschine in die Hand zu nehmen. Auch gelang es ihm nicht, Kapitalisten für seine Erfindung zu interessieren. Er selber hat stets auf seiner Maschine genäht. ist aber sehr alt in den ärmlichsten Verhältnissen gestorben. Sein Modell, die erste Nähmaschine der Welt, steht noch heute im Technischen Museum für Industrie und Gewerbe in Wien.

Mehr Glück und Erfolg hatte der Amerikaner Howe, der erst 1819 geboren wurde, also vier Jahre später, nachdem Madersperger sein Patent bereits hatte. Nach den Prinzipien des kleinen Wiener Schneiders hat er Nähmaschinen hergestellt und fand in Isaak Merrit Singer, der einer Heidelberger Auswandererfamilie entstammte, die geeignete Persönlichkeit zur großzügigen Verwertung und Fabrikation seiner Schöpfung, der Nähmaschine.

Wer lebt am längsten?

Gärtner leben am längsten, Fleischer und Brauer nicht.

Die Statistik lehrt so mancherlei, obwohl sie oft wenig willkommen ist. Sie gibt auch auf die Frage, wer die größte Aussicht unter den Berufstätigen hat, am längsten zu leben, eine sehr genaue Antwort. Sie widerlegt sogar die häufig vertretene Ansicht, daß der gutgenährte Fleischer — man stellt sich einen Fleischer immer wohlbeleibt vor, obwohl es ungeheuer viele gibt, die schlank und kräftig sind — und der gleichfalls wohlgenährte Brauer, Brauknecht und Bierkutscher recht zähe und darum langlebig sein müssen.

Wenn man die Durchschnittssterblichkeit einmal mit 100 annimmt, dann ergeben sich für die einzelnen Berufe folgende Sterblichkeitszahlen:

Gärtner	56	Todesfälle
Landleute	57	"
Landarbeiter	63	"
Krämer, Kaufleute	66	"
Schiffer, Schiffbauer	72	"
Zimmerer, Maurer	77	"
Buchhändler	86	"
Bäcker	91	"
Tischler	98	"
Tabakhändler und -arbeiter	100	"
Fleischer	109	"
Brauer, Bierkutscher	143	"

Daraus geht klar genug hervor, daß Gesundheit und Fettansatz zweierlei sind, und daß ein wohlbeleibter Körper noch nicht langes Leben gewährleistet, wohl aber frische Luft, Sonne, Bewegung im Freien. Allerdings kann nicht jeder Mensch Gärtner oder Landwirt sein; aber er kann doch viel für seinen Körper tun, um trotz des angreifenden Berufes lange zu leben: viel Aufenthalt im Freien während der Freizeit, den Körper an Luft und Sonne gewöhnen und, wie fast alle Gärtner es tun, recht viel Gemüse und Obst essen, anstatt Fleisch und Alkohol dem Körper zuzuführen.

H. G. Fritsch.

Größe und Wassermassen der Meere.

In bezug auf Größe und Wassermasse steht bei weitem allen voran der Große Ozean. Seine durchschnittliche Tiefe beträgt 4083 Meter, seine Oberfläche umfaßt 161 137 Quadratkilometer, und seine Wassermasse beträgt 658 Millionen Kubikkilometer. Ihm zunächst folgt der Atlantische Ozean mit einer mittleren Tiefe von 3763 Meter, einem Flächeninhalt von 79 776 000 Quadratkilometer und einem Wasserinhalt von 300 Millionen Kubikkilometer. Der Indische Ozean hat eine mittlere Tiefe von 3650 Meter, seine Oberfläche umfaßt 72 563 000 Quadratkilometer und sein Wassergehalt 265 Mill. Kubikkilometer. Das Nördliche Eismeer ist am wenigsten tief; seine mittlere Tiefe wird auf 818 Meter, seine Oberfläche auf 12 796 000 Quadratkilometer und seine Wassermasse auf 10 Millionen Kubikkilometer geschätzt. Die durchschnittliche Tiefe des Südlichen Eismeeres zu 1500 Meter und seine Oberfläche zu 15 630 000 Quadratkilometer angenommen, ergibt für dessen Wassermasse 23 Millionen Kilometer. Alle Mittelmeere der Erde schätzt man auf rund 30 748 000 Quadratkilometer, bei einer mittleren Tiefe von 1060 Meter ergibt sich dann ein Wassergehalt von 32,5 Millionen Kubikmeter. Die gesamte Meeresdecke der Erde umfaßt hiernach 367 900 000 Quadratkilometer, und die gesamte Wassermasse aller Meere 1286 Millionen Kubikkilometer.

Spiegel der Zeit.

Geht — seht — das bringt noch was ein

In der schönen thüringischen Stadt Gera wird am 5. und 6. September anläßlich des thüringischen Gautages der Nationalsozialisten ein Schlachtenfeuerwerk stattfinden, das in den Geraer Zeitungen mit folgendem Programm angekündigt wird:

Beginn-Signal; Feuerüberfall; Salut; Kreuzfeuer; Zur Begrüßung das Riesen-Feuerbukett; Front I: „Heil"; Kreuzfeuer; Front II: Brillant-Sonnenfront; 4 Riesen-Feuerräder; 10 Batterien Potâfeu; Pyrotechnische Fantasie; Riesen-Bombe; Japanische Goldbaldachin-Bombe; Iris-Bombe; Pracht-Seestern-Bombe; Verwandlungs-Bombe mit Smaragdsternen; Riesen-Schrapnell; Diabolo-Bombe; Pracht-Magnesium-Bombe; Pracht-Polype-Bombe; Verwandlungs-Bombe mit weißem Sternenregen; Verwandlungs-Bombe mit 4 goldenen Fächerpalmen; Jupiter-Bombe, Teufels-Bombe; Fallschirm-Bombe; Front III: 5 Riesenspringbrunnen mit Kaskadenfällen; Neuheit: 5 drehende Springfontänen; Kreuzfeuer; Front IV: Verwandlungsschaustück, bestehend aus 5 riesigen Feuer-Mosaiken, 1 Riesen-Markart-Bukett; Das Goldmeer über Gera; Kreuzfeuer; Schrapnell-Aufstieg; Sirenen-Bombe; Riesen-Feuerwelle; Riesen-Bukett; 6 gleichzeitig aufsteigende Bomben; Silber-Baldachin-Bombe; Kreuzfeuer; 1 Riesen-Verwandlungs-Bombe; Riesen-Feuerbild; 4 große Pyramiden; Front V: Abschluß: Kanonade mit 100 Kanoneneinschlägen; Riesen-Luftbukett; bengalische Beleuchtung; Feuerschein: Großes Schlachten-Feuerwerk: „Die Hölle von Verdun"; Das Flammen-Tornado: Gewaltiges Bomben-Finale, bestehend aus 100 Bomben und Granaten. Sperrsitz 10 M., 1. Rang 5 M., 2. Rang 3 M., 3. Rang 2 M., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1 M., Stehplatz 50 Pf.

Umsteigen: Bayrische Grenze!

Ergötzlich und betrüblich zugleich ist, was der ahnungslose Reisende erlebt, der auf dem schnellstem Weg von dem badischen Mainstädtchen Wertheim nach Würzburg gelangen will: Um 5.50 Uhr früh besteigt er in Wertheim den badischen Autobus zur 1½stündigen Fahrt nach Würzburg. Aber schon nach kurzer Zeit, in dem Dorf Neubrunn, wird er mit seinem Gepäck aus dem Wagen geholt, um in den bayerischen Autobus umzusteigen, der einen Meter entfernt steht. Er zahlt von neuem, auch für sein Gepäck, die Reststrecke; der badische Autobus fährt (meist leer) wieder zurück ins Badische. Wer's nicht erlebt, wird das vielleicht für einen Scherz halten. Es ist aber Tatsache. Der Fahrgast wird dadurch geradezu aufgefordert, Vergleiche während der Fahrt anzustellen, und ich muß — selbst ein geborener Franke — schmerzlich erkennen, daß sie nicht zugunsten Bayerns ausfallen.

Leerlauf!

Vor länger als einem Jahr hat eine Firma aus England Ware eingeführt. Jetzt, nach rund vierzehn Monaten, stellt die übergeordnete Behörde fest, daß der angewandte Zollsatz oder die Deklarierung nicht stimme. Daraufhin Anweisung an die Zollstelle, Nachforschungen anzustellen. Das geschieht mit allem gebührenden Eifer. Man weiß, daß es sich nur um einen Betrag handeln kann, dessen Nachforderung oder Rückvergütung wegen seiner Geringfügigkeit auf Grund der dafür bestehenden Vorschriften nicht in Frage kommt. Aber: Ordnung muß sein. Und was kommt in dem mitgeteilten Fall heraus? Ganze 60 Pfennig zugunsten der Einfuhrfirma. Gezahlt wird nichts. Aber man hat's nun richtig in den Büchern, und der getreue Fiskus kann ruhig schlafen. Auch der Bürger, der den ganzen Apparat unterhalten muß? Darauf wird es nur eine Antwort geben!

Hauptmann Köhl gefährdet die Sowjetunion

Der kommunistische Bürgermeister von Mittelfrohna hat sich dieser Tage einen Scherz geleistet, der wohl nicht mehr zu überbieten ist. Anläßlich eines Vortragsabends des bekannten Ozeanbezwingers Hauptmann Köhl sollten durch ein Flugzeug über der gesamten Gegend Handzettel für die Veranstaltung abgeworfen werden. Die Veranstalter hatten auch in Mittelfrohna um die Genehmigung dazu nachgesucht. Sie hatten freilich nicht mit dem sowjetergebenden Ortsgewaltigen gerechnet, der ihnen darauf schriftlich die folgende Antwort erteilte, die man im vollen Wortlaut wiedergeben muß:

„Am heutigen Nachmittag wünschten Sie telephonisch vom unterzeichneten Gemeinderat zu Mittelfrohna darüber Genehmigung, daß am Sonnabend, 20. Juni, mit Hilfe eines Flugzeuges auch auf Mittelfrohnaer Flur Handzettel für Ihre Veranstaltung abgeworfen werden können. Die von mir bereits geäußerten Hinweise geben mir allerdings Veranlassung, Ihnen das hiermit aufs entschiedenste zu untersagen. Ich begrüße technische Fortschritte zum Wohle der Menschheit, aber als Vertreter der werktätigen Bevölkerung bin ich politisch überzeugt, daß Ihre Veranstaltung nur einen nationalistischen Rummel auslösen soll, um letzten Endes (!) auch unter der Arbeiterschaft Reservetruppen zu schaffen zum Kampfe gegen den einzigen proletarischen Staat der Welt, gegen die Sowjetunion. — Der Gemeinderat — (gez.) W. Schüppel, Bürgermeister."

Schutz dem Wilde gegen Angriffe aus der Luft

Nach einer neuen Jagdverordnung darf man in Frankreich hinfort nur zu Fuß oder zu Pferde jagen, nicht aber vom Auto oder gar vom Flugzeug aus. Diese sehr ernste und bürokratische Verordnung dürfte nicht verfehlen, einen gewissen Eindruck zu machen. Hat man doch bis jetzt noch niemals gehört, daß ein Sonntagsjäger ein Flugzeug charterte, um Hasen zu jagen. Es muß also in Frankreich ganz besonders moderne Jäger geben, wenn in dieser ernsten Zeit die Regierung sich veranlaßt sieht, die Hasen gegen Angriff aus der Luft in Schutz zu nehmen.

Brasilien stellt seine Auslandzahlungen ein.

Infolge der furchtbaren Wirtschaftskrise hat sich die brasilianische Regierung — als vierter südamerikanischer Staat — veranlaßt gesehen, ein Moratorium für alle ausländischen Verpflichtungen zu erlassen. Die Zukunft wird zeigen, ob damit die ausländischen Anleihen verloren sind oder nicht.

„Es ist kein Tropfen mehr drin, Senor."

Theater-Nachrichten

Leipzig: Neues Theater.

6. September, 15.30 bis 18.45 und 20.00 bis 23.15 Uhr: Im weißen Rößl. 7. bis 11. September, 20.00 bis 23.15 Uhr: Im weißen Rößl. 12. September, 19.30 bis 22.45 Uhr: Carmen. 13. September, 19.00 bis 23.00 Uhr: Palestrina.

Leipzig: Altes Theater.

6. September, 15.15 bis 18.15 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick; 20.00 bis 22.15 Uhr: Emil und die Detektive. 7. September, 20.00 bis 23.00 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick. 8. September, 20.00 bis 22.30 Uhr: Clavigo; vorher: Die Laune des Verliebten. 9. September, 16.00 bis 18.15 Uhr: Emil und die Detektive; 20.00 bis 23.00 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick. 10. September, 20.00 bis 22.30 Uhr: Clavigo; vorher: Die Lanue des Verliebten. 11. September, 20.00 bis 23.00 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick. 12. und 13. September, 16.00 bis 18.15 Uhr: Emil und die Detektive; 20.00 bis 23.00 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick.

Weimar: Nationaltheater.

6. September, 18.00 bis 22.00 Uhr: Tannhäuser. 13. September, 18.00 bis 22.00 Uhr: Tannhäuser.

*

Volksbühne Halle. In der Thaliareihe werden gegeben: Liebelei, Filmromantik, Das Glas Wasser, Quadratur des Kreises, Der rasende Sperling und ein weiteres Lustspiel. — Im Stadttheater die Opern: Die lustigen Weiber von Windsor, Der Barbier von Sevilla, Spiel oder Ernst, Hoffmanns Erzählungen, Rigoletto, Der Liebhaber als Arzt; ferner Goethes Faust, König Lear, Der Hauptmann von Köpenick und ein noch zu bestimmendes Werk.

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche (263. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 4. September 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 19989 135800
4 Gewinne zu 5000 M. 284065 325948
14 Gewinne zu 3000 M. 9854 46764 96633 111321 275467 324886 365122
62 Gewinne zu 2000 M. 2527 7731 15690 37207 41357 48194 56429 106493 110050 124783 145408 173140 176582 182961 194037 198583 233735 251594 273656 279854 281776 292560 303142 312983 321924 324972 328119 329422 360305 396356 397752
66 Gewinne zu 1000 M. 13092 25203 42253 57162 61522 64901 73597 97621 103816 107845 111200 142622 152136 172946 177362 183988 195069 197153 206024 210890 220832 223405 258888 266019 268918 273200 274637 278219 283864 285383 297964 322047 384861
176 Gewinne zu 500 M. 452 5130 6953 9998 13709 23281 28910 33025 39145 44394 47200 50305 53345 54275 56210 61634 63331 65607 70852 77007 85275 87718 87792 88649 91472 100979 107300 111316 112365 114240 125465 126227 132645 142610 159524 160035 160306 164026 164534 169672 171723 175007 185362 186467 189662 206716 206879 223933 225179 228306 235939 237885 244189 247073 247764 256612 258369 260513 264856 267562 271702 275319 276375 278521 278952 284650 290043 301079 304895 317548 319374 321496 328362 331703 334966 337889 343041 343478 353814 367080 369933 371923 378028 379240 383613 383777 386586 392440

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 226300 325961
12 Gewinne zu 5000 M. 44714 108880 200871 248403 282265 381134
16 Gewinne zu 3000 M. 34103 36584 69660 141130 271603 311193 318696 351247
38 Gewinne zu 2000 M. 987 16519 33480 62329 90362 111863 154263 178030 191970 204007 204390 211347 221648 243882 257160 266783 279064 348878 355032
92 Gewinne zu 1000 M. 7569 7616 39251 54134 54790 58504 65279 70767 86381 105651 106678 107452 108755 112730 116842 125713 131837 166592 186434 201751 214242 216505 229725 231204 248350 248951 250451 256819 275794 282303 289821 291839 297241 309020 324335 327064 330455 340756 348494 363295 366859 368972 379065 388086 396037 397524
154 Gewinne zu 500 M. 2266 23922 34271 52170 60482 66492 67631 71976 76008 80605 84093 85118 88292 96005 102268 102640 106787 108392 122648 123421 132145 135294 138763 142064 147424 154778 156814 160131 164111 164430 164996 168178 169827 171530 176483 182921 188099 204628 215338 233196 233721 244813 246000 247929 256276 257536 262326 265952 272616 272674 274342 275703 282953 285225 288102 292929 298074 304265 306844 315668 322122 337750 341173 344681 345888 349526 369378 371159 376979 380516 381135 381702 382326 385947 389375 395202 399841

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 50000, 10 zu je 25000, 50 zu je 10000, 102 zu je 5000, 218 zu je 3000, 570 zu je 2000, 1198 zu je 1000, 1842 zu je 500, 5558 zu je 400 M.

Der neue OPEL der Wagen, der kommen musste!

VON 2350 RM AN

werden 1,2 Ltr. Vierzylinder (22 PS) ab Werk Rüsselsheim geliefert. Einige der vielen Vorzüge: Nelson-Bohnalite Kolben – durchbohrte Pleuelstangen – dreimal gelagerte Kurbelwelle – Gemischvorwärmung – lange Federung, ca. 80 % des Radstandes – hydraulische Stoßdämpfer vorn – Holz-Stahl-Karosserie.

Der neue 1,2 Liter Vierzylinder Opel ist da! Eine Gipfelleistung der Konstrukteure des erfolgreichsten deutschen Automobils! Sie brauchen sich nur ans Steuer zu setzen und Sie werden sofort begreifen, warum dieser Wagen einen neuen Maßstab für Automobilwerte darstellt. Mit seiner modernen, auf traditionellen Erfahrungsgrundsätzen fußenden Konstruktion, die noch nicht bewährte Neuerungen vermeidet, – mit seiner eleganten, zweckmäßigen und widerstandsfähigen Holz-Stahl-Karosserie, mit seinem Preis, der weit unter seinem wirklichen Wert liegt, – verkörpert er einen völlig neuen Begriff vom Bau kleiner Wagen. Er bietet hohe Leistung bei geringen Kosten. Er hat bleibenden Wert und ist schön. Das uralte Gesetz idealer Proportion, der »Goldene Schnitt«, ist hier zum Prinzip für den Automobilbau geworden.

Sie sind es sich selbst schuldig, eine Probefahrt mit dem neuesten Produkt Deutschlands größter Automobilfabrik zu machen, zumal Sie diese zu nichts verpflichtet, und für Sie unverbindlich ist.

VON OPEL GEBAUT — VON OPEL ERPROBT.

DER GOLDENE SCHNITT IM AUTOMOBILBAU

Aus Mitteldeutschland

Ein Kind tödlich überfahren.

† **Wettin.** An der „Langen Reihe“ wurde ein 7-jähriger Knabe, dessen Mutter auf dem Mücheln er Gute beschäftigt ist, von einem Kleinauto tödlich überfahren. Der Junge kam aus einer Schlippe gelaufen und geriet so direkt in das Auto.

60 Morgen Ernte verbrannt.

† **Wettin.** Hier brannte ein Weizendiemen des Gutsbesitzers Mennicke nieder, der die Ernte von 60 Morgen enthielt. Man nimmt Brandstiftung an. Der Feldhüter will auch zwei Männer beobachtet haben, die sich beim Ausbruch des Feuers in der Nähe des Diemens zu schaffen machten.

Belohntes Vertrauen.

† **Quedlinburg.** Die Kreissparkasse des Kreises Quedlinburg gibt bekannt, daß sie den Sparern, die der Sparkasse während der Krisenzeit das Vertrauen bewahrt haben, bei der Zinsberechnung am 1. Januar 1932 auf die Spareinlagen, die bis dahin seit dem 13. Juli 1931 nicht abgehoben und nicht gekündigt sind, für die Zeit, in der der Reichsbankdiskont 10 Prozent oder darüber betragen hat, eine Zusatzverzinsung von 2 Prozent gewährt. Dasselbe gilt auch für Neueinzahlungen.

Raubüberfälle.

† **Düben.** Mehrere maskierte Einbrecher drangen nachts in das Haus des Privatmanns G. ein. Nachdem sie alle übrigen Räume durchsucht hatten, begaben sie sich in das Schlafzimmer, wo sie den Grundstückseigentümer unter Drohungen zur Herausgabe des Geldes aufforderten. Der Überfallene rief jedoch laut um Hilfe, so daß die Räuber in der Richtung nach Schwemsal zu entflohen.

† **Gera.** Ein 33 Jahre alter bayerischer Textilwarenhändler will gegen 18 Uhr auf einem Fußweg im Walde in der Nähe des Vorortes Ernsee überfallen und beraubt worden sein. Der Mann behauptet, er habe am Ende eines Weges auf seinem Warenbündel ausgeruht. Plötzlich seien zwei unbekannte, etwa 22 bis 24 Jahre alte Männer auf ihn zugekommen und hätten ihm seine Brieftasche mit 300 RM. Bargeld geraubt. Der Händler gibt an, daß er einen Schlag über den Kopf erhalten habe und am Hals gewürgt worden sei. Die polizeilichen Ermittlungen wurden aufgenommen.

Kampf mit Einbrechern.

† **Dornreichenbach.** Nachdem in der letzten Zeit bereits bei den Gutsbesitzern Fuchs und Hennig eingebrochen wurde, versuchten nachts Diebe, beim Gutsbesitzer Aé einzudringen. Der Gutsbesitzer wurde auf den Einbruch aufmerksam. Bei der Verfolgung des Einbrechers wurde der Gutsbesitzer durch einen Schuß an der Schulter verletzt. Trotzdem gab A. die Verfolgung nicht auf. Es gelang ihm auch, den Dieb im Vorgarten zu fassen; dem Burschen glückte es jedoch, sich der Umklammerung zu entwinden und unerkannt zu entkommen. Eine am Tatort vorgefundene Mütze und ein Vorhemdchen dürften mit dazu beitragen, den Einbrecher festzunehmen.

Autofalle auf der Landstraße.

† **Beendorf.** Eine Autofalle gewahrte ein Motorradfahrer auf der Straße nach Helmstedt. Die Fahrbahn war quer mit einer Reihe Bruchsteinen belegt. Der Scheinwerfer ließ den Motorradfahrer rechtzeitig die große Gefahr bemerken, so daß kein Unheil entstand.

Eine gemeine Tat.

Opferkästen der Kirche erbrochen.

† **Klein-Mühlingen.** Von den drei Opferkästen der Kirche wurden zwei erbrochen, die Deckel gesprengt und der Inhalt entwendet. Die Einbrecher hatten wohl erwartet, daß sie nach einer größeren Taufe größere Geldbeträge in den Opferkästen vorfinden würden, sie werden eine Enttäuschung erlebt haben.

Der Schädel als Kornkammer.

Ein Fund aus alter Zeit.

† **Atzendorf.** In der Feldmark Makarene stieß ein Schuljunge beim Hamstergraben auf ein Grab. Es hat den Anschein, als ob es sich um ein Hockergrab handelt. Der Junge legte das Grab etwas frei und fand dabei einen Schädel, den der Hamster als Kornkammer benutzt hatte. Nach Angaben des Jungen zerfiel der Schädel bereits beim Herausnehmen aus der Erde. Außerdem lagen die Beinknochen in dem Grabe. Die Wirbelsäule und die Brustknochen fehlen. Anscheinend handelt es sich um ein Doppelgrab. Der Oberlandjäger Queisler, Atzendorf, stellte das Grab sicher und untersagte weitere Grabungen. Diese werden im Auftrage des Landrats unter sachverständiger Leitung jetzt in Angriff genommen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß hier ein Friedhof der untergegangenen Dorfstelle Makarene zum Vorschein kommt.

Tödlicher Betriebsunfall.

† **Wolfen.** In der Farbenfabrik Wolfen der J. G. Farbenindustrie ereignete sich dadurch ein bedauerlicher Unfall, daß sich beim Abtragen aufgeschütteter Soda plötzlich eine größere Menge löste und einen Arbeiter unter sich begrub. Trotz den sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten blieben die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Der Europameister wird feierlich empfangen.

† **Zeitz.** Der Europameister im Kunstspringen, Ewald Riebschläger vom Schwimmverein Zeitz, wurde bei seiner Rückkehr aus Paris feierlich und offiziell von Vertretern der Behörden und des Sports empfangen. Am Freitag veranstaltete Riebschläger zu Ehren des Bundes für Leibesübungen einen öffentlichen Ehrenabend.

Neuerliche Erhöhung der Biersteuer.

† **Eisenberg.** Der Staatsbeauftragte hat für Eisenberg die Biersteuer abermals erhöht, und zwar werden jetzt für einen Hektoliter Starkbier 15 RM. Steuern erhoben. Die Gastwirte haben bereits in einer Versammlung gegen die hohen Steuern Stellung genommen und erklärt, das Gastwirtsgewerbe könne nicht mehr bestehen, wenn keine Herabsetzung der Steuern vorgenommen werde.

Prozeß um die Blellsche Waffensammlung?

† **Zeulenroda.** Wie verlautet, wird um die bekannte Waffensammlung Blell in Zeulenroda, deren Eigentümerin kurz nach Abschluß der Verkaufsverhandlungen Selbstmord verübt hatte, noch ein Prozeß geführt werden. Es wird behauptet, daß der im Jahre 1922 verstorbene Fabrikant Blell die Sammlung, die einen Friedenswert von mindestens 300 000 RM. hat, der Stadt Zeulenroda testamentarisch vermacht habe. Die die Stiftung betreffenden Stellen seien aber aus dem fraglichen Testament herausgeschnitten worden. Zur Prüfung aller einschlägigen Fragen hat die Stadt Zeulenroda einen Ausschuß gewählt.

Vergebung von Grabeland an Erwerbslose

† **Leipzig.** Wie der Rat der Stadt Leipzig mitteilt, ist beabsichtigt, städtisches Land, soweit solches verfügbar ist, an diejenigen abzugeben, die gewillt sind, es gärtnerisch zu bearbeiten. Das Land wird grundsätzlich in Stücken von etwa 200 Quadratmeter vergeben. Kinderreichen können größere Flächen überlassen werden. Es stehen zunächst zur Verfügung rund 26 000 Quadratmeter in Marienthal, rund 15 000 in Marienbrunn, rund 20 000 in Lößnig, 100 000 in Mockau und 20 000 Quadratmeter in Eutritzsch. In erster Linie sollen Erwerbslose berücksichtigt werden. Als Pachtpreis werden für das zu überlassende Gelände höchstens 3 Pf. je Quadratmeter und Jahr berechnet. Das Land wird zunächst grundsätzlich für ein Jahr ausgegeben; diese Frist wird aber so lange je um ein Jahr verlängert werden, als das Land nicht für andere Zwecke benötigt wird. Die Vergebung erfolgt sobald als möglich, damit noch im Herbst mit der Bestellung begonnen werden kann. Diejenigen Bewerber, die nicht sofort mit Land bedacht werden können, weil nicht genügend Gelände zur Verfügung steht, werden vorgemerkt. Die Vertreter des Kreisverbands der Schrebervereine haben sich dem Rat gegenüber bereit erklärt, Grabelandpächter durch belehrende Vorträge, Ratschläge, Anlegung von Musterparzellen usw. zu unterstützen.

Verhängnisvoll verlaufene Verfolgung.

† **Leipzig.** Bei einer im Leipziger Westen vorgenommenen Kraftfahrzeugkontrolle kam ein Motorradfahrer der Aufforderung zum Halten nicht nach und fuhr mit erhöhter Geschwindigkeit davon. Ein Polizeiwachtmeister nahm sofort mit einem angehaltenen Privatkraftwagen die Verfolgung auf. Bei der Jagd hinter dem flüchtigen Motorradfahrer prallte der Kraftwagen an der Ecke Aurelien- und Gutsmuthsstraße in Leipzig-Lindenau mit einem Kraftrad zusammen. Der 22 Jahre alte Verkäufer Helbach wurde dabei vom Soziussitz geschleudert und leicht verletzt. Um den Zusammenstoß zu vermeiden, hatte der Chauffeur des Privatwagens versucht, sein Fahrzeug scharfherumzureißen. Dabei geriet das Auto auf den Bürgersteig und erfaßte den 20 Jahre alten Mechaniker Königs, der zu Boden geschleudert wurde und eine erhebliche Quetschung des Fußes davontrug. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt.

Gastod einer Greisin.

† **Leipzig.** Am Mittwochabend wurde eine 75 Jahre alte Witwe in ihrer Wohnung in der Mölkauer Straße durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Greisin hatte Tee kochen wollen und war von einem Unwohlsein befallen worden.

Kaninchen als Kükenmutter.

† **Chemnitz.** Bekanntlich sind die Hauskaninchen-Rammler ihren eigenen Kindern absolut keine guten Väter. Um so bemerkenswerter ist ein Vorgang, der sich auf einem großen Gute abgespielt hat. Ein Rammler, der nicht ganz auf dem Posten war, wurde im Stall warm gesetzt. In demselben Raum brachte man auch einige Zwerghühnerküken unter, die ebenfalls Wärme nötig hatten. Diese benutzten ihn nun ohne weiteres als Extra-Wärmflasche, indem sie sich an seinen Bauch herankuschelten oder auf seinem Rücken niederließen. Das ließ er sich ruhig gefallen, und die Folge davon war, daß sie ihm später auch ins Freie nachliefen wie einer Glucke. Wenn man bedenkt, daß Kaninchen sonst gegen fremde Berührung sehr empfindlich und überhaupt in ihrem ganzen Wesen durchaus keine Lämmer sind, so ist dies jedenfalls ein sehr bemerkenswerter Ausnahmefall. Vielleicht ist der Rammler eine Art Kaninchenoriginal.

Schweres Unwetter.

† **Grimma.** Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz mehrmals in die Erde, so in der Würgaustraße, wo in dem Erdreich ein Loch im Umfang eines kleinen Granattrichters entstand, und nicht weit davon sieht man am Wege nach dem Roten Vorwerk ein ähnliches, durch den Blitz verursachtes Loch, ebenso an der Sandgrube am Transformatorenhaus. Das Haus selbst wurde vom Blitz mehrfach getroffen, wobei ein Ölschalter Feuer fing. Im Stadtwald und an der Rodelbahn wurden hohe Bäume vom Blitz zerschmettert, während in der Schiffmühle sämtliche Telephon- und Lichtleitungen zerschlagen wurden. Als sich das schwere Gewitter verzogen hatte, ging an der Straße von Hohnstädt nach Wednig ein Strohfeimen des Gutsbesitzers Richter in Hohnstädt in Flammen auf, wobei 350 Zentner Stroh dem Element zum Opfer fielen.

Wegen Bigamie verhaftet.

† **Grimma.** Hier wurde ein 50jähriger Mann, der vor kurzem mit seiner Frau zugezogen ist, wegen Bigamie verhaftet. Der Festgenommene hat im Jahre 1928 seine in Bayern lebende Frau verlassen, wandte sich nach Leipzig und ging im Jahre 1929, ohne geschieden zu sein, mit einer Frau aus einem Ort in der Nähe Leipzigs eine neue Ehe ein. Zur Entschuldigung gibt er an, daß seine erste Frau nicht mit ihm aus der Heimat weggemacht sei und auch wenig von ihm habe wissen wollen.

Die Mistgabel als Waffe im Streit.

† **Wurzen.** Im nahen Hohburg waren zwei Landarbeiter wegen eines Rasierpinsels und eines Stückchens Seife in Streit geraten. Schließlich ergriff einer der Kampfhähne eine Mistgabel und schlug seinen Gegner damit auf den Kopf. Der also Traktierte wurde durch den Schlag nicht unerheblich verletzt und mußte von einem Arzt behandelt werden. Die Sache wird wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Diamantene Hochzeit.

† **Klingenthal.** Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnten am Mittwoch der Tischler Glaß und seine Ehefrau geb. Leonhardt feiern. Das Jubelpaar steht im 85. bzw. 80. Lebensjahr und erfreut sich noch guter Gesundheit.

Schwere Gewitter über Dresden.

Zwei Tote durch Blitzstrahl.

† **Dresden.** In den Mittags- und Abendstunden entluden sich über Dresden mehrere heftige Gewitter, die besonders die Gegend des „Weißen Hirsches“ heimsuchten. Während im Lingnerpark ein Polizeihauptwachtmeister, der sich mit seiner Frau auf einem Spaziergange befand, vom Blitz tödlich getroffen wurde, erlag ein junger Mann in der Nähe des Albertparks im Staatsforstrevier ebenfalls einem Blitzstrahl.

Es darf nicht wieder vergessen werden, rechtzeitig für den Waschtag BURNUS mitzubringen. Sie wissen ja selbst, Minna, wie umständlich und zeitraubend das Waschen ohne BURNUS ist, ganz abgesehen von dem Schaden an der Wäsche.

BURNUS ist ein völlig unschädliches organisches Einweichmittel. Die in ihm enthaltenen Enzyme (Verdauungssäfte) der Pankreasdrüse besorgen selbsttätig den grössten Teil der Wascharbeit, da sie schon beim Einweichen den Schmutz auflösen, ihn gleichsam verdauen. BURNUS erspart deshalb Arbeit, Wasch- und Feuerungsmaterial und schont die Wäsche wie kein anderes Waschverfahren. Die einzigartige Wirkungsweise von BURNUS ist durch Deutsches Reichspatent geschützt. BURNUS ist in einschlägigen Geschäften erhältlich in Dosen zu 22 und 54 Pf. Auf Wunsch aufklärende und interessante Druckschriften über die mühelose und einfache Anwendung von BURNUS kostenlos durch die AUGUST JACOBI A.G., DARMSTADT

Die Entführung der Doris Ude

ROMAN VON HANS MORGAN

Copyright by Minerva-Verlag, Curt Scholz & Co., Berlin NW 21.

24] (Nachdruck verboten.)

Verdammt! Doch überlistet! Und auf so plumpe Weise!

Und daß er sich im Moment der Überrumpelung hatte hinreißen lassen, zu schießen, ärgerte ihn am meisten. Der Knall alarmierte das ganze Haus . . . in wenigen Minuten würde alles auf den Beinen sein, Graff entdecken und . . .

Das mit dem Tode Doris Udes war doch Lüge!

Zorn durchglühte Charlys Adern. Mit voller Wucht warf er sich gegen die Tür. Die knirschte in den Angeln und im Schloß, gab aber nicht nach. Er ging zwei Schritte zurück, um sich noch einmal mit aller Kraft dagegenzuschleudern.

Da ließ ihn ein Knarren hinter sich herumfahren.

Er starrte auf die hintere Wand, in der plötzlich ein Spalt sich öffnete. Finsternis gähnte dahinter.

Was war das?

Er umklammerte den Stock, umkrampfte den Griff des Brownings . . . und wollte darauf zugehen . . . und blieb wie gebannt stehen.

Ein schlanker Leib schob sich durch den Spalt . . . ein Leib, dunkelgelb, gestreift . . . ein Tiger! Der Tiger, der A-lu-te zerriß!

Charly wich bis an die Tür zurück.

Die Bestie streckte sich, dehnte den Körper und wandte den Kopf ihm zu. Die Lefzen zogen sich zurück . . . das furchtbare Gebiß wurde sichtbar.

Ein leises, drohendes Knurren grollte aus dem Rachen des Tigers.

Langsam, ganz ruhig hob Charly den Browning . . . wollte zielen . . . genau . . .

In derselben Sekunde zuckte der bläuliche Schein in der Bronzelampe auf . . . und erlosch.

Finsternis umgab ihn.

Verloren! blitzte es durch sein Hirn.

Das Licht erlosch, als habe eine unsichtbare Hand es getötet.

Und da . . . wieder das Knurren . . . lauter, unheimlicher durch das Dunkel zu ihm dringend.

Charlys Herz schlug nicht schneller als sonst. Das Blut rauschte nicht wärmer als vorher.

Zwei grünlich phosphoreszierende Punkte glommen aus der Nacht auf und warfen Bündel bösen Funkelns ihm entgegen. Die grünen Lichter duckten sich . . . jetzt setzte die Bestie an zum Sprung!

Ein Fauchen durchfuhr die Stille und umkrallte mit zischendem Wahn jäh Charly Chesters Gehirn.

25.

Doris Ude lag wach. Umraunt von den geheimnisvollen, schauererweckenden Stimmen der Nacht, die das leibliche Ohr nicht vernahm, die sich aber hineinbohrten in Hirn und Herz und dort ahnungsschweres Grauen aufwachsen ließen.

Sie wagte nicht die Augen zu schließen, aus Furcht, Liu-weng-tschang konnte plötzlich kommen.

Sie lag . . . und wartete . . .

Wartet auf irgendein Wunder, das sie in seinen Mantel hüllte und hinaustrug ins Licht . . . ins Leben.

Und das Wunder kam nicht.

Seit Stunden war verzehrt von stummer Verzweiflung, was in ihr gewesen war an Hoffen und Glauben.

Gefangen war sie . . . und Norbert Graff konnte nicht zu ihr, weil er nicht genau wußte, wo sie war.

Und morgen früh kam der Chinese wieder . . . morgen früh lief die letzte Frist ab . . .

Sie richtete sich auf. Um ihr Herz krallte sich die Faust eines Unsichtbaren und preßte es zusammen in zermarternder Qual.

Sie erschrak vor einem dumpfen Laut, der von irgendwo zu ihr drang . . . ein grauenhafter Laut, den sie schon in der Nacht zuvor ein paarmal gehört . . . ein Laut, als liege irgendwo versteckt ein Raubtier und warte auf den Augenblick, sie anspringen zu können.

Doris Ude stand plötzlich. Ein Kissen hinter ihr fiel vom Diwan.

Was immer von neuem aufgewacht war in dem Wirren ihres Grübelns, gewann Gestalt und drängte sie vorwärts.

Norbert Graff und Chester waren in Kanton. Sie glaubte nicht an die Abreise. Waren in Kanton und suchten einen Weg zu ihr. Fanden ihn nicht. Aber warum sollte es ihr nicht möglich sein, vielleicht einen Weg zu ihnen zu finden? Vielleicht gab es doch an irgendeiner Stelle dieses gewaltigen Gebäudekomplexes eine Lücke, durch die man entkommen könnte?

Sie klammerte sich fest daran. Sagte es sich so oft, daß sie zuletzt fast davon überzeugt war, eine solche Lücke zu entdecken.

Wenn sie nur erst hier heraus war . . . draußen waren die beiden Freunde und würden sie schützen!

Leise ging sie zur Tür und öffnete sie einige Zentimeter weit. Dunkel und still war's draußen. Unheimlich still. Furcht kroch sie an. Vor ihren Augen tanzten eigenartige grellfarbene Funken hin und her.

Nein, sie durfte sich nicht fürchten! Hier wagte ja niemand, sie zu berühren . . . außer Liu-weng-tschang. Sie konnte gehen . . . ungehindert, wohin sie wollte innerhalb des Palastes, hatte ihr Mariette Rouche gesagt.

Warum nicht auch zur Nacht?

Schon stand sie im Nebenzimmer, ohne sich dessen recht bewußt zu werden. Schritt weiter. Durch ein anderes Zimmer und durch noch eins. Dann nahm sie der Gang auf.

Wie eine Schlafwandelnde bewegte sich Doris vorwärts. Der Mantel der Nacht hinderte sie nicht . . . eher trug er sie weiter . . . immer weiter . . . der Freiheit, der Erlösung entgegen!

Die Tür in dem großen Tor wich unter dem Druck ihrer Hand. Weich umfächelte sie der Hauch des freien Raums.

Ein paar Schritte tat sie . . . und blieb erstarrt stehen.

Ein Mensch lag vor ihr!

Sie wollte sich herniederbeugen, hatte aber nicht die Kraft dazu . . . nur sah sie, daß der Regungslose mit dem Gesicht nach unten lag.

Aus der Dunkelheit griffen unsichtbare Finger nach ihr . . . sie stand und fühlte das Zittern in ihren Knien.

War der dort tot? Und wenn . . . wer hatte ihn getötet?

Jäh blitzte es auf: Norbert Graff? Oder Chester?

Vielleicht . . . vielleicht waren sie im Palast und suchten sie? Suchten sie in einem dieser vielen Häuschen, in einer dieser Hütten?

Ihr Herz klopfte rasend. In ihren Schläfen hämmerte das Blut wild auf.

Wieviel Zeit verrann?

Sekunden? Minuten? Sie wußte es nicht.

Irgend etwas zwang ihren Fuß vorwärts . . . dem Yamen Liu-weng-tschangs zu. Sie durchschritt den Flur und war im zweiten Hof.

Da zerriß ein Knall die Stille ringsum. Ein Knall, dumpf, aber scharf zu ihr dringend.

Ein Schuß!

Irgendwo schrie jemand laut, befehlend.

Angst packte sie an, man könnte sie hier sehen, zurückholen. Sie lief plötzlich, lief geradeaus . . .

Die Halle der tausend Ahnen nahm sie auf. Die Halle mit dem Messingdach, das im gespenstischen Licht hunderter Lämpchen seltsam funkelte. Die Halle mit den hundert und aber hundert grinsenden, höhnenden, bleckenden Fratzen.

Ein paar Meter taumelte sie vorwärts. Grauen schüttelte ihren Leib. Die Fratzen und Larven und Köpfe begannen auf einmal sich zu regen . . . lebten und tanzten auf sie zu . . . umgaukelten sie mit giervollen Augen . . . die Fratzen hatten alle ein Gesicht Liu-weng-tschangs!

Noch zwei, drei Schritte . . . und neues Entsetzen flutete auf.

Ihre Augen öffneten sich weit.

Dort . . . dort stand — Norbert Graff!

Sie wollte schreien, aber eine ungesehene Faust schnürte ihre Kehle zusammen . . . ihre Hände tasteten nach vorn . . .

Der Boden wich unter ihren Füßen. Sie wußte nichts mehr.

26.

Norbert Graff wartete. Alle Sinne in ihm waren angespannt bis zum Äußersten. Die beklemmende Umgebung erhöhte die Zusammenballung der Nervenbündel zu einem zuckenden Block. Er wagte sich keinen Schritt von der Mauer, hinter der der Weg in die Freiheit lag. Er stand still, lauschte in das bläuliche Dämmern hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Ein wichtiger Fund in Jüterbog.

Das Eisenbahnattentat bei Jüterbog, das vor fast vier Wochen große Aufregung verursachte, ist immer noch Gegenstand eingehender Untersuchung. Man hat jetzt einen wichtigen Fund gemacht. In einer Entfernung von 160 Meter von der Explosionsstelle wurde ein Schienenstück von 2,15 Meter Länge gefunden, das über einen Zentner wiegt. Es paßt, abgesehen von den Absplitterungen, in die Lücke, die die Explosion in den Schienenstrang gerissen hat. Über die Wucht der Sprengwirkung gibt die Entfernung von 160 Meter Aufschluß. Es muß also ein starker Explosionsstoff verwendet worden sein, der ein Gewicht von mehr als einem Zentner soweit fortschleudern konnte. Was für ein Explosionsstoff dies gewesen ist, konnte noch nicht festgestellt werden, da Reste nicht vorhanden sind. Nach dem Gutachten der Sachverständigen müssen die Attentäter aber etwa 2 bis 4 Kilogramm zur Verfügung gehabt haben.

Überfall auf Geldbriefträger verhindert

Der Täter auf der Flucht erschossen.

Auf dem Postamt Hannover-Linden wurden seit einiger Zeit Geldbeträge von 1 bis 3 Mark an dem Postamt bisher unbekannten Empfängern gezahlt. Da die Sendungen unbestellbar waren, schöpfte die Post Verdacht und benachrichtigte die Polizei. Als gestern wieder ein solcher kleiner Betrag zur Auszahlung gelangen sollte, wurde der Geldbriefträger von Kriminalbeamten begleitet. Ein Mann, der sich vor dem Hause, in dem der Adressat wohnen sollte, verdächtig benahm, wurde festgenommen. Auf dem Wege zur Polizei unternahm er einen Fluchtversuch und wurde erschossen. Man fand bei ihm ein in Zeitungspapier eingewickeltes, 40 Zentimeter langes Bleirohr, und man nimmt an, daß er damit den Postbeamten niederschlagen wollte. Der Erschossene ist ein 24jähriger, beschäftigungsloser Arbeiter Kuchta.

Ein deutscher Dampfer gesunken.

Der deutsche Dampfer „Burgenland" sank ungefähr 50 Meilen vor Moppo (Korea). Ein japanischer Dampfer ist zur Hilfeleistung herbeigeeilt. Die „Burgenland" ist ein 7520-Tonnen-Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

„Graf Zeppelins" zweite Südamerikafahrt.

Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß das Luftschiff seine zweite Südamerikafahrt nicht am 19. September, sondern schon am 17. September in Friedrichshafen antreten wird. Das Luftschiff wird voraussichtlich am 20. September in Pernambuko sein, von dort wieder am 24. September nach Friedrichshafen abfahren, wo es am 28. September zu erwarten ist. Die Reise bringt für den Verkehr zwischen Europa und Amerika eine wichtige postalische Verbesserung. Da sowohl zwischen Berlin und Friedrichshafen als auch zwischen Pernambuko, Rio de Janeiro und Bahia Flugzeugverbindung im Anschluß an Abfahrt und Ankunft des „Graf Zeppelin" besteht, wird man in nur 14 Tagen Antwort auf Briefe haben, die mit dem Zeppelin nach Südamerika abgegangen sind. Im gewöhnlichen Postverkehr muß man 5 Wochen auf Antwort aus Rio de Janeiro warten.

Die Heimfahrt Zeppelins

Es liegen folgende Meldungen vom Luftschiff vor:

„Graf Zeppelin" passierte um 13.23 Uhr MEZ. die brasiliaische Insel Fernando do Noranno.

„Nachmittags (Freitag) der Äquator passiert. Um 19 Uhr MEZ. auf 2,2 Grad Nord, 31,2 Grad West. Fahren 108 Kilometer in der Stunde."

Standort nach Mitternacht laut Funkmeldung an Bord des „Graf Zeppelin": um 0.20 Uhr auf 7,20 Grad nördl. Breite und 28,50 westl. Länge.

Ein deutscher Frachtdampfer überfällig.

Wie aus Pensacola (Florida) gemeldet wird, herrscht dort große Besorgnis um das Schicksal des deutschen Frachtdampfers „Perynaes", der seit drei Tagen überfällig ist. Das Schiff fuhr vor zehn Tagen mit einer Mahagoniladung vom Panamakanal ab.

Der Frauenmörder aus Clarksburg

Die Verbrechen in der Garage.

In der amerikanischen Stadt Clarksburg ist es der Polizei gelungen, einen vielfachen Frauenmörder zu verhaften, der seine Opfer in grausamster Weise getötet hat. Dem Täter, dem nicht weniger als 20 bis 30 Morde zur Last gelegt werden, konnten bereits einige nachgewiesen werden. Denn man fand in einer schalldichten Garage, die sich der Mörder Harry Powers gebaut hatte, die Leichenteile von zwei Frauen und drei Kindern, die der Verbrecher hier getötet hatte.

Powers hat seine unglücklichen Opfer durch Heiratsannoncen angelockt. Man fand nach seiner Verhaftung eine Kartothek von Liebesbriefen, in denen zehn verschiedene Texte immer wiederkehrten, je nach dem Grade der von dem Mörder vorgeheuchelten Liebe. In den Annoncen, die Powers aufgab, schrieb er: „Ich suche eine Frau, die des einsamen Lebens müde ist und die sich nach Ruhe und einem trauten Heim auf dem Lande sehnt." Mit denen, die sich meldeten, führte Powers erst eine längere Korrespondenz unter angenommenem Namen. Dann wurde die persönliche Bekanntschaft gemacht, bis es schließlich der Mörder verstand, seine Opfer dazu zu verleiten, ihm Geld auszuleihen. Hatte er erst einmal das Geld in Händen, so bestellte er sich die Frauen nach Clarksburg, wo er sie in der Garage empfing. Hier hat er sie getötet und die Leichenteile vergraben.

Powers ist verheiratet und lebte in ganz guten Verhältnissen. Er behauptete zu seiner Frau, daß er aus einer Ölquelle, die er besitze, ein genügend großes Einkommen beziehe, um davon gut leben zu können.

Wie groß die Zahl der Opfer Powers ist, weiß man bis heute noch nicht. Die Polizei hat eingehende Nachforschungen in all den Fällen vorgenommen, wo ältere Frauen verschwunden sind. Nach seiner Verhaftung war der Mörder in einigen Fällen geständig. So gab er an, daß eine der Frauen, die sich auf eine Heiratsannonce gemeldet hatten, mit ihren drei Kindern zu ihm gekommen war.

Er sperrte sie in der Garage ein, dann erdrosselte er die Unglückliche vor den Augen ihrer Kinder. Danach tötete er die beiden jüngeren Kinder durch Beilhiebe und ermordete schließlich das älteste Kind, das er in einem Nebenraum eingeschlossen hatte.

Während der Nacht blieb er bei seinen Opfern und vergrub sie erst am Morgen. Augenblicklich wird das Haus, in dem Powers gewohnt hat, die Garage und die nächste Umgebung nach Leichenteilen durchsucht, weil man annimmt, daß auf das Schuldkonto des Mörders noch viel mehr Verbrechen kommen.

In der Bevölkerung der Stadt herrscht eine gewaltige Erregung über die furchtbaren Taten des Blutgierigen. Mehrfach wurden schon Anschläge auf das Gefängnis verübt, in dem Powers gefangen sitzt. Die Menge versucht immer wieder, des Mörders habhaft zu werden, um ihn durch Lynchjustiz zu töten. Die Polizei mußte schließlich, um der erregten Massen Herr zu werden und die Ruhe aufrecht halten zu können, mit Tränengasbomben ausgerüstet werden.

Ursprünglich nahm man an, daß die Frau Powers' von dem Verbrechen ihres Mannes gewußt hat. Besonders verdächtig war, daß einige Wochen vor der Verhaftung des Mörders aus nicht geklärten Ursachen das Haus bis auf die Grundmauern niederbrannte. Die Verhaftete bestritt jedoch ihre Schuld und mußte wieder aus der Haft entlassen werden.

Zwei Wasserflugzeuge in der Luft zusammengestoßen.

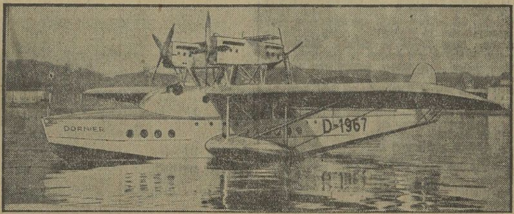
Sechs Tote. — Zwölf Verletzte.

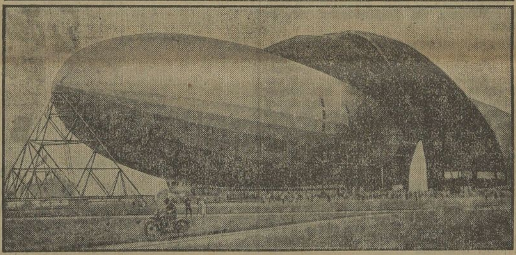
Über dem Marineflugplatz in der Nähe von Rio de Janeiro stießen zwei kürzlich von Italien gekaufte Wasserflugzeuge ab und stürzten. Es gab sechs Tote und zwölf Verletzte. Der Ankauf erfolgte nach dem Südamerikaflug des Balbo-Geschwaders.

Italienisches Militärflugzeug stürzt in die Zuschauermenge.

Am Schluß der großen Flugzeugparade vor dem König, an der 600 Flugzeuge teilnahmen, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Beim Abflug der Geschwader stürzte das Militärflugzeug „C. R. 20" ab. Der Flugzeugführer versuchte vergebens, den Apparat wieder auf das Flugfeld zu steuern. Der Apparat überschlug sich zweimal über der Zuschauermenge und riß eine Reihe von Personen zu Boden. Drei Personen waren sofort tot, drei Personen erlitten schwere und acht Personen, darunter der Flieger, leichtere Verletzungen.

Neue Giganten der Luft.





Oben: Do S, die größere Ausführung des Dornier-Wal, die jetzt zum erstenmal der deutschen Öffentlichkeit gezeigt wird. Das neue Riesenflugboot bietet Platz für 25 Passagiere und vermag eine Geschwindigkeit von 185 Kilometer zu entwickeln.
Unten: Das amerikanische Riesenluftschiff „Akron", das zweimal so groß ist wie der „Graf Zeppelin", verläßt zum erstenmal die Halle in Akron, die mit den neuartigen Halbkreistoren versehen ist.

Explosion in einer englischen Kohlengrube.

Auf dem Newdigatekohlenbergwerk in der Nähe von Nuneaton (Warwickshire) ereignete sich eine schwere Explosion, durch die vier Bergleute getötet und fünf Bergleute schwer verletzt wurden. Zur Zeit der Explosion befanden sich 30 Bergleute in der Grube, die alle verschüttet wurden. Den sofort eingesetzten Rettungskolonnen gelang es jedoch, die meisten von ihnen lebend zu bergen. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Wirbelsturm in Konstantinopel.

Fünf Tote.

Ein heftiger Wirbelsturm, von Regengüssen und Hagel begleitet, hat eine halbe Stunde lang die Stadt Konstantinopel heimgesucht. 40 Häuser sind eingestürzt, fünf Personen blieben tot unter den Trümmern, mehrere wurden verletzt. Der Verkehr war einige Zeit unterbrochen. Der Schaden ist bedeutend.

Bergwerksunglück in Südafrika

Bei einer Explosion im Robinsonbergwerk von Johannesburg wurden 14 Eingeborene getötet und 2 Europäer und 14 Eingeborene verletzt.

Wettessen und Knochensplitter.

Ein eigenartiger Herr war der Emir von Buchara, über dessen Hofhaltung der bekannte Weltreisende Wilhelm Filchner interessante Einzelheiten berichtete. Komisch berührte im Palaste des Fürsten der Anblick eines kleinen Zimmers, das die Einrichtung eines Eisenbahnwagens hatte, und das der Emir sich in seinem Enthusiasmus für die Eisenbahn hatte genau nachbilden lassen. Solange der Reiz der Neuheit ihn fesselte, soll er dort ganze Nächte zugebracht haben. Welch sonderbaren Vergnügungen der Emir nachging, zeigte die Tatsache, daß zeitweise Wettessen für seine Höflinge veranstaltet wurden, bei denen jeder eine Schüssel mit gebratenem Hammelfleisch und Reis, in dem kleine Knochensplitter versteckt sind, verzehren mußte. Wer zuerst fertig war, erhielt einen Preis. Die Kunst, möglichst rasch zu essen, fand ihre Grenzen in der Vorsicht wegen der Knochensplitter, und so lag auch während Filchners Aufenthalt in Buchara wieder einer der Teilnehmer dieses Hofvergnügens, dem ein Splitter im Halse steckengeblieben war, krank im Hospital danieder.

Schmalz als Goldköder.

Mit der eigenartigen Vorstellung der Alten über die Gestalt der Erde verbinden sich ebenso seltsame Vermutungen über den Ursprung und die Gewinnung des Goldes, nach dem damals, ebenso wie heute, alles drängte. Der alte Plinius, welcher bekanntlich im 1. Jahrhundert nach Christi eine dicke Naturgeschichte geschrieben hat, war der Meinung, daß das Gold in Indien nicht durch der Menschen Fleiß gesammelt werde, die hierzu unvermögend seien, sondern daß große fliegende Ameisen die Goldkörner zusammentrügen. Wahrscheinlich glaubte er, man finde dann die letzteren in den Ameisenhaufen, wie man heutzutage die Ameiseneier findet. Torquemadas, ein mittelalterlicher Schriftsteller, ist noch weit phantastischer als Plinius. Er stellte sich die Goldgewinnung so vor, daß in dem schwarzen Fluß von Lappland ein Fisch, namens Trevion, gefangen werde, der im Winter schwarz, im Sommer weiß sei. Das Schmalz dieses Fisches wirke auf das Gold magnetisch, werde es nun an einem Seile auf den Grund dieses Flusses niedergelassen, so ziehe es die dort zahlreich lagernden Goldkörner an sich, und so sei das Gold in Menge gefischt worden.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen und in Vertretung für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Eisen und Liebe

ROMAN VON R. UTSCH

1. Kapitel.

Es war an einem kalten frostigen Septembertage des Jahres 1862. Ein dichter grauer Nebel hüllte die Siegerländer Berge und Täler ein. Noch keinen Steinwurf weit konnte man sehen, und die Menschen, die sich auf der Straße begegneten, mußten die Nasen schon sehr nahe zueinander bringen, wenn sie sich erkennen wollten.

Trotz des nicht gerade freundlichen Wetters ließ an diesem Morgen der Hüttenschulze Friedrich Bern in aller Frühe seinen Gaul anspannen, und als er in der Tür seines Hauses erschien, zeigte er sogar noch ein freundliches Gesicht.

„Puh, was für ein entsetzlicher Nebel!" sagte er zu dem Knecht, der das noch schläfrige und täppische Pferd ungeduldig in die Wagenschere drückte. „Aber, Gott sei Dank, er bleibt unten — geht nicht in die Höh', also bekommen wir schönes Wetter!"

Er rieb sich vergnügt die Hände und stieg langsam in den kleinen Einspänner.

Der Hüttenschulze war ein mittelgroßer gesetzter Mann und mochte etwa vierzig Jahre zählen. In seiner ganzen Gestalt prägte sich das Erdgeborene und Erdzähe des Siegerländer Geschlechts aus. Sein Körperbau zeugte von Kraft und Gesundheit. Aus seinen klugen blauen Augen strahlten der Stolz und das Selbstbewußtsein des besitzenden Bauern. Man hielt ihn weit und breit für den reichsten Mann der Gegend. Aus drei Bergwerken hob er den Eisenstein zum Licht, er zählte die meisten Hüttentage, er besaß den größten Anteil am Hauberg, die schönsten Felder und Wiesen und hatte auch zweifellos die meisten Taler. Trotzdem war er sehr einfach gekleidet, nicht besser als alle andern Dörfler auch. Seine Füße staken in weitschaftigen Stiefeln, und seinen Oberkörper hüllte ein Mantel aus grobem, blauem Leinen ein. Der breite schwarze Hut war schon sehr abgegriffen und fast schäbig zu nennen.

Als ihm der Knecht die Peitsche reichte, kam gerade der kleine Schulmeister Stendl vorbei, der gleichzeitig auch den Küsterdienst in der Kirche zu versehen hatte. Er wollte jetzt in die Kirche und den Morgen einläuten. Als er den Schulzen schon im Wagen sah, tat er sehr erstaunt.

„Nun, Schulze, schon so früh ausfahren?"

„Jawoll! Ich muß zum Bahnhof, Stendl."

„Schon zum Bahnhof, Schulze? Du willst doch wohl nicht verreisen?"

„Nee", antwortete Friedrich Bern und schüttelte lächelnd den großen Kopf. Er beugte sich vom Wagen herab und versetzte in einem fast geheimnisvoll klingenden Tone: „Mein Neffe kommt heute zurück, Stendl, — den will ich abholen." Dann zog er die Zügel an und rief: „Jöh, Fuchs!" Langsam, faul legte sich das Pferd in die Zugketten. Der Schulze nickte dem Schulmeister schmunzelnd zu und sagte noch: „Ja, ja, er kommt gleich mit dem ersten Zug . . ."

Der Schulmeister trottete nachdenklich weiter. Also den Neffen wollte der Schulze abholen! Hm, eigentlich keine unerwartete Nachricht, denn auch er wußte, daß dessen Dienstzeit bei den Magdeburger Kürassieren in diesem Monat zu Ende ging. Aber er freute sich darauf, den schneidigen Kürassier, der einst zu seinen besten Schülern zählte, wiederzusehen. Sein Gang wurde schneller und als er endlich in das kleine Kirchlein des Dorfes trat, vergaß er sogar, dort zuerst sein Morgengebet zu verrichten. Er kletterte so eilig die steile Turmtreppe hinauf, daß er oben einen Augenblick verschnaufen mußte, bevor er an dem Glockenseil zog.

Bing — bing . . .

Frisch und hell klang das Glöcklein durch den stillen Morgen. Sein klarer Ton eilte durch das Tal, und die Berge brachten ihn mehrfach zurück.

Bald lief Stendl wieder über die bucklige Dorfstraße seinem kleinen und schiefen Häuschen zu. Mit lächelndem Munde und schnell atmend stieß er die Tür seines Häuschens auf und ging dann über den engen Flur eilig in die Küche.

Hier war seine Tochter am Herde beschäftigt. Sie nahm eben einen dampfenden Kessel von der Platte des kleinen Gußherdes und goß Wasser in eine dickleibige Kaffeekanne.

„Mariechen, weißte auch das Allerneueste?" begann Stendl mit wichtiger Miene.

Die Tochter drehte sich rasch am Herd um. In ihrem bleichen, aber sehr schönen Gesicht zeigte sich Überraschung.

„Nee, ich weiß nichts, Vater", sagte sie.

„Hähä, das kann ich mir denken . . . Heut' kommt der Heiner zurück, Marie!"

Da leuchtete es freudig in den großen Augen der Tochter auf. Sie strich mit einer hastigen Bewegung das noch ungekämmte Haar aus dem Gesicht und fragte:

„Wann kommt er?"

„Jetzt sogleich. Der Schulze ist schon an die Bahn gefahren, um ihn abzuholen. Ich bin ihm vorhin begegnet."

Mit einem raschen Blick sah die Marie an sich herab. Sie trug abgelaufene klobige Hauspantoffeln und ein altes, an vielen Stellen geflicktes Kleid. Nein, so durfte sie dem zurückkehrenden Soldaten nicht begegnen. Hurtig eilte sie aus der Küche und stieg die Treppe hinauf in ihre Kammer.

Der kleine Schulmeister stellte sich selbst den Kaffee auf den Tisch. Er wußte, daß sich die Marie ein wenig „staats" machen wollte. Mochte sie es tun. Seine Tochter war ein schönes Mädel — nicht so plump und stark gebaut wie die meisten andern im Dorfe, etwas bleich und kränklich, aber sie war schöner als alle . . .

*

Der Schulze stand schon auf dem schmalen Bahnsteig des Ortes und wartete geduldig auf den Zug. Er lehnte sich gemächlich an den Bretterzaun, der Bahnsteig und Straße trennte, und drückte die Hände tief in die Taschen seines Kittels.

Obwohl der Schulze nach außen sehr ruhig und gefaßt schien, so arbeiten seine Gedanken doch fieberhaft. Er war nicht nur der Onkel des Zurückkehrenden, sondern auch schon seit Jahren dessen Vormund und Kompagnon. Der Vater des Neffen war schon vor zehn Jahren gestorben, und seit dieser Zeit verwaltete er den Besitz des Jungen. Zwei Gruben besaß er mit ihm gemeinsam. Es hing viel davon ab, mit welchen Ideen und in welcher geistigen Verfassung der Soldat zurückkehrte. Drei Jahre war er von der Heimat fort gewesen, hatte das Leben einer großen Stadt kennengelernt, und wer konnte sagen, ob Gemüt und Geist dieselben geblieben waren.

Endlich erschien ein Bahnbeamter und meldete mit einer Schelle die Ankunft des Zuges. Wie ein schwarzer Riesenwurm zwängte sich der Zug durch den Nebel. Quietschend und fauchend hielt er auf dem kleinen Landbahnhof.

Suchend glitt der Blick des Schulzen an den Wagen entlang. Der Neffe zeigte sich nicht. Nur einige Hausierer, mit Kiepen und Kisten beladen, stiegen aus, während sich Bauern und Bäuerinnen, die auf den Zug gewartet hatten, ein passendes Abteil suchten.

„Potz Blitz", knurrte er und verzog ärgerlich den Mund. Enttäuscht und mißmutig wollte er sich schon wieder zu seinem Wagen wenden, als ihn eine Stimme, die aus dem Innern eines Wagens tönte, gespannt aufhorchen ließ.

„Herr Schaffner — zum Kuckuck! — was für eine Station ist hier?"

Der Schaffner nannte noch einmal den Namen der Haltestelle.

„Dunnerkeil!" fluchte es im Abteil. „Dann bin ich ja zu Hause! Alle Wetter!!"

Es entstand ein großes Gepolter in dem Wagen. Bald wurde die Türe mit Ungestüm aufgestoßen. Ein junger kräftiger Mann sprang erregt auf den Bahnsteig. Schon setzte sich der Zug wieder in Bewegung, da reichte ihm ein Reisender noch einen kleinen Koffer durch ein Wagenfenster heraus. „Danke auch!" rief er dem Manne nach, dann lachte er aus vollem Halse und sagte: „Da haben wir aber Glück gehabt!"

Über das Gesicht des wartenden Hüttenschulzen glitt ein Freudenstrahl. Ruckartig zog er die Hände aus den Taschen und ging raschen Schritts auf den Ankömmling zu.

„Morgen, Junge!" rief er mit kräftiger Stimme.

Der Angeredete schnellte empor. Einen Augenblick starrte er den Schulzen fragend an, dann stieß er einen lauten Freudenschrei aus und streckte dem Nähertretenden beide Hände entgegen.

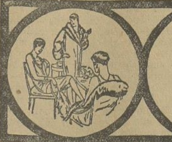
„Schönen guten Morgen, lieber Onkel! Haha, da sind wir wieder! Got sei Dank!"

Kräftig schüttelten sich beide die Hände.

„Du wolltest wohl noch weiterfahren, was?" fragte lachend der Schulze.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310905-16/fragment/page=0008



Unterhaltungsblatt

Nr. 36 Sonnabend, den 5. September 1931 Nr. 36

Mache . . .

Mache nicht immer die schlechten Zeiten verantwortlich für persönliche Unzulänglichkeiten.

*

Mache erst reinen Tisch mit der alten Arbeit, ehe du eine neue beginnst.

*

Mache keinem das Leben zur Hölle, denn dadurch wird deines bestimmt nicht zum Himmel.

*

Mache dich nützlich, wo du kannst, und du wirst beliebt sein, wo du willst.

*

Mache dir über alles im Leben eher Illusionen, als über dich selbst; denn das rächt sich am schwersten.

*

Mache dich unabhängig von fremder Hilfe: je selbständiger der Mensch, je freier ist er.

*

Mache dir Pflichten nicht dadurch schwerer, daß du ständig darüber klagst und jammerst.

Erkämpfte Heimat

Von B. Hans Beck.

Am Rande des Dorfbrunnens lehnte einsam ein junger Mann, der etwa 25 Jahre alt sein mochte. Lauer Sommerwind strich durch die Linden, die den Gänseanger vor dem Dorf umsäumten, und munter plätscherte der Brunnen sein Lied in die Einsamkeit des Sommerabends hinaus. Vor dem jungen Wanderer lag das Dörfchen, die Heimat, die er verlassen, nachdem er heute das Letzte der eigenen Scholle unter dem Hammer des Auktionators hatte schwinden sehen. Bitterkeit kroch fast in ihm hoch, als er an die Ereignisse der letzten Monate zurückdachte. Vor einem halben Jahre ging sein liebes Mütterlein vor Kummer in ein besseres Leben, vor vier Wochen hatte man Richard Arndt, seinen Vater, beerdigt. Da hatte er erst erfahren, wie es um die Wirtschaft aussah. Der Vater hatte den Herrn spielen wollen, Reitpferd und Politik waren ihm mehr gewesen, als der Weg hinterm Pflug. Als Erich von der Universität heimkam und die landwirtschaftlichen Studien sofort abbrach, mühte er sich wie ein Verzweifelter, Ordnung in das Chaos zu bringen. Zu spät, er hatte nichts mehr retten können, und nun war er heimatlos.

Im Abenddämmern hatte er Abschied vom Elterngrab genommen und war durch die Wiesen nach dem Dorfausgang geschlichen, daß nur ja niemand den traurigen Auszug sähe. Die Tränen stiegen in seinen Augen heiß empor, als er noch einmal die Umrisse des Dörfchens, da seine Wiege gestanden, aus der Dämmerung herübergrüßen sah. Da plötzlich hörte er einen leichten, schnellbeschwingten Schritt, und durch den dunkelnden Abend flatterte, ängstlich gerufen, sein Name zu ihm herüber. Mein Gott, das war doch die Marie Rüger, des Schulzen Tochter! so fuhr es ihm durch den Sinn. Was wollte die von ihm? Mußte sie ihm den Abschied denn noch schwerer machen? Und mit fast rauher Stimme rief er ihr zu: „Mädel, was willst du hier in dunkler Nacht bei dem Ausgestoßenen, dem Landstreicher? Die Arndts sind ausgelöscht aus dem Leben des Dorfes; ihr letzter Sproß wird im Trubel der großen Welt untertauchen."

Fast atemlos vom eiligen Lauf, war sie bei ihm angekommen, und mit beiden Händen klammerte sie sich an ihn.

„Erich, du willst fort, willst uns verlassen? Ich sah dich zufällig vom Garten aus mit deinem Bündel durch die Wiesen gehen, und da bin ich hierhergeeilt, denn ich wußte, daß ich dich noch treffen würde!"

„Du wärest besser geblieben! Was sollen die Leute sagen, wenn sie die reiche Schulzentochter bei so einem wie mir sehen?"

„Erich, lieber Erich, sei doch nicht so böse. Die Bauern im Dorfe kennen dich doch alle und wissen, daß dich keine Schuld trifft. Sie haben alle mit dir das größte Mitleid."

„Mitleid!?" lachte er bitter. Mit mir braucht niemand Mitleid zu haben! Ich schlage mich schon durch die Welt! Ein Landfremder wird schon irgendwo Arbeit finden; nur nicht als Knecht auf eigener Scholle bleiben!"

„Und an mich denkst du dabei nicht, und daran, daß ich dich liebhabe und nicht von dir lassen kann? Erich, bleib'! Tu's mir zuliebe!" Schluchzend hing sie sich dem Manne an den Hals.

Da wurde auch er weich.

„Sieh, Marie, vom ersten Tage an, da ich dich sah, wie du so unverdrossen und emsig deine Arbeit verrichtetest, wie du freundlich warst gegen jedermann und auch für mich ein gutes Wort hattest, als alle anderen mich nur mißachteten, da wußte ich, daß ich nie eine andere würde lieben können. Aber das muß ja nun wohl alles aus sein. Ja, wenn du jetzt bettelarm vor mir ständest, wie gerne würde ich dich in meine Arme nehmen und dir eine Heimstatt bieten. Aber einen Bettler kannst du nicht zum Schatz gebrauchen."

„Ich bleibe dir treu, Erich, denn ich weiß, daß du eines Tages vor meinen Vater hintreten kannst als ein freier Mann, und dann will ich dir folgen, wohin es auch sei."

Tiefgerührt schloß er sie in seine Arme und drückte ihr einen langen, innigen Kuß auf die Lippen:

„Vielen Dank für deine herzlichen Worte. Ich will dich nicht enttäuschen. Und wenn ich einst wieder mich im Dorfe sehen lassen kann, dann komme ich dich holen. Grüße den Vater und sage ihm, Erich Arndt wird nicht untergehen."

Ein letzter Händedruck, dann riß der Bursche sich los, und das aufschluchzende Mädchen wandte sich dem Dorfe zu.

Fünf Jahre waren ins Land gegangen. Von Erich Arndt hatte niemand mehr etwas gehört. Des Schulzen Marie war noch immer bei ihrem alten Vater auf dem Hofe und schaute des Abends oft mit sehnsüchtigem Blick in die Weite. Mancher der wohlhabenden Bauernburschen hätte sie gerne genommen, aber sie holten sich alle denselben Bescheid. Und obwohl sie freundlich war gegen jedermann, wurde sie allmählich bei den Bauernburschen als hochmütig verschrien; ging sie doch auch zu keinem Tanz. Der Vater sah nicht ohne Kummer, wie seine Einzige sich so zurückzog. Auch er war nicht mehr der Jüngste und hätte gern einen Schwiegersohn als Nachfolger für die Wirtschaft gehabt.

„Glaubst du immer noch, daß der Erich wiederkommen und dich holen wird? Vergessen hat er dich oder er ist verkommen, und du weinst dir in schlaflosen Nächten die Augen aus dem Kopfe. Es ist mit dir zum Verzweifeln, Mädel! Wo soll das noch hin?"

Aber ruhig antwortete sie ihm:

„Nein, Vater, Erich kommt, er läßt mich nicht im Stich, das weiß ich ganz bestimmt."

*

Auf dem Arndtschen Gute hatte sich im Laufe der Jahre manches geändert. Der Nachfolger war ein reicher Bankier aus der nahen Stadt gewesen, der auf dem Gute die größte Hypothek gehabt und den Zwangsverkauf herbeigeführt hatte. Er hatte in die Wirtschaft einen Verwalter gesetzt, der es bei allzu großer Selbständigkeit und dem Mangel an Sachkenntnissen seines Herrn nicht allzu genau nahm. Das Gut wurde bald zum Sorgenkind für seinen Besitzer, und noch mehr wurde es die Bank. Die Familie des Bankherrn hatte ein sorgenfreies Leben geführt, er selbst sich oft große Reisen gegönnt, und auch Frau und Töchter waren nicht anspruchslos geblieben. Da brach mit einem Male die Katastrophe herein. Verfehlte Spekulationen, massenlose Konkurse mehrerer Großschuldner zwangen eines Tages den Bankier zum Schließen seiner Kasse. Ungeheuer war die Erregung in der Stadt und der umliegenden Provinz. Handwerker, Geschäftsleute und zahlreiche Bauern hatten ihr Sparguthaben dort eingezahlt und sahen sich nun vor dem Verlust ihrer Ersparnisse. Auch Schulze Rüger hatte eine stattliche Summe verloren und die Hoffnung auf Rückerstattung war sehr gering — die Zeitungen sprachen von 10 Prozent.

Nach langen Prüfungen und Verhandlungen nahte der Tag, an dem die Grundstücke zwangsversteigert werden sollten. Die Auktion war im Gange. Schon zweimal hatte der Mann mit dem Hammer das Gut zum Taxwert angeboten; kein Liebhaber meldete sich. Plötzlich stand ein Fremder, mit dem braunen Teint des Kolonisten, vor dem Tisch:

„Dreitausend Mark über Taxe!" bot er dem dahinter Stehenden an, und zwei Minuten später war das Arndtsche Gut in andere Hände übergegangen. Wie im Traum schritt er durch die Menge, nicht links, nicht rechts schauend. Einige Bauern aus dem Dorfe, die zur Versteigerung gekommen waren, sahen ihm verstohlen nach. — Wer es wohl sein mochte, der neue Gutsherr? Würde nichts zu lachen haben bei der Lotterwirtschaft, die der Verwalter hinterlassen.

Unterdessen fuhr der, dem diese Betrachtungen galten, in rasendem Tempo in seinem schnittigen Mercedes der — Heimat zu. Langsam bog er in die Dorfstraße ein; im Schulzenhof sah er Marie am Zaun stehen. Schon hielt der Wagen. Der Fahrer lüftete seine Brille und fragte, ohne eine Miene zu verziehen, nach dem versteigerten Anwesen. Aus großen, fast angstvollen Augen schaute ihn das Mädchen an, aber mit einem Male stürzte sie auf die Straße und war auf dem Trittbrett des Wagens:

„Erich, du bist doch wiedergekommen zu mir? — Oder", fügte sie langsam hinzu, mit Tränen in den Augen, „willst du von mir nichts mehr wissen?" Da war auch schon der große, braungebrannte Mann heraus aus dem Wagen und hielt Marie in den Armen, trotz der neugierig gaffenden Dorfbewohner.

„Ja, mein Lieb, ich bin wieder da, bin gekommen, dich heimzuholen in den Arndthof, den ich vor einer halben Stunde in der Auktion ersteigert habe."

Groß war die Freude des alten Schulzen, der den Heimgekehrten mit inniger Rührung umarmte. Und dann mußte Erich erzählen. Es war ihm nicht immer leicht geworden. Zu Fuß war er damals nach Hamburg gelaufen, hatte dort angeheuert, als Kohlentrimmer, nach Amerika — dem „gelobten Lande". Zeitungsverkäufer, Silberwäscher, Kaufmann, Cowboy — alles hatten ihm die ersten zwei Jahre gebracht — nur kein Geld. Da lernte er einen alten deutschen Junggesellen zufällig in Brooklyn kennen, dem er gefiel, und der ihn mit auf seine ausgedehnten Besitzungen nahm. Bald war Erich vom Aufseher zum Administrator avanciert. Auf Anraten seines Chefs legte er seinen Verdienst in geschickten Spekulationen an, und als der Alte die Augen schloß, war für Erich im Testament, das vorwiegend entfernte Verwandte in Deutschland bedachte, eine ganz bedeutende Summe eingesetzt, sofern er nicht vorzog, als Leiter der Besitzungen zu bleiben. Über Nacht fast war er zum reichen Manne geworden, und sobald sich ein zuverlässiger Verwalter gefunden hatte, trat Erich die Rückreise an — diesmal allerdings nicht als Kohlentrimmer. Schon in Hamburg hatte er durch die Zeitungen von dem großen Bankkrach und der Auktion erfahren, und so fuhr er sofort mit seinem Wagen, der mit ihm die weite Reise über See gemacht hatte, hin, um sein Erbe zurückzuerwerben.

Erich hatte seine Erzählung beendet, und mit großen, glücklichen Augen, eng an ihn geschmiegt, saß seine Braut neben ihm. Von der Bewirtschaftung des verlotterten Arndtschen Gutes wollte der alte Schulze nichts wissen. Arndt sollte ihm die Sorge um den Schulzenhof abnehmen.

„Laß nur gut sein, Vater! Du sollst deine Ruhe haben! Ich werde die Wirtschaften vereinigen, und auch die Arndtsche Scholle soll wieder zu Ehren kommen. Das habe ich mir geschworen, als ich vor fünf Jahren heimatlos in die Fremde zog. Zweierlei hat mich auch in der größten Not nicht verzweifeln lassen: die Liebe zu meiner Marie und der Erdgeruch der deutschen Scholle, der mich stets umwehte, wo ich auch sein mochte. In Amerika mag es Geld geben — das deutsche Gemüt aber kann dort verkümmern, wenn es nicht den Nährboden der deutschen Erde im eigenen Herzen findet. Mögen die Zeiten auch jetzt noch so trübe und schwer sein: der deutsche Bauer gehört auf die deutsche Scholle!"

Der sechste Kalif

Von Eduard Stilgebauer.

In den Tagen, da Otto III. auf dem deutschen Kaiserthrone saß und um das Jahr 1000 vor den Toren Roms auf den Untergang der Welt wartete, regierte Hakim, der Kahlkopf, in Kairo. Er war der sechste Kalif seiner Dynastie und leitete seine Herkunft auf dem Wege über seine Ahne Fatima direkt von dem Propheten ab.

Seine Schwester und Lieblingsfrau hieß Sitt-el-Mulk. Sie war bei ihm in Ungnade gefallen. Keiner der Eunuchen und noch viel weniger der Großwesir kannten den Grund.

Auf Befehl des Bruders und Gatten wurde Sitt-el-Mulk zu Ehren Mahomets gegeißelt und dann bei lebendigem Leibe eingemauert. Sie starb des grauenvollen Todes, den sich der sechste Kalif in seinem Weiberhasse für die Treulosen ersonnen hatte. Die Eunuchen schlangen den Lasso eines Pferdes um ihren aus dem Loch der Mauer hervorschauenden Kopf. Sie peitschten das Tier, das sich in rasendem Galopp zu retten versuchte und so das schöne Haupt, das einst Hakims ganzes Entzücken gewesen war, vom Rumpfe riß.

Seitdem litt Hakim an Schwermut.

Nichts war dazu imstande, ihm seine Heiterkeit zurückzugeben. Nicht das Studium der Astrologie, dessen er sich auf seiner Sternwarte Mokattam befleißigte, nicht die Weisheit, die er aus des steinalten Ibrahim Munde vernahm, nicht der süße Zauber der Mädchen, die Eben Khan, der Hofpoet, in Bereitschaft hatte. Alles fruchtete nichts.

Sogar die eigene Gotterklärung, die Hakim in seinem 30. Lebensjahre feierlich proklamiert hatte, und die Aufstellung der Sieben Gebote blieben erfolglos.

Verzweifelt trommelte der Großwesir, Ali Ben Kemal mit Namen, den Kronrat zusammen und wandte sich an die versammelten Würdenträger voll Angst:

„Ich frage euch, was ist mit Hakim geschehen, den nur ein Wunder Allahs zu retten vermag?"

„Er sollte nach Mekka pilgern", erklärte Rustan-el-Jamin, der Hüter der Moschee.

„Seit seiner Gotterklärung wird er dazu nicht mehr zu bewegen sein", erwiderte Ali.

„Ob ihm ein Bad in des Nils heiligen Gewässern hilft?"

Entsetzt starrte Ali auf den Sprecher.

Der war der Inder Neffredin. Ein aus dem fernen Benares an den Kalifenhof nach Kairo Verschlagener, der Hakims Gunst wegen seiner Kunstfertigkeit als Schlangenbeschwörer genoß.

„Ihr vergeßt ganz, Neffredin . . ."

Der Inder unterbrach:

„Ich weiß, ich weiß, Ali . . . Nach der Lehre des Korans gibt es nur einen heiligen Ort, der heißt Mekka . . . und doch . . ."

Der Inder schwieg.

Er hatte es wohl bemerkt, daß Jussuf, der Leibarzt, ihm mit dem schneeweißen Scheitel Beifall zugenickt hatte, und zählte nun auf den.

Er hatte sich nicht getäuscht.

Jussuf hub an:

„Neffredin, der Inder, hat so unrecht nicht, Ali. Es ist von alters her bekannt, daß die Gewässer des Nils eine heilbringende Wirkung haben. Und Hakims Leiden scheint mir mehr körperlicher als seelischer Natur zu sein. Es käme auf einen Versuch an!"

„Mehr körperlicher als seelischer Natur? Wie meinst du das, Jussuf?"

Der Leibarzt wandte sich an den Kronrat in seiner Gesamtheit:

„Nun! Euch allen miteinander ist doch zur Genüge bekannt, daß Hakims Schwermut von der Stunde herrührt, da die schöne Sitt-el-Mulk starb. Was er in ihr verlor, wäre ersetzlich!"

„Wie meinst du das, Jussuf?"

„Wie ich das meine, Ali? Gib mir Vollmacht, und du wirst es erfahren. Die Tage des Frühlings liegen eben über dem Nil und seine Nächte versilbert des Vollmonds Glanz. Hakim zählt kaum 30 Jahre!"

„Und?"

Grünfeld-Anekdoten

Kürzlich starb als 76jähriger der bekannte Cellist Heinrich Grünfeld. Aus seinen vor einigen Jahren veröffentlichten Erinnerungen und von den Anekdoten, die in Berlin um ihn grassierten, sei einiges mitgeteilt.

Die Anekdoten um Professor Grünfeld sind fast endlos. Einige der besten sind folgende:

Ein sehr reicher, aber sehr geiziger Herr ärgerte das Hausmädchen eines Bekannten, bei dem er ein und aus ging, damit, daß er ihr niemals ein Trinkgeld gab. Als sie ihn eines Abends wieder zur Haustür brachte, sagte sie zu ihm: „Ich habe in der vergangenen Nacht geträumt, daß Sie mir 10 Mark Trinkgeld gegeben haben." Lakonisch antwortete der geizige Gast: „Ein bißchen viel, aber behalten Sie es ruhig."

*

Einem zartfühlenden Badegast, den er bei der Kur kennengelernt hatte, starb plötzlich ein Freund und er übernahm es, die Gattin schonend zu benachrichtigen. Er depeschierte: „Leopold leicht erkrankt — Beerdigung nächsten Donnerstag."

*

Im Familienkreis erzählte Grünfeld gern eine Anekdote von einem Ehepaar, das sich durchaus scheiden lassen wollte. Der Rechtsanwalt erklärt, daß es nur möglich sei, wenn wirklich triftige Gründe vorliegen. „Ich glaube", erwiderte der Ehemann", „triftigere Gründe gibt es nicht, wir können uns gegenseitig nicht ausstehen". Der Rechtsanwalt versucht, die Scheidung einzuleiten. „Haben Sie Kinder?" „Jawohl, fünf." Der Rechtsanwalt: „Die müssen geteilt werden, einer bekommt drei, der andere zwei." Das Ehepaar streitet hin und her, jeder will die drei Kinder haben. Der Rechtsanwalt: „Ich sehe schon, Sie werden sich nie darüber einigen, ich werde Ihnen einen Vorschlag machen. Bleiben Sie noch ein Jahr zusammen, vielleicht bekommen Sie noch ein sechstes Kind und die Scheidung ist eine Leichtigkeit." Die beiden gehen beruhigt ab. Nach Jahr und Tag trifft der Rechtsanwalt die beiden einträchtig untergefaßt auf der Straße. „Na, Sie haben sich wohl versöhnt", fragte er. „Durchaus", antwortete der Ehemann, „aber das Ekel hat Zwillinge bekommen".

In einem Konzert, das Professor Grünfeld gab, saß ein bekannter Lustspieldichter und störte. Er erzählte einer Dame mit lauter Stimme Witze ohne Ende. Die Dame kicherte zuerst leise in ihr Taschentuch, prustete aber schließlich vor Lachen. Heinrich Grünfeld unterbrach sein Spiel und rief durch die tiefe Stille dem Dichter zu: „Herr Doktor, ich verbitte mir, daß Sie in meinen Konzerten lachen. Wenn ich mir Ihre Lustspiele ansehe, lache ich auch nicht."

*

In seinen Erinnerungen erzählt er folgende kleine Geschichte:

Strauß erhält heute wohl die höchsten Honorare, die jemals einem Komponisten gezahlt worden sind. Als ich ihn eines Tages traf, wie er eben ein kleines Stückchen, ich glaube, es war ein Militärmarsch, en miniature, einem Verleger für einen ganzen Haufen Geld verkauft hatte, sagte ich ihm: „Wie kommen Sie sich eigentlich vor, mein lieber Strauß, wenn Sie Ihre Honorare mit den Summen vergleichen, die Ihren seligen Kollegen Mozart, Schubert, Beethoven gezahlt worden sind?" . . . Worauf er lachend erwiderte: „Das will ich Ihnen gern erklären. Ich muß heute Geld verdienen, denn ich halte mich nicht so lange wie die anderen!" . . .

Sport.

Aerjendenn Schbort muß dr Mensch hamm. Sonst kennde ich mir das iewrhaubt nich forschdelln. Das mißde ä langweiliges bissel Lähm sinn, wemmer nich in sein Mußeschdunden enne Zrschdreiung hädde.

— Nowr, so gehds mir ooch. S's Lähm iß doch schließlich nich bloß zum Arweiden da. Mr will doch ooch mal was fr sich hamm.

Nu! Unn zumal, wo Schbort so gesund iß! Da kommt doch wenigsdens mals Bluhd durchennander, unn in de Lungfliegel kommt frische Luft, unn dr Kobb werd een wieder klar, unns Herz erweidert sich, unn de Muskeln wern schdraff, unn de Lähmsgeisder wern offgeriddelt, unn de kerberliche Schbannkraft erheeht sich.

— Was ißn das?

Nu, was werdn das sinn! Das sagense doch immer, wenn Schdifdungsfest iß in unsern Schbordklubb, unn das hat ooch erdra in dr Fesdschrift geschdanden: de kerberliche Schbannkraft erheeht sich, unn dr Lähmswille schdärkt sich. Solche Ausdricke weeß ich noch fiel. Wemmier fimfnzwansj Jahre Midglied sinn, da kriegen wir ä Dibblohm, da schdeht das drinne. Gans ausfiehrlich.

— Das gibbds bei uns nich. Ich bin iewrhaubt in gar keen Fr'ein. Awr mein Schbort habbich drwegen. Fr mich brifaht.

Das hädde fr mich keen Reiz. Das find ich doch grade so scheen, daß mr sich bein Schbort ausdauschen kann . . .

— Ja, ausdauschen duhn mier uns ooch. Das iß ooch bei uns ä großer Anreiz. Awr da brauchen mier keen Fr'ein drzu.

Nu ja, unbedingt needj ißr ja nich, da hammse schon recht. Awr nemmse mal an, enne Frei-Iwung, was da drinne liegt, das kommt doch erscht richdj zr Geldung, wennse son enner gansen Riege oder son enn gansen Durnblatz soll Durnern gemacht werd. Oder was andre Schbordarden sinn, Weddrenn' zum Beischbiel, oder Keilnschwing', da kenn doch garnich genug Deilnehmer sinn. Wenn in Sommer richdjes Schbordwedder iß, unn mr naus zieht aus sein fier Fähln in Schridd unnd Dridd mit lauden Hernerklang — wie een da s Herz schlägt!

— Bei mir macht das weider kenn Underschied, ob Sommer oder Winder iß. Mei Schbort blieht ooch in Winder. Ich mechde beinah sagen: fr mein Schbort, da sinn die lang' Winderahmde wie geschaffen. Da kammer sich so richdj nein frdiefen.

Ach, sie duhn wohl Schaddenboxen, . . . oder mit solchen Abberahden iehm?

— Nee.

Nu, was dreim sie denn da fr enn Schbort?

— Briefmarkensammeln. W. Appelt.

Mehr Selbsterkenntnis?

Auch ein Modewink.

Man erlebt es immer wieder, daß Frauen, die an und für sich elegant und nach letzter Mode gekleidet sind, trotzdem keine besondere Wirkung zu erzielen vermögen. Das kann natürlich an dem Fehlen jenes gewissen „Etwas" liegen, durch das nun einmal die letzte Wirkung erzielt wird und das sich nicht erlernen läßt. Aber in sehr vielen Fällen ist auch eine gewisse mangelnde Selbsterkenntnis schuld, die der Frau sagen würde, was sie tragen kann und was nicht. Es gibt Moden, bei denen sich manche Frau sofort darüber klar sein müßte, daß sie sie nicht mitmachen darf. Es gibt Farben, die der einen Frau glänzend stehen, bei der anderen eine Katastrophe bedeuten. Wer beispielsweise mittelblond ist, absolut keine Farbe besitzt und das Schminken durchaus ablehnt, der darf keine Farbtöne in Beige, Hellbraun, Gelblich tragen. Wer die vollschlanke Linie in allzu erfreulicher Weise erreicht hat, sollte enganliegende Kleider verwenden. Auch die markierte Taille ist für diese Figuren durchaus unkleidsam. Da heißt es, schweren Herzens auf die die über der Mode steht und eine gute Form wählen. die über die Mode steht und eine gute Linie abgibt. Denn nicht die letzte Mode darf das Erstrebenswerteste sein, sondern der gute Gesamteindruck. Wenn dieser da ist, fragt niemand mehr, ob auch der Mode entsprochen wurde.

Humoristisches.

Die Uhr. Bumsel kommt nach Hause. — „Wie spät ist es denn schon wieder?" schimpft seine Frau. — „Eins, mein Schatz", schwindelt Bumsel. — In dieser Minute beginnt die Wanduhr zu schlagen. Sie schlägt nur die vollen Stunden: „Gong — gong — gong —" „Genug", unterbricht sie da Bumsel, „wir wissen, daß es ein Uhr ist! Das brauchst du nicht dreimal zu wiederholen!"

Zwei Briefe. „Sehr geehrter Herr Redakteur! Lesen Sie bitte das beiliegende Gedicht und sagen Sie mir so bald wie möglich Ihre aufrichtige Meinung darüber, da ich noch andere Eisen im Feuer habe!" — „Sehr geehrter Herr! Nehmen Sie die Eisen heraus, und tun Sie das Gedicht hinein."

Verhandlung. Richter: „Die beiden Gegner gingen schließlich mit Stühlen aufeinander los; haben Sie denn nicht versucht, Frieden zu stiften?" — Zeuge: „Nein, es war kein dritter Stuhl mehr da!"

Der Schriftsteller. „Was ist denn eigentlich aus dem Roman geworden, den Du an die Zeitung geschickt hast?" — „Ach Herrje, der ist mir so stark gekürzt worden, daß ich ihn gestern unter „Humor" gelesen habe."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310905-16/fragment/page=0009

„Kennt Ihr Omar?"
„Nein, wer ist das?"
„Ein Fellache, Ali, der drunten am Ufer des Stromes seinen Reis pflanzt, solange der Nil sich solches gefallen läßt. Er besitzt eine Tochter. Vierzehnjährig. Sittah mit Namen. Aber die Fellachen nennen sie: Die Lotos der Nacht.
„Ist sie so schön?"
„Ein Wunder der Schöpfung, Ali!"
„Ich werde sie von den Mameluken rauben und an den Hof bringen lassen, Jussuf?"
„Und der Erfolg dürfte gerade das Gegenteil des von dir Gewünschten sein, Ali! Nein! Das Idyll muß sich anders abspielen!"
„Das Idyll, Jussuf?"
„So sagte ich . . . Bringe Hakim unter irgendeinem Vorwand hinunter an den Nil. In die Nähe von Omars Hütte. In des Frühlings Vollmondnacht. Dort wird er Sittah von ungefähr begegnen!"
„Aber unter welchem Vorwand denn?"
„Es wird Ibrahims Aufgabe sein, den Kalifen davon zu überzeugen, daß die Sternbilder über dem Nil klarer als auf der Warte zu Mokkatam sind!"
Begreifend senkte Ibrahim den Kopf.

*

Eine Barke glitt über den Nil. In tiefer Nacht, als sich der Vollmond aus der Arabischen Wüste erhoben hatte, der nun wie ein aus Silber getriebenes Schild über den von den Ruderschlägen des Nubiers aufgerührten Wellen stand.
In ihr saß Hakim an Ibrahims Seite, und der Alte deutete nach dem Himmel.
Er erklärte:
„Es ist das Sternbild der Kassiopeia, Gebieter, das in solcher Nacht auf der Liebe Freuden weist!"
Hakims Züge verfinsterten sich.
„Der Liebe, alter Narr, der die Untreue auf dem Fuße folgt!"
Ibrahim schwieg; der Kalif brütete vor sich hin. Der Nubier ruderte.
Plötzlich fragte Hakim:
„Was ist das für ein Licht, Ibrahim?"
„Wo denn, Gebieter?" erkundigte sich der Alte voll geschickt gespielter Neugierde.
„Wo der Lotos wuchert und wo der Strom eine Buchtung macht!"
Immer näher kam das Licht, auf das der Nubier nach den ihm gewordenen Anweisungen losruderte.
„Es wird das Feuer einer Uferhütte sein, Gebieter!"
„Und wer haust dc?"
„Das weiß ich nicht! Aber wenn dich solches interessiert . . . Du bist der Kalif!"
Dieses Stichwort bedeutete einen Wink für den Nubier.
Die Barke glitt ans Land.
Zwischen den Lotosblumen plätscherte es — und doch lagen die Ruder des Nubiers still.
„Ein Fisch?" forschte Hakim.
„Eine Najade!" raunte Ibrahim ihm zu.
Zwei Mädchenarme hoben sich aus dem Wasser. Unter dem Sternbild der Kassiopeia.
Mit Hakims Hilfe erklomm die aus der Wellen Schaum Geborene das kleine Schiff.
Sittah Omar!
Sie ist die Mutter einer neuen Dynastie in Kairo geworden, nachdem sie den Kalifen von seiner Schwermut geheilt hat.

Der Kuß

Von Liesbet Dill.

Sie hatten sich auf eine sonderbare Weise kennengelernt, an einem heißen Sommertage im Luxusexpreß nach Paris. Der lange Engländer in seinen Erikabreeches lief immerzu vor ihr in dem Abteil hin und her. Schon dieses Lila konnte sie nicht vertragen, das diesen Sommer überall, wo man hinkam, unter den Männern grassierte. Es war wie eine ansteckende Krankheit. Nun lief er damit immer vor ihr hin und her und her und hin, die Hände in den Taschen seines Jacketts, die Shagpfeife zwischen den Zähnen. Er war baumlang, sehnig, schlank, trainiert, von unbestimmbarem Alter. Das Herumlaufen störte sie.

„Mein Herr", sagte sie auf englisch. „Tun Sie mir den einzigen Gefallen und setzen sie sich einmal hin. So kann man nicht herumrennen, wenn man mit einer Dame im Abteil zusammen ist. Das hält man nicht aus. Ich kann nicht Ihretwegen aus dem Zuge springen, ich muß bei meinem Gepäck bleiben und im Speisewagen ißt eben die dritte Partei."

Der Engländer entschuldigte sich, stellte sich vor als Lord X., versenkte seine Erikabreeches in einen tiefen Sessel, wobei er die Beine über die Lehne schwang und rauchte, vertieft in seine ungeheure Zeitung.

Im Grunde genommen war ihr gar nicht wohl zumute, und sie war deshalb so nervös, weil ihr das Geld unterwegs ausgegangen war. Sie hatte schon alle ihre Taschen durchsucht und alle Koffer ausgekramt; nicht einmal eine Briefmarke fand sie. Es hatte gerade für die Reise nach Paris gereicht. Ihr Bruder sollte sie auf dem Bahnhof erwarten; aber wenn er nun unpünktlich war, er kam meist zu spät — sicher würde er sich auch diesmal verspäten —, dann saß sie da ohne Geld und konnte nicht in ein Hotel gehen. Was tun, was tun? Von neuem durchstöberte sie ihre Taschen und kehrte sie um. Aber es war kein Centime mehr da, nicht einmal eine deutsche Mark. Alles, was sie besaß, hatte sie dem Bruder mitgegeben für seine Radfahrt in die Pyrenäen. Ich hätte Personenzug fahren sollen und dritter Klasse, dachte sie, während sie den Inhalt ihres Suitecases zum dritten Male durchstöberte.

Plötzlich wandte der lange Engländer den Kopf. „Was suchen Sie eigentlich schon die ganze Zeit, Madam?" fragte er. „Es macht mich ebenso nervös wie mein Herumlaufen vorhin Sie."

„Ich suche Geld, sagte sie. Und sie beichtete ihr Unglück. „Ich möchte heulen, daß ich meinem Bruder das ganze Geld mitgab; aber ich dachte, ich käme aus."

„Das denken Damen immer", sagte der lange Engländer; „aber machen Sie sich keinen Kummer, Madam. Ich habe in Paris eine Garçonmière, in der Avenue d'Autin. Wenn ich sie Ihnen für die Nacht anbieten darf? Mein Fremdenzimmer mit Bad steht Ihnen zur Verfügung."

Sie zögerte einen Augenblick, aber die Verzweiflung ihrer Lage siegte. Sie dankte und nahm seine Einladung an.

Bei ihrer Ankunft nachmittags in Paris war kein Bruder auf dem Bahnhof zu sehen. Sie fuhr mit dem Lord in seine Garçonnière in der Rue d'Autin. Es war ein reizendes Fremdenzimmer, sehr klein, sehr schick, sehr sauber. Das Bad erfrischte sie. Dann fuhren sie zum Essen in ein feines Restaurant in der Nähe, das von einem russischen Großfürsten geleitet wurde. Der Engländer erwies sich zwar als kein sehr gesprächiger, aber äußerst ritterlicher Begleiter. Er bestellte Austern und Sekt, und bei einem nett angerichteten Mahl am blumengeschmückten Tisch und einer fabelhaften Zigeunermusik rotbefrackter Ungarn erholte sie sich rasch von den Reisestrapazen und ihrer Angst. Dann fuhren sie zusammen nach Hause. Bis dahin war alles glatt und korrekt abgelaufen. Der Engländer hatte sich als Beschützer gezeigt, ritterlich, fürsorglich wie ein älterer Freund.

Vor der Tür ihres Schlafzimmers aber legte er diesen Freund ab und wollte sie umarmen.

Sie wich erschrocken zurück. „Um Gottes willen, nein, nein", wehrte sie ab.

„Sie wollen keinen Kuß?" rief er erstaunt.

„Nicht um die Welt", rief sie. „Ich habe Sie für einen Ritter gehalten, mein Herr."

„O, tausend Dank!", rief der Engländer und zog erfreut seinen Hut. „Ich danke Ihnen, Madam."

„Wieso? Wofür?" stammelte sie. Sie glaubte, daß er verrückt geworden sei.

„Aber das ist bei uns so Sitte", sagte der Engländer, „wenn man mit einer Dame ausgeht . . . und sie heimbringt . . . die Damen verlangen es, sie erwarten es sogar, und sie wären sehr gekränkt, wenn es unterbliebe. Ich wollte nur meine Pflicht — aber, man ist schon den ganzen Tag gereist, nicht wahr? Und bei dreißig Grad. Ich bin etwas abgespannt." Und mit einem nochmaligen höflichen und sehr erleichternden „thanks, madam, thanks" öffnete er ihr die Tür zu seiner Garçonnière.

Henrik Ibsen und Jonas Lie.

Für Ibsen gab es nur eine einzige Form der Dichtkunst: das Drama. Wehe dem, der das Drama als künstlerische Ausdrucksmöglichkeit zu leicht nahm.

Im Sommer des Jahres 1880 erschien Jonas Lie, der große Erzähler und Romancier, bei ihm in Berchtesgaden und bat um eine Unterredung. Jonas Lie vertraute dem Freunde an, daß er an einem Schauspiel arbeitete, das für ihn also ein neues Gebiet bedeute.

„Und, lieber Ibsen, du bist ja nun Meister in der dramatischen Technik; darum komme ich zu dir, um mir einen Rat zu holen! Vor allem sage mir bitte eins: Wie lange darf eine Person in einem Schauspiel — faseln?"

Ibsen fuhr entsetzt zurück. „Faseln?"

Dieses eine Wort genügte, um ihm zu beweisen, daß Jonas Lie auf die dramatische Kunst im Grunde genommen herabsah. Lie fühlte, daß Ibsen irgendwie verletzt war und lenkte ein.

„Also mißversteh mich nicht, lieber Freund. Aber in dem Stück kommt eine vornehme Dame vor, eine Generalin, und die darf faseln, soviel sie nur will. Aber ich dachte an Nebenpersonen! Wie lange können die denn nun faseln — ich meine, ohne dem Szenenverlauf zu schaden?!"

Da richtete sich Ibsen auf und sagte mit abweisender Eiseskälte: „Man darf überhaupt nicht faseln — weder in der Dichtung, noch in der Wirklichkeit!"

Jonas Lie hatte in diesem Falle nichts mehr von ihm zu erwarten. Hans Ickes-Marschall.

Allerlei Wissenswertes.

Das Finanzamt nimmt keine Gurken. Ein Würzburger Gärtnermeister, der zwar seine Waren nicht entsprechend absetzen konnte, aber dennoch seine Steuern pünktlich zahlen sollte, wußte sich keinen anderen Ausweg, als daß er 15 Zentner Gurken auf ein Auto lud und mit der Ladung zum Finanzamt fuhr, um damit seine Steuerschuld zu begleichen. Er hatte jedoch kein Glück, sondern mußte seine Gurken wieder mit nach Hause nehmen, wo er sie einsalzen kann.

*

Der Chinese und das Fremdenbuch. Wir lesen im „Berliner Börsen-Kurier": In einem oberbayerischen Städtchen, das sich jetzt langsam auch als Fremdenort einen Namen macht, übernachtete unlängst ein junger chinesischer Hausierer, der sich seinen Lebensunterhalt durch den Verkauf von allerhand kleinem chinesischen Spielzeug verdient. Im Gasthaus nun wurde ihm das Fremdenbuch vorgelegt, in daß er sich vorschriftsmäßig eintrug, jedoch in chinesischer Schrift. Am nächsten Tage wurde das Buch wie gewöhnlich zum Rathaus geschickt. Als es zurückkam, fand sich darin folgender Vermerk des Bürgermeisters: „Das Fremdenbuch ist künftig so aufzubewahren, daß es für Kinder nicht erreichbar ist."

*

Regenversicherung. In England bestehen bekanntlich Versicherungsgesellschaften, die Ferienreisen gegen schlechtes Wetter versichern. Die betreffenden Gesellschaften haben jetzt bekanntgegeben, daß sie in diesem regenreichen Sommer mehr Geld haben auszahlen müssen, als sie eingenommen haben.

*

Mit dem Rucksack in das feine Hotel. Max Burkhardt und Hermann Bahr wanderten einmal in den Alpen mit dem Rucksack als fröhliche Touristen. Nach dem Abstieg von einer Gipfeltour kamen sie an einem vornehmen Hotel vorbei, aus dessen großem Speisesaal Musik lockte. Bahr sagte: „Schade, wenn man einen Smoking hätte, es wäre fein, einmal wieder schöne Frauen zu sehen." Burkhardt: „Wetten wir um zwei Flaschen Champagner, daß wir auch ohne Smoking hineinkommen und nicht hinausgeworfen werden?" Bahr: „Gemacht." Sie gingen, wie sie waren, in den Speisesaal. Natürlich erschien der Ober sofort. Man sah ihm an, daß er im Begriffe sei, mit höflichen Worten darauf aufmerksam zu machen, die Herren hätten sich wohl in der Tür geirrt und ins Touristenzimmer gehen wollen. Ehe er aber ein Wort über die Lippen brachte, hatte Burkhardt schon mit großer Geste die Bestellung gemacht: „Kühlen Sie zwei Flaschen Champagner ein!" Die Worte des Oberkellners blieben ungesprochen und Burkhardt sagte zu Bahr: „Diese zwei Flaschen zahlst du, du hast die Wette verloren."

*

Wenn die Grenze quer durchs Bett geht. Folgende nette Geschichte hat sich letzter Tage in Königswinter a. Rh. zugetragen. Im Hotel auf dem Petersberg ward dem Besitzer ein Sohn geboren und pflichtgemäß begab sich der Herr Papa zum Standesamt in Königswinter, um seinen Sohn in das amtliche Register eintragen zu lassen und ihm damit erst die „wirkliche Daseinsberechtigung" zu verschaffen. Aber auf dem Standesamt erklärte man sich so ohne weiteres nicht mit allem einverstanden, zunächst mußte einmal festgestellt werden, in welchem Zimmer des Hotels das Kind auf die Welt kam . . . denn die Grenze der Bürgermeistereien Königswinter und Oberkassel bzw. Dollendorf geht mitten durch das Petersberg-Hotel. Also machte sich der Königswinterer Standesbeamte auf zum Hotel, und hier mußte er die erschreckende Feststellung machen, daß die Grenze ausgerechnet quer über das Bett der Mutter lief. Aber da nur Kopf und Schulter der Mutter auf Dollendorfer Gebiet gelegen hatten, wurde schließlich amtlich bestätigt, daß der Sprößling auf Königswinterer Gebiet geboren ward. Allda geschehen im Jahre 1931!

Die Klingel im Hotel. In dem fashionablen Hochgebirgshotel beobachtete ein Gast eine Dame, wie sie sich auf dem Korridor Wasser holte. „Aber warum tun Sie denn das selbst gnädige Frau?", wunderte er sich. „Sie sollten dem Stubenmädchen klingeln." — „Ja — von wo aus geht denn das?" fragte die Dame. „In meinem Zimmer ist keine Klingel." — „Doch", widersprach er. „Sie hängt in allen Zimmern über dem Bett." — „Das ist die Klingel?" staunte die Dame. „Das Mädchen hat mir gesagt, es sei der Feuermelder und dürfte nur in äußerster Lebensgefahr gebraucht werden . . ."

Wußten Sie das schon?

Die Kröten sind musikalisch. Ein Leser schreibt uns: Ich habe kürzlich eine Kröte beobachtet, die mit größter Aufmerksamkeit den Klängen eines Lautsprechers lauschte. Sie schien, dicht unter dem Lautsprecher sitzend, die Musik geradezu zu trinken. In dieser Haltung verharrte sie, solange melodiöse Musik gespielt wurde, beim ersten Jazz aber machte sie sich davon. Womit der Beweis für die Musikalität der Kröte erbracht ist.

*

Sparsamer Gebrauch von Kerzen und Seifen. Kerzen und Seifen sollte man sich stets einen reichlichen Vorrat halten, weil beide am ausgiebigsten wirken, wenn sie gut ausgetrocknet sind. Je trockener Kerzen und Seife sind, desto sparsamer ist der Verbrauch.

*

Ein in Riga ansässiger Zigeuner, Jannis Leimanis, der unter den Zigeunern des ganzen Ostens als Führer und Organisator bekannt ist, übersetzt das Neue Testament in die Sprache der Zigeuner.

*

Nach den Veröffentlichungen des Statistischen Jahrbuches der Stadt Berlin besuchen über 58 Millionen Menschen jährlich die Berliner Kinotheater, also im Durchschnitt 160 000 Menschen täglich.

*

Die Dauer eines Patentes beträgt 18 Jahre, gerechnet vom Tage der Anmeldung an. Für die einzelnen Jahre sind steigende Gebühren zu zahlen, von deren Zahlung die Aufrechterhaltung des Patentes abhängt. Nichtzahlung der Gebühr hat Erlöschen des Patentes zur Folge. Nicht rückständige Gebühren kann das Patentamt einziehen.

*

Auf den Verkehrsmitteln Berlins, also mit Straßenbahn, Omnibus, Untergrundbahn, Stadt-, Ring- und Vorortbahn, werden jährlich 1900 Millionen Fahrgäste befördert. Diese Menschenzahl entspricht der Erdbevölkerung der Gegenwart.

*

Northcliffe besitzt in England und Amerika siebzig Zeitungen. Zur Gewinnung des Papiers hat er in Neufundland 2000 Quadratmeilen Land mit Waldbestand gepachtet.

*

Die größte Auflage unter den englischen Blättern hat „Daily Mail", das Blatt Northcliffes, mit über einer Million.

*

An einem Tage sterben in Deutschland rund 2470 Personen, während täglich 3670 Personen geboren werden (davon 385 unehelich). Die Monate mit der höchsten Sterblichkeit sind Januar, Februar und März; die geringste Sterblichkeit weisen die Sommermonate auf.

*

Die größte Auflage aller Zeitungen der Welt hat der französische „Petit Parisien" mit über 2 Millionen.

*

Wege, Eisenbahndämme, Flug- und Sportplätze, Friedhöfe nehmen in Deutschland einen Raum von 143 Quadratkilometer ein.

*

Die meisten Gewitter kommen in Abessinien vor, wo sie an manchen Stellen zweihundertvierzehnmal im Durchschnitt auftreten.

*

Auf einer Insel der Marschallinseln (im Großen Ozean) regnet es fast täglich.

*

Starker Tau verspricht gutes Wetter.

*

Deu neu entdeckte Planet Pluto ist von der Sonne im Mittel gegen 6 Milliarden Kilometer entfernt; er umkreist sie in annähernd 250 Jahren.

Eßt Früchte!

Macht Obstkuren — jetzt ist die beste Zeit.

In diesem Jahre eines ungewohnt reichen Obstsegens mögen wir uns rechtzeitig daran erinnern, welche Schätze für gesunde Ernährung wir an unseren einheimischen Früchten besitzen. Der gesundheitliche Wert der Früchte beruht in ihrem hohen Gehalt an Vitaminen, Zucker und organischen Salzen. Früchte, roh oder gekocht genossen, vermehren die sogenannte Kalireserve des Körpers und sind eines der wirksamsten Vorbeugungsmittel gegen die verschiedenen Formen von Gicht und Rheumatismus.

Viel beachtet wird gegenwärtig die Wirkung der in den Früchten enthaltenen Vitamine auf die so wichtige Tätigkeit der verschiedenen Drüsen des Körpers. Wer an hartnäckiger Verstopfung, der Ursache zahlreicher Krankheiten, leidet, findet in dem Zellstoff der Früchte, der den Magen und Darm zu vermehrter Tätigkeit anregt, ein höchst einfaches Mittel, um wieder zu normaler Verdauung der Speisen zu gelangen. Ist das Übel der Hartleibigkeit schon chronisch geworden, so empfehlen hervorragende Ärzte, die heute mehr denn je die Früchte im Rahmen einer vernunftgemäßen Diät empfehlen, jeden Morgen auf den nüchternen Magen (also vor dem ersten Frühstück) irgendeine Frucht zu genießen, wie sie die Jahreszeit gerade darbietet.

Benutzen wir die jetzigen Wochen der Reifezeit fast aller unserer vorzüglichen Landesfrüchte, um eine regelrechte Obstkur durchzumachen, die, ähnlich wie die vielberühmte und so gesunde Traubenkur, beim regelmäßigen und reichlichen Genuß aller Früchte die wohltätigsten Wirkungen für den Organismus zeitigt. Wie manche älteren Leute, die heute über Harn- und Blasenkrankheiten, Arteriosklerose und ähnliche Übel klagen, wären von alledem verschont geblieben, wenn sie Jahr um Jahr reichlich Früchte genossen hätten.

*

Erntet und lagert das Obst sorgfältig!

Wenn das Obst seinen Hauptwert, unserer Gesundheit förderlich zu sein, erfüllen soll, dann muß es vor allen Dingen reif sein.

Wann ist das Obst reif?

Das untrüglichste Zeichen der beginnenden Reife ist das Braun- oder Schwarzwerden der Kerne. Nur diejenigen Früchte dürfen abgenommen werden, die beim sanften Umbiegen der Frucht nach oben sich leicht vom Zweige lösen. Der Fruchtstiel darf nicht brechen. Was sich nicht loslöst, das bleibt eben hängen. Zunächst greift man nach den großen und schönen Früchten, wobei alles Rütteln und Schütteln der Zweige vermieden werden muß, da dabei häufig die wertvollsten Früchte fallen und beschädigt werden. Jede Beschädigung der Frucht muß aber unter allen Umständen vermieden werden, da sie sich sonst nicht aufbewahren läßt. Man tut gut, nach einer Woche wieder zu ernten. Was jetzt noch festhängt, bleibt noch eine Woche am Baum. Durch diese Maßnahme erreicht man, daß auch die kleinen Früchte noch groß werden. Wir haben zwar etwas mehr Mühe, aber auch größeren Gewinn.

Zum Aufnehmen und Fortschaffen des gepflückten Obstes verwendet man Körbe und Kisten, und zwar sind die flachen und breiten besser geeignet als die engen und hohen. Die gepflückten Früchte müssen stets einzeln hineingelegt werden. Man legt sie schichtweise ein und bringt zwischen die einzelnen Schichten eine Zwischenlage von Stroh, Spreu oder Torfmull. Ein Unfug ist es, die Früchte in einen um den Oberkörper gehängten Sack zu pflücken. Daß bei einer solchen Pflückweise nicht eine einzige Frucht fleckenlos bleiben kann, ist wohl einleuchtend. Ebenso falsch ist es, die nicht erreichbaren Früchte mit Stangen herunterzuschlagen.

Bei der Ernte und Beförderung von Obst bedenke man stets, daß jede Nachlässigkeit Schaden bringt, denn fleckiges Obst kauft kein Kenner und dann auch höchstens nur zu ganz geringen Preisen. Wer aber in jeder Hinsicht tadellose Ware anbieten kann, wird immer Liebhaber finden, die gerne einen angemessenen Preis bezahlen.

*

Für die Küche.

Schnell-Mayonnaise: In 50 Gramm zerlassene Butter rührt man 2 Löffel voll Mehl, gießt Wasser und 1 Löffel Zitronensaft dazu und kocht die Masse dicklich ein. Wenn sie abgekühlt ist, rührt man 4 frische Eigelb hinein, gibt 2 Löffel voll fein geschnittene Kräuter dazu und rührt die Mischung ¼ Stunde an kühlem Orte, worauf man 4 Eßlöffel voll Öl, Zitrone und etwas Salz beimischt.

Grüne Kräuter - Soße: Zu allen kalten Fleischspeisen. Nimm Kerbel, Schnittlauch, Kresse, Estragon, Spinat und andere Kräuter zu gleichen Teilen, verlese und wasche alles sorgfältig, koche die Kräuter rasch in kochendem Wasser ab, kühle sie und drücke sie darauf möglichst fest aus. Wiege sie mit einigen harten Eigelb fein, füge Sardellenpaste bei und streiche die Masse durch ein Sieb. Sie wird mit einem rohen Eigelb, 4 Löffel Öl, etwas Zitronensaft zu einer dicken Soße gerührt, der ¼ Löffel Worcester-Soße vollendeten Wohlgeschmack gibt.

Die Rätselecke

Kreuzworträtsel.

Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 landwirtschaftlicher Besitz, 2 Farbe, 3 Ansturm auf Kassen, 4 Wasserpflanze, 5 dickflüssige Suppe, 7 Flächenmaß, 8 Gestein, 9 Insel der Kykladen, 10 Dichtung Homers, 14 arkadischer Hirtengott, 15 soldatische Kopfbedeckung, 16 Kleidungsstück, 17 Haustür, 19 Fluß in Oberitalien, 20 Sohn Noahs, 22 arabisches Segelschiff.

Von links nach rechts: 2 Teil des Körpers, 5 Flüssigkeit im Körper, 6 Name mehrerer kleiner Flüsse, 8 Feingewicht, 9 Kreuzesinschrift, 11 Gegensatz von alt, 12 Fahrtmesser, 13 Präposition, 15 Tonstufe, 16 Meersäugetier, 17 Gattin Jakobs, 18 Holzteilchen, 20 Teil des Körpers, 21 Fluß in Sibirien, 22 Bau gegen Wasserfluten, 23 Teil des Baumes.

Silbenrätsel.

Aus den Silben:
a — an — chi — cho — de — del — der
dres — droh — e — e — e — fen — fi
ge — gel — hoch — in — in — le — li
lon — man — ne — ne — ni — o — pe
sa — sche — se — se — sel — sen — si
so — ta — ten — tiv — tres — turn — zier
sind 17 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben.

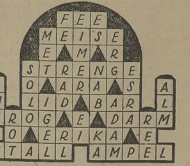
Die Wörter bedeuten: 1. Drahtnachricht, 2. Verbalform, 3. Heiltrank, 4. Teil der Scheune, 5. Märchendichter, 6. griechischer Gesetzgeber, 7. Staat in Südamerika, 8. Schmelzofen, 9. Widerhall, 10. Festland im Meere, 11. Planet, 12. Borte, 13. Biene, 14. Anschrift, 15. stenographisches Abkürzungszeichen, 16. Stockwerk, 17. Stückmaß.

*

Auflösung

der Rätsel der letzten Sonnabend-Nummer.

Kreuzworträtsel.



*

Silbenrätsel.

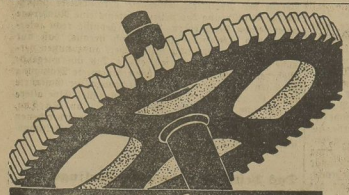
1. Weihrauch. 2. Expander. 3. Nonne. 4. Negri. 5. Dolde. 6. Eiszeit. 7. Relief. 8. Lugano. 9. Arsenal. 10. Untersberg. 11. Bajonett. 12. Familie. 13. Rossini. 14. Obsidian. 15. Saphir. 16. Cicerone. 17. Hamburg. 18. Strophe. 19. Chinin. — Wenn der Laubfrosch schreiet, folgt ein Regen.

*

Richtige Lösungen

sandten ein: Ida Lutze, Charlotte Meyer, Karl Löber, Hildegard Meister, Alfred Schröter, Linda Wittig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310905-16/fragment/page=0010



ES FEHLT im Wirtschaftsgetriebe ein RAD, wenn es Äckern und Grünländereien an KALI mangelt!

Beschaffen Sie sofort Ihr Kalisalz, damit Sie es dem Getreide vor der Saat geben können!

Café Schmied

Sonnabend abend

Großes Roulette-Preis-Tanzen

Freiwillig. Feuerwehr

II. (Pionier-) Komp. Mittwoch, den 9. d. M., um 20 Uhr

Uebung

Antreten a. Gerätehaus

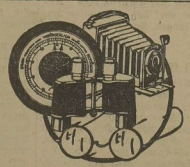
Der Brandmeister.

Erdbeerpflanzen: Roter Elefant, Korbfüller, verbess. Lucida, Perfekta, tief. Erträge liefernd, Mathilde und Spitze von Leopoldshall, von nur junger gesunder Anlage, das Tausend 13 Mark, 10000 Stk. 120 Mark, Besichtig. meiner Kulturen jederz. erwünscht. Paul Lotz, Seebenisch Post Leipzig C 2 Land.

Küchen von M. 86 an

Möbel-Harnisch

Oelgrube 1.



Herbert Fischer

gepr. Optikermeister

Merseburg, Markt 20

Wir liefern bis zum 30. Sept. 1931 unseren

Ia Kalk zum Düngen

in Stücken und lose, gedämpft, streufertig, äußerst preiswert unter günstigen Bedingungen. Annahme, Bestellungen und Auskunft erteilt: R. Zwanziger, Eisenbahnstr. 1, Tel. 3104. Gebr. Kersten, Abt. Kalkwerk, Bad Dürrenberg, Telephon 202.

Laden

in nur bester Lage für sauberes Spezial-Geschäft gesucht. Off. erb. unt. L. C. 6113 durch Rudolf Mosse, Leipzig.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 6. September 1931 (14. n. Trinit.).

Evangelische Gemeinden.

Es predigen:

Dom. Vormittags 10 Uhr: Pastor Wuttke. (Amtswoche: derselbe.) — Vormittags 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. (Pastor Wuttke.) — Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. (Pastor Wuttke.) — Frauenhilfe: Dienstag, 8. September, 3.30 Uhr, Pfarrhaus, Brauhausstr. 15. — Dommädchenbund: Mittwoch, 19.30 Uhr, im „Herzog Christian". — Sonntag, 10 Uhr: Taubstummenandacht in d. Herb. z. Heimat.

Stadtkirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Vikar Sanftenberg. — Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Angermann. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Breite Straße 18. Pastor Angermann. Freitag, abends 8 Uhr: Kirchenchor. An der Geisel 5. Lehrer Busch. — Ev. Mädchenbund St. Maximi. Montag, abends 8 Uhr: Im Schloßgartensaion. Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung. An der Geisel 5. Pastor Riem.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bünger. Im Anschluß Beichte und Heiliges Abendmahl. — Vormittags 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bott. Im Anschluß Beichte und Heiliges Abendmahl. — Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, abends 8 Uhr: Konfirmierte Söhne im Pfarrhause. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomae im Pfarrhause.

Friedenskirche Leuna. Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst. — 10.45 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag: 19.45 Uhr: Übung des Kirchenchors. — Donnerstag: 20 Uhr: Bibelstunde in der Sakristei.

Ilcherben. 8 Uhr: Gottesdienst.

Kötzschen. 10 Uhr: Gottesdienst. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 20 Uhr: Jugendbund. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Kleinkayna. 9.30 Uhr: Erntedankfest.

Großkayna. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Wilke.

Neumark-Geiselröhlitz. 9 Uhr: Erntefestgottesdienst in Geiselröhlitz. — 11 Uhr: Kindergottesdienst in Neumark. — Um 7.30 Uhr: Jungmännerversammlung. — Donnerstag, 4 bis 6 Uhr: Jungschar.

Katholische Gemeinden.

Merseburg. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Letzte heilige Messe mit Predigt.

Leuna. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9½ Uhr: Hochamt mit Predigt.

Kayna. 8 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Christl. Versammlung, Blanckestr. 1.

Sonntag, 20 Uhr: Evangelischer Vortrag. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Kirchl. Nachrichten Bad Dürrenberg

Evangelische Gemeinden.

Bad Dürrenberg. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. — 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Krüger. — Kirchliche Amtswoche bis 12. September: Pfarrer Krüger. — Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhaus. Pfarrer Krüger. — Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Siedlungsschule. Pfarrer Krüger.

Katholische Gemeinde.

Kurlichtspielhaus. Vormittags 8.30 Uhr: Gottesdienst.

Kirchliche Nachrichten Naumburg

Kollekte für die Kirchengemeinden.

Dom. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer i. R. Körner. — Domchor singt Choral und Motette. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — 3 Uhr: Jungmädchenspiel für das Brüderfest. — Dienstag, 8 Uhr: Bibelstunde. Superintendent Moering.

St.-Wenzels-Kirche. Vormittags 9.30 Uhr: Predigt. Oberpfarrer Pfaff. Nach der Predigt Beichte und Heiliges Abendmahl (derselbe). — Abends 6 Uhr: Festgottesdienst anläßlich des 89. Jahresfestes des Gustav-Adolf-Vereins. Festpredigt Pf. Winter (Berlin). St.-Wenzels-Chor: Motette. — Abends 8 Uhr: Kleine Neugasse 2 pt.: Versammlung des Christl. Jungmännervereins St. Wenzel.

St.-Marien-Magdalenen-Kirche. Vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Pastor Behrens. — 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Oberpfarrer Pfaff.

St. Othmar. Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Ehmann. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Heiliges Abendmahl bei vorheriger Anmeldung. — 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, abend 8 Uhr, im Gemeindehaus: Bastelstunde für unsere männliche konfirmierte Jugend.

Moritzkirche. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Pf. Koehn. — 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. — Mittwoch: Jungmädchenverein. — Freitag: Jungmännerverein.

Eins darf hier nicht fehlen!

Wo ein kleiner Erdenbürger seinen Einzug hält, muß doppelte Sauberkeit herrschen. Da brauchen Mutter und Kind viel reine, frische und zuverlässig desinfizierte Wäsche, damit ihre Gesundheit keinen Schaden nimmt. Hier zeigt sich Persil so recht als guter Helfer. Das Säubern der Wäsche geht flink, billig und schonend. Was aber die Hauptsache ist, sie wird gleichzeitig zuverlässig desinfiziert. Persilgepflegte Wöchnerinnen-, Kleinkinder- und Krankenwäsche ist besonders weich und angenehm – eine Wohltat für die empfindliche Haut.

P 22/5 rb

Wo der Klapperstorch kehrt ein
Muß Persil im Hause sein!

Jetzt ist es Zeit

die Herbst- und Wintergarderobe instand setzen zu lassen. Sie muß chemisch gereinigt, gebügelt und manches Stück umgefärbt werden. Benutzen Sie einen unserer Läden mit diesem Zeichen.

Wir liefern gut, preiswert und schnell

Vereinigte Färbereien und Wäschereien Halle

Filialen in Merseburg:
Markt 15, Fernruf 2787
Burgstraße 20, Fernruf 3097

Neu-Rössen:
Annahme Kaufhaus C. Aug. Tischer

Bad Dürrenberg:
Annahme bei Herrn Schneidermstr. Gust. Mast

Bad Lauchstädt:
Annahme bei Herrn C. Kreidner, Kolonial- und Weißwaren

Mücheln:
Annahme bei Herrn Hans Wiegand, Mode- und Manufakturwaren

MENDE 98 SYSTEM GÜNTHER

wird Ihnen jeder Fachmann empfehlen, wenn Sie für ein hochwertiges und betriebssicheres Dreiröhren-Gerät nicht mehr als ca. RM. 100 anlegen möchten. MENDE 98 ist eine mehrals 150000fach erprobte Schaltung, keine komplizierte Apparatur, leicht bedienbar und so trennscharf, daß Sie eine große Anzahl der europäischen Sender lautstark und klangschön aufnehmen können. MENDE 98 läßt Sie an großen, nie wiederkehrenden Ereignissen teilnehmen und wird ihrer Familie viel Freude bereiten.

GLEICH- U. WECHSELSTROM

MENDE-RADIO verbürgt QUALITÄTS-ARBEIT

DAZU EIN ABGESTIMMTER MENDE-LAUTSPRECHER L 43 RM. 48.–

MENDE 98 RM 98.–

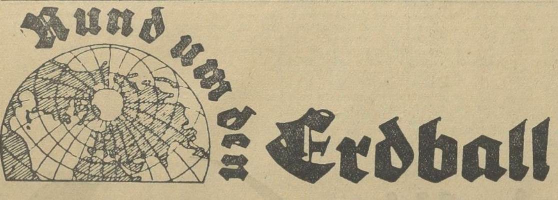
ZU HABEN NUR IN FACHGESCHÄFTEN

Spiel-Protokolle zum Preisskat hält vorrätig Buchdruckerei Th. Rössner Kl. Ritterstr. 3. Formulare f. gerichtl.

Zum schuldenfreien Besitz!

3%ige Tilgungsdarlehen zur Ablösung hochverzinslicher Hypotheken, für Neubauten und Siedlungen durch Bau- und Siedlungsparkasse „Deutsche Heimat", G. m. b. H. Berlin W 8, Unter den Linden 28. Bezirksvertretung: Emil Rehmann, Baugeschäft, Merseburg, Eckehardstraße 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310905-16/fragment/page=0011



Neue Verjüngungsmethoden.

Das Problem der „ewigen Jugend" steht heute in Italien im Vordergrund des Interesses, und zwar infolge der Bekanntmachung des Prof. Cavazzi, der seine 20jährige Forschungsarbeit auf dem Gebiete der Verjüngung mit günstigen Ergebnissen abschließen konnte. Die römischen Blätter bringen ein Interview mit Prof. Cavazzi: „Der Grundunterschied zwischen meinem System und dem des Prof. Voronow besteht darin, daß er sich ausschließlich des Affenserums bedient, während ich ein Serum benutze, das ich gewöhnlichen Haustieren, Ziegen, Kühen, Schafen usw. entnehme. Infolgedessen ermöglicht meine Methode, daß sich nicht nur privilegierte Gesellschaftsschichten, die sich den Luxus der Injektion des Affenserums leisten können, sondern auch weniger bemittelte Menschen der Prozedur unterziehen können. Während Voronow", fuhr Prof. Cavazzi fort, „fast ausschließlich die sexuelle Verjüngung bezweckt, führt meine Methode zu einer allgemeinen physischen Wiederbelebung des menschlichen Organismus. Sie eignet sich für beide Geschlechter." Die ersten theoretischen Studien über seine Verjüngungsmethode begann Prof. Cavazzi im Jahre 1912. Erst nach 10 Jahren führte er die ersten Verjüngungsexperimente an Menschen im Altersheim von Bologna aus. Die Ergebnisse sollen sehr befriedigend ausgefallen sein. Die von Prof. Cavazzi behandelten Patienten erfreuen sich angeblich noch jetzt, also nach Jahren, der günstigen Wirkung der Behandlung. Es bleibt abzuwarten, ob die sensationellen Mitteilungen der italienischen Presse über die neue Verjüngungskur auf Tatsachen beruhen. Es wurde so viel Unfug auf diesem Gebiete getrieben, daß Vorsicht am Platze ist.

Othello tätowiert.

Unter einer merkwürdigen Anklage stand vor kurzem der Feinmechaniker Jules Mercier vor dem Pariser Schwurgericht. Mercier, der Frau und Kinder hat, lebt von diesen getrennt. Er hat eine Geliebte, Hélène Godet, mit der er zusammen wohnt und die er, ein zweiter Othello, eifersüchtig bewacht und beobachtet. Eines Tages glaubte er, seine Freundin bei einer Untreue ertappt zu haben. Nun kam er auf einen teuflischen Gedanken, um jeden Nebenbuhler von ihr fernzuhalten. Als Hélène im Bett lag, zwang er sie mit dem geöffneten Rasiermesser in der Hand, still zu halten und sich von ihm tätowieren zu lassen. In Form einer Halskette ätzte er ihr mit einer Nadel und chinesischer Tusche seinen eigenen Vor- und Zunamen auf die Haut, sie damit gleichsam für sich allein zeichnend. Er hoffte dadurch, jeden anderen Nebenbuhler von seiner Geliebten fernzuhalten, hat jedoch mit dieser schmerzhaften Prozedur bei seiner Freundin gerade den gegenteiligen Erfolg erzielt. Hélène zog von ihm fort und zeigte ihn nicht nur wegen Körperverletzung, sondern auch wegen Körperverunstaltung an. Er wurde verhaftet und hatte sich wegen dieser beiden Delikte vor Gericht zu verantworten. Seine frühere Freundin schwächte zwar ihre Aussage sehr ab, indem sie angab, Mercier hätte das alles nur aus übergroßer Liebe zu ihr getan, um sie ganz allein für sich zu haben. Das Gericht war aber anderer Ansicht. Es ließ für diese Barbarei keinerlei Milderungsgründe gelten und verurteilte ihn zu 1½ Jahren Gefängnis.

Hin und zurück über den Ozean für 100 Mark.

Im Kampf — nicht um das Blaue Band — sondern um die größtmöglichste Anzahl von Passagieren, sind die Preise für die Überseefahrten in den letzten Tagen erheblich ermäßigt worden. Trotzdem kostet eine Überquerung des Atlantischen Ozeans in der dritten Klasse immer noch über 300 Mark, was bedeutend teurer ist als vor 30 Jahren. Als im Jahre 1904 der Ratenkampf zwischen den englischen, amerikanischen und deutschen Schiffahrtsgesellschaften auf dem Höhepunkt stand, beschloß ein englischer Journalist, auszuprobieren, wie billig man durch diese Rivalität reisen könne. Er machte die Reise von Liverpool nach Neuyork mit einem Umweg über Grimsby und Hamburg. Von Liverpool bis Grimsby benutzte er die Eisenbahn, 36 Stunden dauerte die Überfahrt nach Hamburg, wo er bis zur Abfahrt des „Grafen Waldersee" in einem Haus der Hamburg-Amerika-Linie wohnte, und alles zusammen kostete mit der Überfahrt nach Neuyork 40 Mark. Für den Rückweg wählte er den Dampfer „Cedric" der White-Star-Gesellschaft und bezahlte 60 Mark für die Reise Neuyork—London über Liverpool. Die ganze Reise, 7000 Meilen zu Wasser und zu Lande, mit 76 Mahlzeiten und 19 Tagen Nachtlogis hat genau 100 Mark gekostet.

Schottische Gastfreiheit.

Von Harry Lannder, dem bekannten schottischen Humoristen, erzählt man sich folgende Anekdote. Als er in den Adelsstand erhoben worden war, befand er sich gerade in Australien, und ein Freund, der die große Neuigkeit gehört hatte, traf ihn auf der Straße und gratulierte ihm. Spontan sagte der funkelnagelneue „Sir" Harry: „Vielen Dank, kommen Sie doch heute Abend zu mir, dann spendiere ich einen guten Tropfen." Der Eingeladene war pünktlich zur Stelle, aber unterwegs war er einem guten Bekannten begegnet und hatte ihn mitgebracht. Der geladene Gast klingelte an der Haustür. Einen Augenblick später steckt Sir Harry den Kopf zum Fenster hinaus und fragt, was los sei. „Ich denke, Sie wollten heute abend einen guten Tropfen spendieren?" lautete die Antwort. „Jawohl, aber ich habe keine Volksmenge eingeladen", erwiderte der Hausherr. Das Fenster wurde zugeschlagen, die Haustür blieb geschlossen, und die beiden Freunde mußten sich selber den guten Tropfen spendieren.

Eine Irrenanstalt für Millionäre.

In Amerika, dem Lande der Dollarmillionäre, gibt es ein Irrenhaus, das nur Millionäre aufnimmt. Es liegt am Ontario-See, in der Nähe von Buffalo, und ist, wie es sich für Nabobs gehört, mit allem nur erdenklichen Luxus ausgestattet. Es gibt dort Tennis- und Golfplätze, Billard-, Bridgezimmer, Schwimmbassins und Turnhallen. In dem großen Park liegen viele kleine Pavillons verstreut. Denn jeder Patient bewohnt ein eigenes Häuschen. Sähe man nicht ab und zu einen uniformierten Wärter, man würde nie auf den Gedanken kommen, daß dieses großartig angelegte Sanatorium ein Irrenhaus ist. Seit etwa drei Jahren ist auch der bekannte Neuyorker Millionär John O'Bannion in dieser Anstalt untergebracht. O'Bannion, der aus dem Eastend Neuyorks stammt, hat alle Vorstufen eines Selfmademans durchgemacht und alle Berufe ausprobiert, bis der Weltkrieg kam und er eine chemische Flüssigkeit erfand, die Sohlen besonders haltbar machte. Mit dieser Tinktur verdiente er die erste Million, und durch glückliche Börsenoperationen vergrößerte sich sein Vermögen bald auf 16 Millionen. Die damit verbundenen Aufregungen hatten seine Nerven aber so ruiniert, daß man ihn 1928 in das Millionärsirrenhaus schaffen mußte. Hier in der völligen Ruhe und Abgeschiedenheit, bei bester Pflege erholte er sich so gut, daß er Anfang dieses Jahres um seine Entlassung bat. Der leitende Arzt verweigerte ihm dies jedoch unter der Begründung, daß seine Nerven noch nicht stark genug wären, um ihm ein Leben in der Freiheit zu gestatten. Empört über diese Zumutung ließ O'Bannion sich seinen Rechtsanwalt kommen und beauftragte ihn, die Leitung des Irrenhauses auf seine sofortige Entlassung zu verklagen. Vor Gericht gab der Anwalt an, daß O'Bannion nur deshalb nicht entlassen werde, weil er jährlich 200 000 Dollar in dem Irrenhause bezahle, und die Anstalt diese Einnahme nicht entbehren wolle. Zum Beweis für die Gesundung seines Klienten führte der Anwalt an daß er trotz der krisenhaften Zeiten an der Börse so geschickt operiert hätte, daß er, laut Abrechnung seiner Bank, zwei Millionen Dollar in den letzten Monaten verdient hätte. Das Gericht schenkte aber den Bekundungen des Irrenarztes mehr Glauben, der aussagte, daß O'Bannions Gesundheit sich in der Freiheit sofort wieder verschlimmern würde und ordnete an, daß der Millionär in der Anstalt bleiben müßte. O'Bannion ließ sich nicht entmutigen. Er appellierte an die höhere Instanz und forderte vor allem Vernehmung von zwei Nervenärzten, die mit seiner Anstalt in keinerlei Beziehung ständen. Auch die Öffentlichkeit interessiert sich eifrig für diesen Fall und wartet auf den Ausgang der Untersuchung durch die beiden Nervenspezialisten. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß O'Bannion um seine Freiheit noch einen langen Kampf wird führen müssen.

100 Gerichte für 60 Cent.

„100 Gerichte für 60 Cent." Solche und ähnliche Plakate sind in den letzten Tagen an den Eingangstüren zahlreicher Neuyorker Gastwirtschaften zu sehen, die damit eine wahrhafte Revolution im Neuyorker Gastwirtsgewerbe hervorgerufen haben. Der Gast tritt ein, zahlt 60 Cent an der Kasse und hat das Recht, für dieses Geld alles zu essen, was ihm beliebt. Die Gastwirte, die das neue System in ihren Lokalen eingeführt haben, behaupten, daß ihre Gewinne sich dadurch um etwa 20 Prozent vergrößerten. Mancher Gast zog es früher vor, in Automaten oder in billigen Kneipen das Frühstück einzunehmen, weil er eine zu hohe Rechnung in besseren Lokalen fürchtete. Jetzt geht er ruhig in das gute Lokal, da er die Sicherheit hat, dort nicht mehr als 60 Cent ausgeben zu müssen. Der Verein der Neuyorker Gastwirte veranstaltete anläßlich der Einführung des neuen Systems eine Rundfrage unter seinen Mitgliedern, deren Ergebnisse recht interessant sind. Es stellte sich nämlich heraus, daß nur 10 Prozent der Gäste die Gelegenheit auszunutzen versuchen, um auf Vorrat zu essen. Die überwiegende Mehrheit der Gäste übt eine bemerkenswerte Mäßigung im Essen und mißbraucht das Vertrauen der Gastwirte nicht. Es gibt nämlich auch Ausnahmefälle. Eine ältere Dame legte eine solche „Verfressenheit" an den Tag, daß man sie nach zwei Stunden ununterbrochenen Essens im bewußtlosen Zustand zur nächsten Rettungsstelle schaffen mußte.

Das Testament eines Sonderlings.

Einmal in fünf Jahren werden in St. Ives in der englischen Grafschaft Cornwall eigenartige Handlungen vorgenommen, die auf das Testament eines gewissen John Meel zurückzuführen sind, der hier im 18. Jahrhundert lebte. Das merkwürdige Testament enthielt folgende Bestimmung: Der Bürgermeister der Stadt St. Ives erhält aus der Hinterlassenschaft 200 M. jährlich. Davon soll die Hälfte für Erhaltung und Blumenausschmückung des Verstorbenen verwendet werden. Die restliche Summe wird zurückgelegt, um alle fünf Jahre einmal zur Veranstaltung einer Feier am Fuße des Denkmals ausgegeben zu werden. Zehn Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren müssen erst den englischen Nationaltanz aufführen und darauf den 100. Psalm singen. Ein Essen wird serviert, an dem der Bürgermeister, der Pastor und zwei vom Bürgermeister erwählte Bürger teilnehmen. Das Essen soll genau 100 Mark kosten. An den Geiger, der während des Festessens spielt, werden weitere 100 Mark aus dem Nachlaß gegeben. Der Rest wird unter die zwei ärmsten Witwen der Stadt verteilt. Der letzte Wille des vor etwa 200 Jahren verschiedenen Mannes wird befolgt. Vor einigen Tagen ist die Zeremonie in allen ihren Einzelheiten in St. Ives vollzogen worden.

Die „Eheklinik".

Woher könnte der Begriff „Eheklinik" stammen, wenn nicht aus Amerika, dem Lande der unbeschränkten Möglichkeit? „Ehekliniken", d. h. besondere Anstalten, in denen „brüchige Ehen" ausgebessert werden, scheinen der letzte Schrei der amerikanischen Mode zu sein. Die Probe aufs Exempel machte ein Nerven- und Gemütsarzt in Kalifornien, der in Los Angeles die erste „Eheklinik" eröffnete. Die Vorgeschichte dieser einzigartigen Anstalt wird nun von amerikanischen Blättern erzählt. Ein kalifornischer Millionär war um die Aufrechterhaltung seines ehelichen Glückes so sehr besorgt, daß er einen Nervenarzt anstellte, der ihm für das Gehalt von 300 Dollar, also 1200 Mark die Woche, den Frieden an seinem häuslichen Herd sicherzustellen bereit war. Der Arzt gab sich nämlich für einen Spezialisten in der Individualpsychologie aus und verstand es, den reichen Mann felsenfest davon zu überzeugen, daß er über die geeigneten Mittel verfüge, um den Bestand seiner Ehe garantieren zu können. Welche Mittel es waren, die der unternehmungslustige Arzt in Anwendung brachte, konnten sogar die allwissenden amerikanischen Zeitungsreporter nicht in Erfahrung bringen. Es konnte jedenfalls festgestellt werden, daß das Experiment den gewünschten Erfolg zeitigte, und daß der Millionär nach erfolgter endgültiger Festigung seiner Ehe den Spezialisten in Ehren entließ. Der gelungene erste Versuch brachte den Arzt auf den Gedanken, seine Fähigkeiten in den Dienst der „leidenden Menschheit" zu stellen. So entstand in Los Angeles die Anstalt, die den merkwürdigen Namen „Eheklinik" trägt.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten.
(Aus anderen Blättern entnommen.)

Gestorben:
Naumburg. Paul Seeburg.

Ärztl. Sonntagsdienst
für Privat-Praxis und alle Krankenkassen
6. September:
Dr. Boettcher
Bahnhofstraße 12, Telephon 2178 und
Dr. Gassen
Jahnstr. 29, Tel. 2114.

Sonntagsdienst der Apotheken
6. September:
Stadt-Apotheke.
Nachtd.: 5. 9.-11. 9.

Heimatmuseum
Kloster 9.
Geöffnet:
Sonntags von 11 bis ½1 Uhr, außerdem jeden 1. Sonntag im Monat nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Ärztl. Sonntagsdienst
für Allgemeine Ortskrankenkasse Merseburg, Ammoniakwerk, Knappschaft u. a. und Privat.
Dr. Gürich
Friedrichstraße 21, Fernruf 2119.

2 leere Zimmer
zu vermieten.
König-Heinrich-Str. 31

3 leere Räume
(el. L. u. Gas) f. Büro od. Wohn. a. kdl. Ehep. z. 1. 10. z. verm. Poststr. 12, I.

6-Zimmer-Wohng.
(Bad u. el. Licht) z. verm. Zu erfrag. in der Gesch.

2 kleine leere Zimmer
z. verm. Zu erfr. i. d. G.

Suche
Stube, Kamm. u. K.
oder **3 Zimmer u. K.**
Off. u. 511 a. d. G. d. Bl.

Möbl. preisw. Zimmer
in gutem Hause gesucht. Ang. u. 509 a. d. G. d. Bl.

4-5-Zimm.-Wohnung
in besserem Hause zu mieten gesucht. Tauschwohnung vorh. Ang. unt. 510 a. d. Gesch. d. Bl.

2 Zimmer
und Küche gesucht.
Ang. u. 507 a. d. G. d. Bl.

Provinzial-Angestellt. sucht **4-5-Zimmerwohn.**, Bad, Innenkl.; biete in Halle **4-Zimmerwohnung**, I. Etage, Tel., Bad, Innenkl., Balkon. Ang. u. 502 a. d. G. d. Bl.

Gute 10% Anlage
2000 I. Hyp. a. sch. Einf.-Haus in Bad Dürrenberg gesucht. Näh. kostenfr. d.
Mauksch Leipzig, Talstraße 1
30jähr. Maklerfirma.

2000 Mk.
als I. Hyp. z. Ablös. d. Aufw.-Hyp. f. 7½ bis 8% aus Privat gesucht. Grundstück 15000 M. Einheitswert, 9000 M. Brandkasse. Angebote u. 6470 a. d. Gesch. d. Bl.

Garten
z. kaufen evtl. z. pachten gesucht, mögl. Leunaer o. Weißenfelser Str. Off. m. Größen- sow. Preisang. u. 513 a. d. G. d. Bl.

Laden
mit trock. Nebenräumen oder parterre gelegene gr. Räume zu mieten gesucht. Off. m. Preis u. Lage erbeten u. 6480 a. d. Gesch. d. Bl.

Meuchen
Einfamilienhaus
mit Garten, direkt an der Bahn, sof. zu verk. Meuchen 64a. (Corbetha-Land.)

Brennholz
trock., Ztr. ℳ 1.50, zu verk. Hallische Str. 13.

Scheune
massiv gebaut (Leunaer Straße) zu verkaufen. Preußerstraße 2.

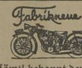
Kötzschen
Kl. Schweine
abzugeb. Kötzschen 21.

Burgliebenau
4j. Celler Fuchsstute
1,75 m hoch, verkauft Marx, Burgliebenau.

Wellensittiche
in allen Farben abzugeb., keine Ladenpreise. Unter-Altenburg 20, I.

Leuna
OD.-Motorrad
mit Seitenwagen, i. sehr g. erh. Zust., äuß. preisw. z. verk. W. Bartelsen, Leuna, Mittelstraße 32.

Billige neue Motorradreifen
26×2,8 M. 19.—
27×3,50 M. 21.—
26×3,50 M. 21.—
F. Neumann, Halle a. S. Vulkanisieranstalt Magdeb. Str. 60/61.



f. sämtl. bekannt. deutsch u. ausl. Marken ab
36 Mk. Anz.
3 ℳ Wochr. Prsl. Bed. 1 ℳ Brfm. od. Nachn. a. Sich. Motorerw. Hamburg Nr. 514, Roonstr. 25

Suche **Tischlerfederwagen od. einsp. Federtafelwagen** zu kaufen. Off. m. Preis erb. unt. 6481 a. d. Gesch. d. Bl.

Schreibmaschine
gut erh., zu kaufen ges. Reisemaschine bevorz. Off. u. 505 a. d. G. d. Bl.

Sortenechte, pikierte Erdbeerpflanzen
mit starken Erdballen
100 St. RM. 5.— bei
Trebst
Gärtnerei Nordstraße 12, Blumenhaus am Gotthardteich, Blumenhaus Bismarckstr. 73, Fernruf 2185.

Naumburg
Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:
Krebs, Papierhandlg., Lindenring 30, Fernruf 50.
Seidel, Blumenthalstr. 4
Kuntze, Wiesenstraße 20
Mirus, Hallische Str. 52
Rahn, Hallische Str. 9
Einzelverkauf:
Krebs, Papierhandlg., Lindenring 30, Fernruf 50.

Möbel aller Art
erstklassige Ausführung vornehme Modelle direkt ab Fabrik daher ca. 40% billiger!
Anfragen unter 6455 an die Gesch. d. Bl.

Aushänge von der
Polizeiverordnung
betr.
das gewerbsmäßige Schlachten und den gewerbsmäßigen Verkauf von Fleisch- und Fleischwaren
vom 30. 4. 1910
sind wieder vorrätig
Buchdr. Th. Rößner Merseburg
Kl. Ritterstraße 3
Zweigstelle Leuna Industrietor 1

Staunend billig
gebrauchte und neue **Möbel**
Betten v. 10.- ℳ an
Sofas „ 35.- ℳ „
Chaiselongue, neu, v. 25.- ℳ „
Ankleide-Schränke v. 65.- ℳ „
Kleiderschränke v. 25.- ℳ „
Küchen „ 65.- ℳ „
Speisezimmer, neu, v. 260.- ℳ „
Schlafzim. „ 160.- ℳ „
Stühle „ 2.- ℳ „
Kommoden — Spiegel Schreibtische
sowie alle and. Möbel in großer Auswahl
nur Bitzmann, Halle-S., Mauerstr. 3/4 a. Steinweg.
Teilzahlung gestattet.

Bauschule Rastede i. Oldbg.
v. C. Rhode. Progr. fr. Polierkurse u. Vorber. Polierkurse u. Vorber. a. d. Meisterpr., 1 bis 2 Sem. u. Eisenbetonkurs.

EISU Stahl- u. Holz- **Betten**
Schlafzim., Kinderbetten, Polst. Stahlmatr., Chaisel. an jeden. Teilzahlg., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Aufpolstern
Harnisch, Ölgrube 1

Otto Schneemann
Merseburg,
Damaschkestraße 48.
Bücherrevisor u. Buchsachverständ., lfd. Buchführung, Organisation, Revisionen, Vergleiche, Liquidation, Rechts-, Steuer- u. Wirtschaftsberatung.

Dürrenberg
Ehe-Anbahnung
ohne Vorschuß. Persönl. Anmeldung genügt. (Streng vertraul.) F. Maybach, Dürrenberg Lützener Str. 54, I. r.

Hotel-Restaurant mit Saal
in Stadt von ca. 10000 Einwohnern, an Hauptstraße gelegen, sofort an tüchtige Fachleute zu verpachten. Erf. 4-5000 Mk Gefl. Ang. unt. 6446 an die Gesch. d. Blattes.

Wer inseriert verkauft!

Vertreter
gesucht b. gut. Verdienst, a. d. Immobilienbranche bevorz. Schade & Co., Berlin C. 2, Burgstr. 30.

Redegewandte
Vertreter (innen)
(Arbeitslose) z. Besuch v. Viehhaltern gesucht. Prov. w. sof. ausgezahlt. Angebote Düsseldorf, Postschließfach 566.

Hamburger Kaffee-Importhaus
bietet hohe Provision u. fest. Gehalt b. Bewähr. rührigen Personen jed. Standes f. Uebernahme von Verteilungsstellen. Julius F. C. Martens, Hamburg 1.

Tücht. Vertreter
für **Autoreifen** und **Zubehör**, kann auch Chauffeur sein, sofort gesucht. Angebote unt. 6477 a. d. Gesch. d. Bl.

Einen
Lehrling
nimmt an
Franz Lange, Friseurmeister, Neumarkt 37.

Kinderpflegerin
19 Jahre, gute Zeugn., sucht Stellung b. besch. Anspr. A. a. Haustocht. Klara Achtzehn, Halle-Trotha, Köthener Str. 1.

Lernende Verkäuferin
für Textilwarengesch., im Nähen bewandert, nicht unter 16 Jahren, gesucht. Angebote unt. 512 a. d. Gesch. d Bl.

Für Ia Leuchtpetroleum
außer Konvention, daher billiger, werden Wiederverkäufer und Bezirksvertreter gesucht. Off. unt. F. L. 379 an Invalidendank Leipzig.

Umpressen Umarbeiten
Neueste Damenhüte
Geschw. Petzold, Oelgrube 9.
Hohlsaum Plissee Kunststopfen

Gesundheit! Wahre Hilfe!
auch für arme und reiche, hoffnungslose, unheilbar glaubende Kranke, in den zweifelhaftesten Fällen. — Morgenurin bitte mitbringen. — Der große Zuspruch u. Heilerfolge sprechen deutlicher.
Sprechzeit: Dienstag und Mittwoch, 9—5 Uhr.
C. Holle, Merseburg, Markwardstr. 24.

Absatz-Ferkel

der berühmten westfälischen u. hannov. Rassen, langgestreckt u. breitbucklig, die besten zur Zucht u. Mast. Liefere hiervon jeden Posten reell unt. Nachn. 2 Tage zur Ansicht, daher kein Risiko f. den Käufer, zu folg. freibleib. Preisen: 6—8 wöch. 5—8 RM, 8—10 wöch. 8—11 RM 10—12 „ 11—14 „ 12—15 „ 14—18 „ Größere nach Gewicht billigst. Garantie f. gute Fresser, sowie für gesunde Ankunft noch bis 8 Tage nach Empfang. Verpackung nehme wie berechnet franko gegen Nachnahme zurück.
H. Junker, Ferkelvers., Liemke, Post Kaunitz i. W.

Wer wirklich verkaufen kann und will, findet durch Übernahme unserer **Vertretung** für den **dortigen Bezirk größte Verdienstmöglichkeit** mit unseren Qualitäts-Erzeugnissen: Flüssige Toilettenseife mit Seifenspender. Flüssige Bohnerwachs-Politur und Einwachsapparat. Staubbindendes Fußboden-Wachsöl. Wir zahlen höchste Provision! Ang. sofort an die
Henkel-Gesellschaft
Fabrik für Fußbodenpflegemittel
Hannover - Linden - Hafen.

Erwerbslosen
in Städten und auf dem Lande, Rentnern, Invaliden (auch Damen), die vorwärts streben und sich ohne Risiko
guten Verdienst
schaffen wollen, bietet sich hierzu Gelegenheit durch den selbständigen Verkauf einer erstklassigen, hochaktuellen
10 Pf.-Wochenschrift
mit spannendem Roman. Anfragen unter
G. L. 4710 befördert
Rudolf Mosse, Berlin SW 100.

Vereinig. ehem. Mittelschül. Merseburgs
Zum heutigen **Kabarettabend** im
Gasthaus Meuschau
verkehrt der Omnibus von ½8 Uhr ab von der Linde mit Haltestellen Entenplan u. Waterloobrücke im 30-Minuten-Verkehr.

Musikhaus Alfred Becher
Schmale Straße 2
Älteste und vorteilhafteste Bezugsquelle in
Musikinstrumenten, Saiten und Bestandteilen
Radio m. Netzanschluß — Reparaturen

Schnittmuster
zu
Bazar * Elegante Mode * Modenwelt
die guten praktischen Modenzeitungen zur Hausschneiderei stets vorrätig in:
Buchhandlung Pouch

Billig und doch gut!

Schlafzimmer . . .		580	450	350	275
Speisezimmer . . .		650	550	390	
Küchen	240	225	160	120	90
Sofas		90	65	55	
Chaiselongues. . .		55	45	38	
Flurgarderoben .		55	45	34	24

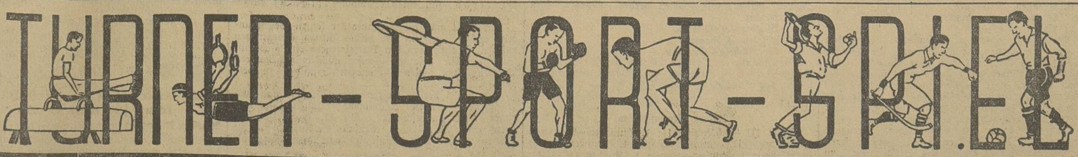
Diverse andere Möbel billigst!
Möbel-Becker, Halle a. S., Leipziger Str. 18.
Lieferung frei Haus, Zahlungserleichterung

Das **Auto** mit den **Gänsefedern**, nur erstklassige, garantiert gereinigte Bettfedern und Daunen, ist am Montag, dem 7. Septbr., nur bis 3 Uhr Bad Lauchstädt (Deutsch. Haus), 4—5 Uhr Merseburg (Gr. Linde), 6 Uhr Wallendorf (Omnib.-Haltest.). Dienstag, 8. September, nur von 8—10 Uhr Lützen (Markt), 11—12 Uhr Gr.-Lehna, 1 Uhr Kötzschau, 2 Uhr Schladebach, 3 Uhr Teuditz, 4—5 Uhr Bad Dürrenberg, 6 Uhr Neu-Rößen (Pfalzplatz). Mittwoch, d. 9. September, 8—11 Uhr Mücheln, 12 Uhr Neubiendorf, 1—2 Uhr Neumark, 3 Uhr Benndorf, ½4 Uhr Körbisdorf, 4 Uhr Wernsdorf, 5 Uhr Braunsdorf, 6 Uhr Großkayna (Ohme). Neubestellungen für nächsten Monat oder später schon jetzt erbeten.

Willy Ruhnke, Klostermansfeld
Größt. Spezialh. d. Mansf. Lande u. weit. Umg.

Ca. 20000 RM.
(kann in Teilbeträgen gezahlt werden) als Hypothek auf Geschäftshaus in bester Lage Merseburgs gesucht. Gefl. Angebote unter 508 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310905-16/fragment/page=0012



Eine Volksturn-Großveranstaltung

Vereinsmehrkampfmeisterschaften des Nordostthüringer Gaues

Der Platz der Turnerischen Vereinigung an der Albrecht-Dürer-Schule ist morgen die Stätte großer Kämpfe.

Wie wir bereits berichteten, findet am Sonntag diese Veranstaltung erstmalig in Merseburg statt, und zwar auf dem Platze der Turnerischen Vereinigung. Die Gesamtleitung liegt in den Händen des Gauvolksturnwartes Benn, Merseburg.

Das bereits berichtete Meldeergebnis hat sich zum Teil noch erhöht. Nach Abschluß desselben ergeben sich folgende Beteiligungszahlen:

Aus 35 Vereinen mit insgesamt ca. 350 bis 400 Teilnehmern werden insgesamt 458 Konkurrenzen für die Einzelkämpfe sowie die Vereinsmehrkämpfe bestritten. Hinzu kommt die Austragung von 41 Staffeln, zuzüglich 11 Staffeln, welch letztere nur für die Wertung zum Vereinsmehrkampf bestritten werden.

Besonders groß ist die Teilnahme an den Einzelwettbewerben der Turner-Unterstufe sowie der Jugendturnerklasse. Durchweg sind fast alle guten Kräfte des Gaues am Start, so daß bei günstigem Wetter mit interessanten Kämpfen und guten Ergebnissen zu rechnen ist.

Zum Vereinszehnkampf

haben der Giebichensteiner TV. Halle, KTV. Halle, TuSpV. Neurössen, Hallischer TuSpV. und Vater Jahn Schkeuditz ihre Meldungen abgegeben. Den ersten Sieger in diesem Kampf sehen wir im TuSpV. Neurössen, welcher schon durch seine glänzenden Turner Vetter und Steiner zu hohen Punkten gelangen wird.

Vereinsmehrkampf-Meisterschaften

Einzelwettkämpfe u. Staffeln des Nordostthür. Gaues Sonntag ab 9 Uhr auf d. Turnplatz Friedrichstraße. — 17 Uhr: Handball ATV. — TuSpV. 1885 M.-Kl.

Im **Vereinssechskampf**, welcher die mittleren Vereine Vereine umfaßt, sehen wir TV. Ammendorf, TuSpV. 1885 Merseburg, TV. Friesen Naumburg, TV. 1880 Mücheln, ATV. Merseburg und TVg. Merseburg.

Im **Vereinsvierkampf** treten 15 Vereine an und der **Vereinsvierkampf für Turnerinnen** umfaßt 7 Vereine. Für die ersten Plätze kommen in Frage KTV. Halle, Hallischer TuSpV. und Friesen Naumburg.

Staffelläufe.

4×100 Meter für Turner. In der **Sonderklasse** sollte der KTV. Halle vor Schkeuditz seinen Sieg sicherstellen. In der **A-Klasse** sollte die TVg. gut abschneiden, während in der **B-Klasse** eine Voraussage sehr schwer zu geben ist, ebenfalls in der **C-Klasse**. Bei den **Turnerinnen** wird es einen scharfen Kampf in der **A-Klasse** zwischen dem KTV. Halle, dem Hallischen TuSpV. und TV. 1861 Weißenfels geben. In der **B-Klasse** sollte es zwischen dem ATV. Merseburg und der TVg. Merseburg zu einem Zweikampf kommen.

Bei den **Jugendturnern** dürfte in der **A-Klasse** der KTV. Halle zu erwarten sein, in der **B-Klasse** liegt das Rennen zwischen TV. Mücheln und der TVg. Merseburg. In der **C-Klasse** ist der Ausgang offen.

Zum erstenmal wird eine **4×75-Meter-Staffel** ausgetragen für die **älteren Turner**, und wird es auch hier einen interessanten Kampf zwischen Giebichensteiner TV. Halle, TV. 1861 Weißenfels, ATV. Merseburg und TVg. Merseburg geben.

In der am Schluß der **Volksturnwettkämpfe** stattfindenden **10×½-Runden-Staffel** starten: Giebichensteiner TV. Halle, KTV. Halle, Hallischer TuSpV., TV. 1861 Weißenfels und TVg.

Einzelkämpfe.

Turner: Oberstufe (offen für alle).

100 Meter: In diesem Kampf dürfte Kliesch (MTV. Naumburg) den 1. Sieger stellen, während Thiel Alsleben und Kundt (TVg. Merseburg) scharf um den 2. Platz kämpfen werden. — **5000 Meter:** Fritz Löttel vom TuSpV. Neurössen hat seine Meldung abgegeben; wenn er seine frühere Leistungsfähigkeit noch besitzt, sollte in ihm der Sieger gegeben sein. — **Hochsprung:** Geheb (Oechlitz) hat die meisten Aussichten. — **Weitsprung:** Vermutlich wird Steiner (Rössen) den 1. Sieger stellen. Jedoch kann sehr leicht eine Überraschung kommen. — **Stabhochsprung:** Dieser Kampf sollte eine sichere Sache für Steiner und Vetter (Neurössen) sein. — **Kugelstoßen:** Hier dürfte Vetter (Neurössen) den 1. Sieg erringen, obwohl auch Bach (Schkeuditz) und Uhlig (Giebichenstein Halle) nicht zu unterschätzen sind. — **Diskus:** Reineke (ATV. Merseburg) sollte die Scheibe am weitesten werfen. — **Speerwerfen:** Auch hier ist Reinicke vom ATV. als 1. Sieger zu erwarten. — **Schleuderball:** Den 1. Sieg sollte Vetter (Neurössen) erringen können, obwohl er scharfe Konkurrenz in Gericke (Schkeuditz) hat.

Turnerinnen.

75 Meter: Der erste Sieg dürfte der Kreismeisterin Kautz vom KTV. Halle sicher sein. Für die 2. Plätze wird es ein scharfes Rennen geben zwischen Wille (KTV. Halle), Eichler (1861 Weißenfels) und Göckler (Friesen Naumburg). — **Weitsprung:** Göckler (Naumburg) ist Favoritin. — **Hochsprung:** Auch hier dürfte der 1. Sieg der Göckler (Naumburg) nicht zu nehmen sein, die auch im **Kugelstoßen** beste Siegesaussichten hat. — **Schlagballweitwerfen:** Als Siegerin werden wir Liesbeth Bast vom Hallischen TuSpV. erwarten können, wenn nicht Frau Benn, die frühere Kreismeisterin im Kreise IIIc und XIII, ihre Leistung überbieten wird. — **Speerwerfen:** Es wird zu einem Duell kommen zwischen Göckler (Naumburg) und Benn (Merseburg). — **Diskus:** Hier treffen Frau Henneberg (KTV. Halle) und Frau Benn (TVg.) zusammen.

Über die übrigen Kämpfe geben wir nachstehend nur eine Zusammenstellung der Beteiligungszahlen an, um einen Überblick über die starke Beteiligung zu erhalten.

Turner, Oberstufe: 100 Meter: 22 und 23 Mehrkämpfer; **800 Meter:** 21 und 6; **Weitsprung:** 22 und 20; **Kugelstoßen:** 24 und 23; **Speerwerfen:** 9 und 8.

Jugendturner, 1913/14: 100 Meter: 16; **Hochsprung:** 19; **Weitsprung:** 27; **Stabhochsprung:** 6; **Kugelstoßen:** 17. — **1915/16: 100 Meter:** 2; **Hochsprung:** 3; **Weitsprung:** 4. Hier machen sich offensichtlich die Kriegsjahre bemerkbar.

Ältere Turner: 75 Meter: 7; **Weitsprung:** 6; **Kugelstoßen** 5; **Schleuderball:** 5. — **1891 und früher geb.: 75 Meter:** 5; **Weitsprung:** 4; **Hochsprung:** 3; **Steinstoßen:** 3.

Die **Kämpfe nehmen am Vormittag, um 9 Uhr, ihren Anfang (siehe Inserat) und werden bis ½1 Uhr durchgeführt. Nach einer Mittagspause werden die Kämpfe um 15 bis 17 Uhr fortgesetzt.**

Während am Vormittag die Vorkämpfe in den Läufen und Staffeln sowie ein großer Teil von Entscheidungen in den Sprüngen, Stößen und Würfen bereits durchgeführt werden, sieht

das Nachmittagprogramm die Austragung der Entscheidungen in sämtlichen Läufen und Staffeln

sowie im Diskus- und Speerwerfen der Turner-Oberstufe und der Turnerinnen, Stabhochsprung der Turner, Hochsprung der Turnerinnen und Kugelstoßen der Jugendturner vor.

Um 17 Uhr sind die volkstümlichen Kämpfe abgeschlossen, und das

Handballspiel zwischen Mannschaften von TuSpV. 1885 und ATV.

steigt.

Das Treffen wird ATV. zu einer Revanche Anlaß geben, um diesmal den Spieß umzudrehen. Nach den letzten Ergebnissen ist mit Gleichwertigkeit beider Mannschaften zu rechnen. Im voraus läßt sich über den voraussichtlichen Sieger nichts sagen. Im letzten Treffen siegten die 1885er.

Europameister Riebschläger (Zeitz) springt morgen im Waldbad Leuna

Einen „hohen Gast“ empfängt am Sonntag das Waldbad Leuna als Gast: Kein Geringerer als der erst kürzlich wieder in Paris bestätigte Europameister im Kunstspringen, Ewald Riebschläger (Zeitz), einer der besten Springer der Welt, wird dem Waldbad einen Besuch abstatten und im Laufe des Tages auch dessen mustergültigen Sprungturm einer besonderen „Würdigung“ unterziehen.

Man darf mit größtem Interesse Riebschlägers Besuch entgegensehen. Er ist etwa von 11 Uhr mittags ab bis abends im Waldbad.

Mit Riebschläger erscheint sein Zeitzer Klubkamerad Henke und beider Trainer „Sepp“ Sedelmeyer. Henke ist in weiten Kreisen als glänzender Vertreter der humoristischen Springkunst bekannt.

Kanufahrer auf der Saale

Langstrecken-Regatta Daspig—Merseburg

Veranstalter: Kanu-Club Merseburg.

Die morgen auf der Saale zwischen Daspig und Merseburg über 7 Kilometer führende Kanu-Regatta ist eine frei vereinbarte des Saalegaues des Deutschen Kanuverbandes. Dem Kanu-Club Merseburg muß man Dank dafür zollen, daß er diese Langstrecken-Regatta auch zum zweitenmal durchführt. Trotz der Not der Zeit ist das Meldeergebnis recht gut ausgefallen, wie sich aus der nachstehenden

Startliste

ergibt. In den einzelnen Rennen werden nachfolgende Vereine starten:

Rennen 1: Jugend-Zweier: Boot 1 Kanu-Club Merseburg, Boot 2 Naumburger Faltboot-Club, Boot 3 Turn- und Sportverein Neurössen.

Rennen 2: Zweier für Anfänger: Boot 1 Ammendorfer Kanu-Club, Boot 2 Kanu-Verein Kurt Donath, Leipzig, Boot 3 Verein für Kanusport Halle, Boot 4 Kanu-Club Merseburg, Boot 5 Faltboot-Abteilung des Thür. Wintersportverbandes Mühlhausen, Boot 6 Kanu-Club Könnern.

Rennen 3: Einer für Jugendliche: Boot 1 Ammendorfer Kanu-Club, Boot 2 Turn- und Sportverein Neurössen.

Rennen 4: Einer für Anfänger: Boot 1 Naumburger Faltboot-Club, Boot 2 Kanu-Verein Kurt Donath Leipzig, Boot 3 Kanu-Verein Muldefreunde Bitterfeld, Boot 4 Faltboot-Abteilung des Thür. Wintersportverbandes Mühlhausen.

Rennen 5: Zweier für Junioren: Boot 1 Kanu-Club Merseburg, Boot 2 Turn- und Sportverein Neurössen, Boot 3 Ammendorfer Kanu-Club.

Rennen 6: Einer für Junioren und Senioren: Boot 1 Ammendorfer Kanu-Club, Boot 2 Kanu-Club Merseburg, Boot 3 Ammendorfer Kanu-Club.

Rennen 7: Zweier für Mannschaften, die auf einer verbandsoffenen Regatta noch nicht am Start gelegen haben: Boot 1 Kanu-Club Merseburg (I. Boot), Boot 2 Kanu-Club Merseburg (II. Boot), Boot 3 Turn- und Sportverein Neurössen.

Rennen 8: Einer für dergleichen: Boot 1 Turn- und Sportverein Neurössen, Boot 2 Verein für Kanusport Halle.

Rennen 9: Vierer-Kanadier (400 Meter): Hallischer Kanu-Club von 1920, Turn- und Sportverein Neurössen.

Am Schluß der Regatta wird von einigen Mitgliedern des Kanu-Clubs Merseburg das Eskimokentern vorgeführt. Diese Übungen, die im Merseburger Bezirk nur von einigen Kanufahrern beherrscht werden, sollen dazu dienen, im Falle des Kenterns des Bootes während der Fahrt dasselbe wieder aufrichten zu können.

Für die einzelnen Rennen jetzt schon Sieger zu nennen, ist nicht möglich, da die Vereine mit ihren besten Leuten antreten und harte Kämpfe zu erwarten sind.

*

Merseburgs Schüler-Ruderer siegreich

Schüler-Regatta in Halle a. d. S.

Am Freitag fand in Halle vor einem begeisterten Publikum die Regatta des Schüler-Rudervereins an der StOR. statt, und zwar auf der Strecke Peißnitzspitze—Cröllwitzer Brücke—„Krug zum grünen Kranze“.

Hatten die Merseburger Schüler bereits anläßlich der Großen Hall. Regatta im Juni d. J. ihr Können gezeigt und namhafte Klubs Mitteldeutschlands geschlagen, so ruderte diesmal die Mannschaft ihre Rennen in überzeugender und blendender Form.

Die Mannschaft: Rudi Glaß, Hugo Hecht, Herbert Taitza, Heinz Kube, St. Werner Geske siegte im Großen Schüler-Vierer I. Abteilung, und außer Konkurrenz im Großen Schüler-Vierer II. Abteilung.

Die Leistungen der übrigen Mannschaften waren ebenfalls sehr gut. Die Leistungen der sehr jungen Merseburger Mannschaft wurden in Fach- wie in Laienkreisen offen anerkannt. Die Merseburger Ruder-Gesellschaft kann auf diese Erfolge stolz sein.

*

Die Ruder-Gesellschaft

hielt am Freitagabend im Bootshause ihre Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung war bald erledigt; der Vorsitzende wies besonders auf die am 5. und 6. September stattfindende Unstrut-Saale-Fahrt hin und ehrte in markigen Worten die Sieger auf der Hall. Schüler-Regatta. Die Jahreshauptversammlung der Ruder-Gesellschaft soll am Freitag, dem 6. November d. J., abgehalten werden.

Preußen—Reideburg in Merseburg

Darf man noch favorisieren?

Ausblick dunkel, da über Spielstärke noch kein klares Bild! — Der VfL. erstmalig in Schkeuditz! — Neumarks Chancen gegen 98! — Hauptkampf in Halle: Sportfreunde—Borussia. — Der Außenseiter der 1b-Klasse auf dem Preußen-Platz.

Merseburg, 5. Sept.

So durcheinander, wie in dieser Saison, ging es am Anfang der vorjährigen Spielzeit denn doch nicht. Nach den Erfahrungen der ersten beiden Spieltage erscheint es als Wagnis, diesem oder jenem Verein bei den bevorstehenden Spielen die besseren Aussichten zuzusprechen. Eine Ausnahme dürfte einzig und allein der vorjährige Gaumeister Wacker machen. Alles andere befindet sich noch mehr oder weniger stark in der Mauserung. Etwas schwächer als das Gros scheinen SpV. 98 und Schkeuditz zu sein. Wir müssen schon noch einige Wochen ins Land gehen lassen, bevor zu übersehen sein wird, nach welcher Richtung unsere Südvereine einzugruppieren sind. Bisher halten sich bei ihnen Erfolg und Mißerfolg die Waage.

Merseburg bleibt morgen zwar ohne Liga-Punkt-Treffen, trotzdem aber bringen die vier übrigen Spiele:

Sportfreunde—Borussia,
Favorit—96,
98—Neumark,
Schkeuditz—VfL. Merseburg

des Interessanten genug. Borussia hat, da Wacker spielfrei ist, Gelegenheit, morgen die Führung an sich zu reißen. Bei der noch unsicheren Form Neumarks ist das Zusammentreffen des Geiseltalvertreters mit dem SpV. 98 auf dessen Platz eine Affäre mit zweifelhaftem Ausgange. Und der VfL. Merseburg macht in Schkeuditz wieder einmal den Schrittmacher. Gewöhnlich hat ihm diese Tätigkeit nicht viel eingebracht.

Das einzige Punktspiel in Merseburg

Preußen empfängt Reideburgs Besuch.

Preußens drittem Anlauf nach Punktgewinn stellen sich auf dem Preußenplatz die Reideburger entgegen, die bekannte unberechenbare Elf, zu deren oft genug „unheilvoller“ Tradition es gehört, einmal mit gar nicht anders möglicher Selbstverständlichkeit die leichtesten Spiele zu verlieren, um das andere Mal eine Form aufzuweisen, an der sich schon so mancher Favorit „die Zähne ausbiß“, und — besonders in Reideburg — auf der Strecke blieb. Ähnliche Praktiken scheint die Gästeelf auch in diesem Punktspielturnus wieder an sich zu haben, denn sie brachte es im ersten Spiel fertig, gegen die Eintracht 0:6 zu verlieren, um dann am folgenden Sonntag den doch gewiß nicht schwachen Sportbrüdern derartigen Widerstand zu leisten, daß diese herzfroh waren, als das Treffen doch noch 1:0 gewonnen war. Diese letztere, so außerordentlich knappe und dem Spielverlauf nach nicht einmal ganz verdiente Niederlage mag für die Merseburger das Zeichen zu „erhöhter Bereitschaft“ sein.

Reideburg ist und bleibt eine Kampfmannschaft, gegen welche sich nachgerade auch die Preußen schon oft genug und ehrlich um die Punkte „gerauft“ haben.

Ein Zuleichtnehmen dieses Außenseiters könnte und würde sich mit Sicherheit schwer rächen. Selbstverständlich halten auch wir unter normalen Verhältnissen die Preußen — noch dazu im eigenen Hause — für den Favoriten in diesem Zweikampf, glauben aber gegen eine Überraschung nicht unbedingt sicher zu sein. — Als Pfeifenmann wird Klein (99) fungieren.

Saalegau-Fußballer in Österreich

Merseburg 99 dabei!

Da der Saalegau ein Angebot auf eine Wettspielreise einer Saalegau-Mannschaft nach Österreich abgelehnt hat, haben vier Saalegauvereine diesen Plan aufgegriffen und ihrerseits diese Spielabschlüsse getätigt: Halle 96, 98, Borussia und Merseburg 99! Es sollen auf dieser Österreichreise vier Spiele zum Austrag gelangen:

am Dienstag, 8. September, in Graz gegen Grazer Athletik-Sportklub;
am Donnerstag, 10. September, in Graz gegen Firmenmannschaft Kastner & Oehler;
am Sonnabend, 12. September, in Wien gegen First Vienna Footballclub (1. Profielf);
am Sontagvormittag, 13. September, in Linz gegen die Auswahlmannschaft des Oberösterreichischen Fußballverbandes.

Die Mannschaft ist wie folgt aufgestellt:

Große (96)
Müller (98) **Müller** (96)
H. Krampe (96) **Martin** (Borussia) **Brödel** (99)
Roßburg (99) **A. Krampe** (96) **Schubert Meißner Wetterling** (alle Borussia).

Schütt und Benze (99) **sind beruflich leider** verhindert.

Am Sonntagnachmittag wohnt die Mannschaft nebst Ersatzspielern dem Fußball-Länderspiel Österreich gegen Deutschland bei.

Unsere Elf gegen Österreich

Der Bundesspielausschuß des DFB. gibt die deutsche Fußballelf gegen Österreich für den 13. September bekannt:

Kreß, Frankfurt a. M.
Emmerich, Berlin Munkert, Nürnberg
Kauer, Bln. Leinberger, Fürth Knöpfle, Frankf.
Albrecht Lachner Kuzorra Hoffmann Kund
Düsseldorf München Schalke Dresden Nürnberg

Als Ersatz sind aufgestellt worden: Jakob, Regensburg, für das Tor, Brunke, Berlin, für die Verteidigung und Schmitt, Nürnberg, als Stürmer oder Läufer.

Schkeuditz ist heißer Boden!

Der VfL. wird schwer zu kämpfen haben.

Natürlich ist der VfL. nach seinem überlegenen Sieg über 98 wieder obenauf. Ihm kann in Schkeuditz gar nichts passieren. Vermeintlich! Und doch ist festzustellen, daß die Blau-Weißen gegen den Liganeuling, gleich, wie er jedesmal hieß, fast jedesmal einen Reinfall erlebten. Nur, weil sie sich stets zu sicher fühlten. Unserer Auffassung nach

haben sich die Merseburger auf dem ungewohnten Platz in Schkeuditz ganz gehörig in acht zu nehmen.

Der Benjamin weiß, daß man ihm nur eine einjährige Ligazugehörigkeit prophezeit hat; er weiß auch, daß er auf fremden Plätzen kaum viel auszurichten imstande sein wird. Dieses Manko beabsichtigt er aber auf eigenem Grund und Boden soweit als irgendmöglich auszugleichen. Und weshalb sollte ihm das nicht glücken? Die bisherigen beiden Niederlagen der Schkeuditzer gegen Borussia und Wacker sind, wenn man die Umstände richtig würdigt, gar nicht allzu ungünstig. Schließlich unterlag der Neuling gegen die Borussen mit genau demselben Resultat, wie der SpV. 99! Diese Tatsache allein sollte vor jeder Unterschätzung eindringlich warnen. Der VfL. fährt in derselben Aufstellung, mit der er 98 schlug. Geht er mit dem gleichen Ernst und demselben Eifer wie am vergangenen Sonntag an seine Aufgabe, dann kann der Ausgang eigentlich nicht zweifelhaft sein. Aber auch nur dann! ... — **Auch VfL.-Reserve spielt in Schkeuditz!** In diesem Kampfe kann der jetzigen Spielstärke nach nur ein Sieg der Blau-Weißen in Frage kommen.

Neumark in Halle bei 98

Spielvereinigung muß gewinnen.

Hoffentlich bestätigt sich morgen, daß die am letzten Sonntag bemerkte leichte Formverbesserung der Neumärker nicht nur eine vorübergehende ist. Es ist bedauerlich, daß von dem Leistungsrückgang gerade Neumarks bisher stärkste Waffe, der Sturm, am meisten betroffen wird. Er muß zuerst seine frühere Beweglichkeit zurückgewinnen, dann erst wird man von Neumarks Wiedererstarken sprechen können.

Erstmalig steht für morgen wieder Sütze als Verteidiger zur Verfügung. Und im Sturm stürmt für Lübke Hilbrecht, der in letzter Zeit in der Reserve auf diesem Posten recht gut gefallen konnte.

Wir glauben nicht, daß die Neumärker, sofern sie mit dem nötigen Schmiß spielen werden, sich den 98ern als Versuchskarnikel hergeben werden, rechnen vielmehr mit einem sicheren Geiseltalsieg. — Neumarks Reserve wird gegen 98 kein leichtes Arbeiten haben, sollte es aber dennoch in knapper Form schaffen, zumal ihr erstmalig Friedrich (früher SpC. 1900 Magdeburg) als Mittelstürmer zur Verfügung steht.

Werden sich die Borussen behaupten? Die Sportfreunde werden den Schwarzhemden schwer zu Leibe rücken, um diese vom zweiten Platz herunterzuholen und sich für die empfindliche Niederlage vom Vorsonntag schadlos zu halten.

Die 96er auf dem Favoritplatz! Gern spielen die 96er dort nicht; er hat ihnen selten Glück gebracht. Und doch halten wir die Rot-Blauen für etwas stärker als die Favoritmannschaft.

*

Die 1b-Klasse

Behalten Kayna und Preußen die Führung?

Voraussichtlich ja! Wir wüßten wirklich nicht, wer diesen beiden Gruppenersten, gegenwärtig wenigstens, den Rang ablaufen sollte, rechnen sogar damit, daß sie es sein werden, die am Ende der Saison zum letzten Gang die Klingen kreuzen. Die Gegnerschaft von morgen wird jedenfalls beide nicht in ihrem Vormarsch erschüttern. Es sind gepaart:

A. Ammendorf—Rössen,
Kayna—Lettin,
Meuschau—Giebichenstein,
Nietleben—Polizei;

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310905-16/fragment/page=0013
DFG

B. Preußen—Reideburg,
Eintracht—Sportbrüder,
Mücheln—Benna.

In Ammendorf sollte für Rössen etwas zu machen sein. — Kayna wird im eigenen Hause die Lettiner nicht allzusehr zu fürchten haben, aber Vorsicht ist auf alle Fälle am Platze, denn die Gäste siegten über Meuschau ziemlich glatt. — Ein scharfes Rennen gibt es in Meuschau, wo Giebichenstein gastiert. — Preußen erhält den Besuch des Außenseiters Reideburg, der aber trotz seiner Überraschungssiäute normalerweise gegen die Merseburger kaum eine Chance hat. Preußens Sturm ist für die Reideburger Verteidigung zu stark. — In Mücheln gibt es ein kleines Derby. Da kann es an Spannung nicht fehlen.

*

Lettiner Gäste in Großkayna.

Kayna hoher Favorit.

Selbstverständlich ist Großkayna in diesem Verbandstreffen gegen Lettin hoher Favorit. Es müßte mit komischen Dingen zugehen, wenn hier nicht Kayna der Sieger heißen würde, zumal die Geiseltaler in bester Besetzung antreten werden. Aber, aber . . . das Stoß- und Laufspiel Lettins hat es in sich und allzu leicht bringt es eine Kombinationsmannschaft aus dem Konzept. Kayna sei also in diesem um 16 Uhr beginnenden Spiel gewarnt.

Geiseltalderby in Mücheln.

Mücheln oder Benna?

Diese beiden Gegner werden sich am Sonntag in Mücheln im Punktkampf gegenüberstehen. Während der Sportring in den bisher ausgetragenen Spielen drei Punkte nach Hause bringen konnte, gab Benna durch zwei knappe Niederlagen leer aus. An der Papierform gemessen, hat deshalb Mücheln die besseren Aussichten, da sich einmal seine Elf zur Zeit in guter Verfassung befindet, zum andern das Spiel in Mücheln stattfindet und außerdem Benna infolge Disqualifikation Ersatz einstellen muß. Immerhin wird es zu einem heftigen Kampfe kommen, wie es bisher zwischen beiden schon immer der Fall war. Weise (Preußen) wird vor keinem leichten Amt stehen. — Sportring II gegen Benna II (in Mücheln); III—Turnerschaft Zürrenberg I (in Dürrenberg); Jun.—Kampa (in Mücheln).

Marathon Rössen fährt nach Ammendorf. Ersatzgeschwächt muß die Rössener Mannschaft in Ammendorf antreten. Ob ihr ein Sieg in dieser Verfassung gelingt, ist stark anzuzweifeln; jedoch wird man mit einem harten Kampf rechnen können. Wir hoffen, daß sich die Elf anstrengen wird, um ein ehrenvolles Resultat mit nach Hause zu bringen. Das letzte Spiel gewann Ammendorf auf eigenem Platze mit 5:2, nachdem Rössen lange ein Unentschieden gehalten hatte.

*

Die 2. Klasse.

Bisher ist bekannt, daß Megwitz und Zöschen wieder sehr stark sind. Ziemlich unklar ist noch, wie sich die „Neuen" dieser Klasse schlagen werden. Morgen stehen gegeneinander:

Megwitz—Schotterey,
Zöschen—Ochlhausen,
El.-Mücheln—Spergau.

In Megwitz und Zöschen dürften die Sieger in den Platzstellern wohl feststehen, in Mücheln dagegen erscheint der Ausgang zweifelhaft.

*

Untere Mannschaften.

Vfc.: III—Schkeuditz III; I. Junioren—Meuschau I. Junioren; II. Junioren—Rössen I. Junioren (9 Uhr in Rössen); I. Knaben—Kayna I. Knaben (10 Uhr); **Handball-Junioren—Reichsbahn Halle** I. Junioren (11 Uhr).

Corbetd. Neumark: III—98 III in Halle; II. Jun. gegen Braunsdorf I. Jun. (in Neumark, am 10 Uhr); Knaben—Preußen.

Großkayna. II—Lettin II (14.15 Uhr); III gegen Preußen IV (12.30 Uhr); IV—99 IV; Junioren in Mücheln; Knaben in Merseburg gegen VfB. — Von den 11 Verbandsmannschaften des SpV. Kayna spielen morgen 10!

Preußen. II—Reideburg II (14.15 Uhr); dritte gegen Rössen III (12.30 Uhr, Preußenpl.); IV gegen Kayna III (12.30 Uhr, in Kayna); Junioren I gegen Spergau Junioren (in Spergau, 10 Uhr); II. Junioren—99 Junioren (9 Uhr, Preußenplatz); Knaben gegen Neumark Knaben (10.30 Uhr, Preußenplatz).

Benna: II—Mücheln II; III—VfB. IV; Jun. gegen Braunsdorf II Jun.

*

99er Sondermannschaft zum Rückspiel gegen Blau-Weiß Torgau in Torgau.

Ob es der 99er Sondermannschaft auch in Torgau gelingen wird, einen Sieg herauszuholen, erscheint sehr fraglich. Im Vorspiel gewann 99 mit 5:3.

Fußball in Bad Dürrenberg.

Turnerschaft Bad Dürrenberg—Sporting Mücheln III. Die Turner bestreiten damit ihr 1. Punktspiel und werden den spielerfahreneren Gästen den Sieg kaum streitig machen können. Anstoß 16.30 Uhr auf dem Spielplatz an der Kalkbrennerei Kersten.

Rössener-Sport.

Rössen I—Kayna I am Sonnabend auf dem Gemeindesportplatz Leuna.

Erstmalig seit ihrem Bestehen stoßen die Mannschaften beider Vereine in einem Freundschaftsspiel aufeinander. In der Serie mußten sich die Rössener auf eigenem Platz mit 3:0 glatt geschlagen bekennen, doch ist die Spielstärke der Rössener inzwischen wesentlich gestiegen.

Die Ergebnisse der letzten Spiele: Merseburg I gegen Regatta-Club Halle I 2:1; Merseburg II gegen Beitz I 1:0; Rössen I—Sandersleben I 2:1 (1:0); II—II 1:2 (1:0); III—III 1:4 (1:1); Jgd.—Jgd. 1:2 (1:2).

Fußball im Saale-Elster-Gau

Nur drei Punktkämpfe. — Der Gaumeister 05 in Weißenfels beim Saale-Gaumeister.

Infolge des Handball-Verbandskampfes in Weißenfels muß das Spiel SC. gegen 05 ausfallen. Dadurch schrumpft das Punktspielprogramm noch mehr zusammen. Immerhin sind es interessante Treffen, die anstehen. Wieder ist das Naumburger Spiel das hauptsächlichste! Der **Naumburger BC.** hat den augenblicklichen Spitzenreiter **TuR. Weißenfels** zu Gast, der am letzten Sonntag einen recht glatten Sieg herausholte. Die Rasenspartler scheinen allmählich in Schwung zu kommen: Dieser wird am Sonntag aber auch nötig sein, denn so leicht ist dem BC. nicht beizukommen. Noch dazu dabei, wo er immer besonders auf Touren kommt. Vielleicht verbilft das technische Plus der Gäste zu einem knappen Sieg. Wir bezeichnen den Kampf aber zunächst als offen. — Am Vormittag empfängt bereits **Schwarz-Gelb** den **SC. Grana,** denn er normalerweise knapp die Punkte abnehmen sollte, oder vielleicht nicht? Erst im Frühjahr nahmen die Gäste an der gleichen Stelle den Löwen den so bitter notwendig gebrauchten Punkt ab! Allerdings nur nach heldenhafter Verteidigung. Nur so eine Zufälligkeit könnte auch diesen Kampf einen unnormalen Ausgang geben. Jedenfalls ist der Platzbesitzer Favorit! — Im Tiergartenhof bei der **Zeiger SpV.** wird sich **die SpV. Teuchern** vorstellen. Werden die Veilchen den Zeiger VC. rächen? Dazu bedarf es einer besseren Schußleistung, als sie vor acht Tagen aufgebracht wurde.

Der Gaumeister **Naumburg 05** nutzt die Pause dadurch, daß er einer Einladung des Nachbargaumeisters **Wacker Halle** folgt, dem er ein Freundschaftsspiel leistet. Beide trafen schon lange nicht mehr zusammen, mithin fehlt jeder Wertmaßstab. Stets ließen in den letzten Jahren irgendwelche Umstände die 05er im Saalegau schlecht abschneiden; ob es diesmal wieder so sein wird? Der Gastgeber ist natürlich Favorit, noch dazu, da Hoyer nicht mit dabei sein wird.

In der **Reserveklasse** kämpfen wieder alle 12 Mannschaften, wobei **Werkwerben** gegen **Blau-Gelb** das wichtigste Spiel sein sollte. — **Kösen** wird daheim **TuR. Weißenfels** keine Gewinnchance geben. — Ob **Fortuna** nun endlich einmal gewinnt? **Roßbach** wurde im Pokalspiel von ihr geschlagen; vielleicht wird es hier auch so. — **Naumburger BC.** sollte den **Corbetzer Wackernern** das Siegen auch nicht leichtmachen. — **Polizei** sollte auf eigenem Platze wohl in der Lage sein, **Naumburg 05** die Punkte abzunehmen. — **Sportklub** sollte es nicht möglich sein, den **Schwarz-Gelben** die Punkte zu verweigern.

Die ersten Punkte für Merseburg?

PSV. Merseburg sollte gegen Wacker Halle gewinnen! — Vfc. muß zu 96 in die „Höhle des Löwen".

Interessante 1b-Kämpfe.

Die Spiele in der Liga erscheinen morgen weit interessanter als bisher, da die Gegner immer gleichwertiger werden, nachdem man bisher die Großen mit den Kleinen gepaart hatte. Wie aus der nachstehenden Spielansetzung hervorgeht, erscheinen uns nur beim Spiel 96—Vfz. die Gegner noch recht ungleich. Es spielen:

PSV. Halle—HRC.,
96—Vfc.,
Borussia—Post,
98—Blau-Weiß,
Polizei Merseburg—Wacker.

Morgen sollten nun bestimmt 2 Punkte in Merseburg bleiben. Unser PSV. müßte es bei etwas gutem Willen gegen Wacker schaffen. Vfc. fällt nur die Aufgabe zu, die Niederlage gegen 96 nicht gar zu hoch werden zu lassen. Sonst sollten PSV. Halle und Borussia siegen, während der Ausgang des Spiels 98 gegen Blau-Weiß offen erscheint.

In der Südgruppe der **1b-Klasse** kämpfen:

Lauchstädt—99,
Braunsdorf—Preußen,
Mücheln—Kayna.

*

Wie hoch . . .?

Vfc. muß zu Halle 96.

Wie wird der Vfz. morgen gegen 96 abschneiden? Das ist die Frage, die die Anhänger des Vfc. beschäftigen. Oder wird es bezüglich der Torquote eine Überraschung geben? Auch im vergangenen Jahr befand sich die Vfz.-Mannschaft in gleicher Lage, als sie zu 96 fuhr. Und doch war das Endergebnis ein erfreuliches geworden. Trotz Ersatzleuten, nur mit Energie und Selbstvertrauen, hatte die Mannschaft es den 96ern recht schwer gemacht, zu siegen. Hoffen wir, daß es morgen ebenso wird. Gegen einen Gegner wie 96 bedeutet eine Niederlage keine Schande, ein erträgliches Ergebnis jedoch ein großer Erfolg.

Die Mannschaft fährt voraussichtlich in folgender Aufstellung: Hauck; Siebert, Willi Meister oder Bruno Zimmermann; Prüfer, Schneider, Konieczny; Schmiedel, Loch, Lautensschläger, G. Meister, Arno Zimmermann.

*

Mücheln empfängt Kayna.

Am ersten Spieltag verlor Mücheln gegen 99 mit 4:7, während Kayna in Braunsdorf einen Bombensieg (15:0) herausholte. Kayna ist denn auch in Mücheln Favorit. Der Sportring wird trotz Formverbesserung nicht mehr als eine ehrenvolle Niederlage erreichen können. Schenke (TSV.) leitet.

VfB. Lauchstädt empfängt 99 Merseburg. Die 99er stehen in Lauchstädt keineswegs vor einer leichten Aufgabe. In den letzten Punktspielen mußte gar der VfB. den 99ern die Punkte überlassen. Dagegen besiegten die Lauchstädter die Blau-Gelben im Freundschaftsspiel mit 7:2. Diesmal sollte die Mannschaft die Punkte erringen, welche den besseren Sturm zur Verfügung hat. **Bei 99** fehlen Schröder und Eggebrecht. — **Lauchstädts Damen** spielen in **Trebnitz** (Kreis Weißenfels) gegen den **SpV. Landenberg** ein Werbespiel.

VfB. Lauchstädt—VfB. Trebnitz. Wir erwarten von den Lauchstädtern ein ehrenvolles Resultat.

1922 Großkayna: II—VfL. Reserve (in Merseburg); Jugend in Kayna (9.30 Uhr) gegen 96 II. Jugend; I. Knaben—Lauchstädt (10.30 Uhr in Kayna).

Leichtathletik

Merseburger Leichtathletinnen in Halberstadt.

Eine 99er Expedition unterwegs.

Bei dem am Sonntag von Preußen Halberstadt veranstalteten verbandsoffenen Sportfest, das eine hervorragende Besetzung gefunden hat (Magdeburg, Berlin u. a. am Start!), starten auch die vier besten Leichtathletinnen des Sportvereins 1899.

In der 4×100-Meter-Staffel werden sie auf keinen geringeren Gegner als den Magdeburger Frauen-Sportklub treffen und im Weitsprung kommt es zu einem erneuten Kreisen zwischen Zuchold (99) und Ludewig (Magdeburg). Gute Aussichten im Speerwerfen sei Fräulein Wick, Fräulein Henn und Fräulein Handtke haben im Weitsprung ebenfalls Platzaussichten.

Hockey

MHC. in Bitterfeld

mit 4 Mannschaften.

Mit 4 Mannschaften fährt der Merseburger Hockey-Club morgen nach Bitterfeld zu Griesheim-Elektron, um einen Klubwettkampf auszutragen.

Vergleicht man die Resultate der letzten Begegnungen, welche zwischen den beiden Klubs ausgetragen wurden, so muß man den Merseburgern ein Plus einräumen. Ein Gesamtsieg wäre auch wünschenswert, schon um den letzten „schwarzen Sonntag" zu verwischen.

Das Spiel der I. Herrenmannschaften bringt ausgeglichene Parteien zusammen. Punkteteilung ist daher nicht ausgeschlossen. Die II. Herren dürften einen neuen Sieg landen, ebenfalls die Jugend und die Damen machen das Schlußspiel, von ihnen hängt die Höhe des Punktsieges ab.

Sportliteratur

Die allseitig interessierende Zeitschrift **„Motor und Sport"** bringt in ihrem Heft 36 wieder für jeden recht viel. Der sportlich eingestellte Leser findet darin Spezialberichte von der Internationalen Tourist-Trophy in Irland, vom Teterower Motorradmeisterschaftslauf für die Mecklenburgische Schweiz und von den Autotagen in Arosa. Weiterhin wird ein historischer Überblick über den bisherigen Verlauf und die Eigenheiten des Scheider-Pokal-Luftrennens geboten, in welchem Rennen bekanntlich die absolut größten Geschwindigkeiten von Menschen erreicht wurden. Ein Interview mit dem bekannten Sportsmann und Rennfahrer Burggaller setzt die Reihe der in „Motor und Sport" veröffentlichten Interviews fort. Aus dem technischen Teil sei besonders eine Beschreibung des neuerschienenen kleinen Brennabor und des Europa-Motorrades genannt. Ferner bringt der Artikel „Haben Sie es in der Fahrschule gelernt?" viele kleine Winke, die dem Automobilisten recht nützlich sein können. Das geschmackvoll und reich illustrierte Heft, aus dessen reichem Inhalt wir einige Arbeiten hervorgehoben haben, ist durch jede Buchhandlung oder direkt durch den Vogel-Verlag, Pößneck (Thüringen), zum Preise von 60 Pf. zu beziehen.

Verbindl. Nachr.

Saalegau.

Schiedsrichterausschuß.

Berichtigung zum 6. September: Spiel Nr. 152 leitet Dietrich (RW. Merseburg); Spiel Nr. 153 leitet Hörer (Braunsdorf); Spiel Nr. 164 leitet Osmünde; Jugendspiel Nr. 61 leitet SpV. Weise; Jugendspiel Nr. 87 leitet PSV. Halle.

Athletikausschuß.

Im Rahmen des am Sonntag, dem 13. September, vormittags 11 Uhr, auf dem 96er Platze in Halle stattfindenden Auswahlspiels Deutsche Auswahlmannschaft gegen Mitteldeutsche Auswahlmannschaft finden folgende leichtathletische Wettbewerbe statt.

Offen für jeden Deutschen, der im Saalegau seinen Wohnsitz hat: Schleuderball- und Steinstoßmeisterschaft.

Offen für Männer: 7500 Meter, Schlagballweitwerfen, Standweit- und Standhochsprung, 10×100-Meter-Staffel, 4×400 Meter, 4×1500 Meter, offen A- und BCD-Klasse.

10×100-Meter-Frauenstaffel.
10×200-Meter-Staffel für Jugend 1913/16.
10×100-Meter-Staffel für Knaben 1917/18.
10×50-Meter-Staffel für Knaben 1919 später.

Meldeschluß am 7. September beim GAA.

Hoffmann.

Saale-Elster-Gau im VMBV., Ausschuß für deutsche Spiele.

Amtliche Bekanntmachung Nr. 5 vom 3. September 1931.

1. Als Linienrichter zum Handballkampf Mitteldeutschland gegen Norddeutschland am 6. September im Stadion in Weißenfels werden bestimmt: Eydorf, Beyersdorf, Hemsing und Riechmann. Meldung 16 Uhr beim Schiedsrichter in schwarzer Schiedsrichterkleidung auf dem TuR.-Platze.

Vereinsnachrichten

SpV. 1899 Merseburg. Die Feier unseres diesjährigen Stiftungsfestes findet in der Form eines Tanz- und Unterhaltungsabends am Sonnabend, dem 5. 9. M., 20 Uhr, in unserem Vereinsheim statt. Besondere Einladungen ergehen nicht, und sind alle 99er hiermit herzlichst eingeladen. Die Berliner Alten Herren haben ihr Erscheinen zu diesem Tage zugesagt.

Der Vorstand.

BC. Preußen. Sonnabend, 5. September, 20.30 Uhr, findet unsere **Monatsversammlung im Vereinslokal „Hohenzollern"** statt. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht. — Sonntag: Preußen—Reideburg (Preußenplatz, 16 Uhr).

Hockeyklub. Abfahrt zu den **Hockenspielen gegen „Elektron"** Bitterfeld am Sonntag, ½8 Uhr, von Müllers Hotel mit Omnibus.

Allgemeiner Turnverein. Heute abend, 20 Uhr, im Vereinsheim: kurze Besprechung sämtlicher Teilnehmer und Staffelläufer (Turner, Jugendturner, Altere) zu den morgen stattfindenden Gaumeisterkämpfen. Auch die zur Turnerinnenstaffel eingeteilten Turnerinnen, da die Staffel erst am Nachmittag, um 3 Uhr, gelaufen wird.

Der Oberturnwart.

Männer-Turnverein E. V., gegr. 1861. Die Übungsstunde beider Abteilungen Männer- und Frauenchor der Arbeitsgemeinschaft heute, 20.30 Uhr, im Vereinslokal „Bergschlößchen". Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Die Lieder für das Gau-Sängertreffen am 11. Oktober 1931 in Halle müssen durchgeübt werden.

Turn- und Sportverein Rössen. Die Wettkämpfer und Kampfrichter zu den Vereins-Mehrkampfmeisterschaften am Sonntag treffen sich auf dem Pfalzplatz, 7.20 Uhr. — Fußballspiele am Sonntag. Stadion: Junioren—VfB. Merseburg, 9 Uhr; Jugend—Neumark Jugend, 10.30 Uhr; I. und II. Mannschaft spielen in Ammendorf, 16 und 14.15 Uhr, Abfahrt ab Pfalzplatz; I. Mannschaft 14.18 Uhr. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich an der Fahrt rege zu beteiligen. III. spielt in Merseburg gegen Preußen III, 12.30 Uhr.

Radio-Ecke

Sonntag, 6. September.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

06.30 Uhr: Von Berlin: Funkgymnastik.
07.00 Uhr: **Frühkonzert.** (Schallplatten.)
08.00 Uhr: Landwirtschaftsfunk.
08.30 Uhr: **Orgelkonzert** aus dem Freiberger Dom.
09.00 Uhr: An Einen und Jeden. Vom Wesen der Güte.
09.25 Uhr: **Morgenfeier.** Sinfonie des Waldes.
11.00 Uhr: **Wilhelm Raabe.** (Zum 100. Geburtstag des Dichters.)
11.30 Uhr: **Reichssendung: Kantate zum 14. Sonntag nach Trinitatis.** „Wer Dank opfert, der preiset mich" von Joh. Seb. Bach.
12.05 Uhr: Vorlesung aus Ricarda Huch: „Der große Krieg."
12.30 Uhr: Von Breslau: **Mittagskonzert.**
14.00 Uhr: Wetter und Zeit.
Anschließ.: Aktuelle Wertestunde.
14.15 Uhr: Winke für die Landwirtschaft.
14.30 Uhr: Sprachenfunk.
15.00 Uhr: **Dreihundert-Jahr-Feier der Schlacht bei Breitenfeld.** Übertragung vom Gustav-Adolf-Denkstein bei Breitenfeld.
16.30 Uhr: **Chorkonzert.**
17.00 Uhr: Dilettanten dichten.
17.30 Uhr: **Robert Koppel singt.**
19.15 Uhr: Endspiel um die Bezirksmeisterschaft im Kampfspielfeld des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Leipzig.
19.30 Uhr: **Nordische Musik.**
20.30 Uhr: Ich war dabei. Das Erdbeben von San Franzisko am 18. April 1906.
21.00 Uhr: **„Spuk in der Mühle",** komische Oper in einem Akt von Adolphe Adam.
22.15 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließ., bis 24.00 Uhr: **Tanzmusik.**

Leistungsfähige Radio-Geräte
und erstklassige Ersatzteile
kaufen Sie preiswert nur im ältesten Fachgeschäft
Radio-Keller • **Merseburg a. S.**
Ob. Breite Str. 13.
Telephon 2854.

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

06.30 Uhr: Von Berlin: Funkgymnastik.
07.00 Uhr: Von Hamburg: Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer.
Anschließ.: **Hamburger Hafenkonzert.**
08.00 bis etwa 10.15 Uhr: Übertragung von Berlin.
08.00 Uhr: Landwirtschaftsfunk.
08.55 Uhr: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. Morgenlied.
09.00 Uhr: **Morgenfeier.**
Anschließ.: Glockengeläut vom Berliner Dom. — Wettervorhersage.
11.00 Uhr: Elternstunde: Die höheren Mädchenschulen.
11.30 Uhr: Von Leipzig: **Kantate zum 14. Sonntag nach Trinitatis.** „Wer Dank opfert, der preiset mich" von Joh. Seb. Bach.
12.00 Uhr: **„Segen der Erde"** von Knut Hamsun.
12.30 Uhr: Von Königsberg: **Mittagskonzert.**
14.00—16.00 Uhr: Übertragung von Berlin.
14.00 Uhr: Jugendstunde. Märchen.
14.30 Uhr: **Flötenkonzert.**
14.50 Uhr: Für die Osmark.
15.00 Uhr: Von Leipzig: **300-Jahr-Feier der Schlacht bei Breitenfeld.** Übertragung vom Gustav-Adolf-Denkstein bei Breitenfeld.
16.30—18.00 Uhr: Übertragung von Berlin.
16.30 Uhr: Aus dem Lunapark: **Blasorchesterkonzert.**
17.10 Uhr: 3000 Kilometer im Dromedarsattel.
17.35 Uhr: **Liedervortrag.**
18.00 Uhr: **Gedächtnisstunde für Wilhelm Raabe.**
19.00 Uhr: Was ist Programm-Musik?
19.30 Uhr: Tonfilm für Amateure.
20.00 Uhr: Von Köln: **„Der Wildschütz."**
22.00 Uhr: Aus Neuyork: **Original-Negermusik und Negergesänge.**
Anschließ.: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Danach bis 00.30 Uhr: **Tanzmusik.**

*

Montag, 7. September.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

06.30 Uhr: Funkgymnastik.
Anschließ., bis 08.15 Uhr: **Frühkonzert.**
09.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
09.50 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
09.55 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.15—10.30 Uhr: **Weltbörsenbericht der Mirag.**
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
11.45 Uhr: Hygienefunk.
12.00 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.05 Uhr: **Alte Musik.** (Schallplatten.)
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.00 Uhr: Wettervorauslage, Presse- u. Börsenbericht.
Anschließ.: **Immer nur lachen und immer vergnügt.** (Schallplatten.)
14.00 Uhr: Erwerbslosenfunk.
14.15 Uhr: Kunstberichte.
14.30 Uhr: **„Der Mann ohne Ausweis."**
15.00 Uhr: Frauenfunk.
15.30 Uhr: Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsrates.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: **Haus- und Unterhaltungsmusik.**
17.30—17.35 Uhr: Wettervorauslage und Zeitangabe.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.00 Uhr: **Stunde der Neuerscheinungen.**
18.30 Uhr: Wettliteratur in Lebensläufen.
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . .
19.00 Uhr: Forscher berichten.
19.30 Uhr: **Uraufführung von Schallplatten.**
20.15 Uhr: Erich Ebermayer: „Der Schritt ins Freie." Eine Novelle.
21.00 Uhr: Wirtschaftsberatung.
21.10 Uhr: **Wilhelm-Raabe-Stunde.** (Anläßlich seines 100. Geburtstages.)
22.15 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschließ. bis 00.30 Uhr: **Tanzmusik.**

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

05.45 Uhr: Zeitansage und Mitteilungen für Landwirte.
06.30 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
Anschließ., bis 07.30 Uhr: **Frühkonzert.**
Dazwisch., 06.45 Uhr: Aus Hamburg: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
10.10 Uhr: Kinder erzählen für Kinder: „Fröhliche Märchen."
10.35 Uhr: Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
Anschließ.: **Von allem etwas.** (Schallplattenkonzert.)
Anschließ.: Wetterbericht für Landwirte.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Aus Berlin: Nachrichten.
14.00 Uhr: Von Berlin: **Kabarett.** (Schallplatten.)
15.00—15.25 Uhr: „Die Jungmühle."
16.00—16.25 Uhr: Der Mittelbau der Einheitsschule.
16.30 Uhr: Von Berlin: **Musikalisches Magazin.**
17.30 Uhr: Gebrauchsmusik (I).
18.00 Uhr: Der kluge Zeitgenosse im Irrtum.
18.30 Uhr: Staat und Wehrmacht.
18.55 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
19.00 Uhr: Englisch für Anfänger.
19.25 Uhr: Für Landwirte: Behandlung und Verwertung der Obsternte.
19.45 Uhr: Wetterbericht für Landwirte.
Anschließ.: Viertelstunde Funktechnik.
20.00 Uhr: Aus dem Café Berlin: **Unterhaltungsmusik.**
20.45 Uhr: Bilder vom heutigen Rußland.
21.10 Uhr: Von Wien: **„Ein Bummel durch Wien."**
22.30 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.50 Uhr: Von Wien: **Tanzmusik.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310905-16/fragment/page=0014

Industrie-Handel-Börse

Vor einem Treibstoffmonopol?

Die seit geraumer Zeit besprochenen Pläne über die Einführung eines Treibstoffmonopols scheinen laut „Autopressedienst“ im Finanzministerium über das Stadium unverbindlicher Privatstudien hinausgelangt zu sein. Infolge der prekären Finanzlage des Reiches und der Länder ist der äußerst umstrittene Plan des Monopols wieder in den Vordergrund auch des amtlichen Interesses gerückt. Die Einwendungen, die gegen die Einführung des Monopols in Deutschland erhoben werden, kommen von fast allen am Treibstoffmarkt und an der Steuerleistung des Treibstoffes interessierten Stellen. Die Verbraucher werden mit Recht schärfsten Widerspruch gegen eine Regelung erheben.

Dividendenvorschläge im Farben-Konzern.

Über die Ergebnisse der zum Konzern der I. G. Farbenindustrie gehörenden Braunkohlenbergbau-Unternehmungen liegen folgende Dividendenvorschläge für 1930 vor: Deutsche Grube bei Bitterfeld AG. 8 (12) Prozent, Grube Auguste bei Bitterfeld AG. 4 (10) Prozent, Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlenindustrie-Gesellschaft 12 Prozent (wie im Vorjahre), Consolidiertes Braunkohlenbergwerk Caroline bei Offleben AG. 10 (12) Prozent auf die Stammaktien, unv. 7 Prozent auf Vorzugsaktien, Zuckerfabrik Körbisdorf AG., Gewerkschaft Tannenberg, Braunkohlengrube Elsa G. m. b. H., Braunkohlenwerk Hermine G. m. b. H., Bitterfeld, schließen mit einem Verlust ab. Wallendorfer Kohlenwerke AG. zu Halle a. d. S.: ohne Gewinn und Verlust. Gewerkschaft Elise II: 33 000 RM. Gewinnvortrag.

10,8 Milliarden deutsche Spareinlagen

Abnahme um 267,6 Millionen Mark im Juli.

Ende Juli 1931 beliefen sich die Sparkasseneinlagen bei den deutschen Sparkassen auf 10 805,99 Millionen Mark gegen 11 073,61 Millionen Mark Ende Juni 1931. Der Berichtsmonat weist mithin eine Abnahme um 267,62 Millionen Mark gegenüber einer Abnahme um 152,18 Millionen Mark im Juni auf.

Im einzelnen betrugen die Einzahlungen insgesamt 434,54 (Juni 529,82) Millionen Mark, davon aus Aufwertung 5,18 (6,84) und aus Zinsgutschriften 10,18 (7,82) Millionen Mark, und die Auszahlungen 702,16 (682) Millionen Mark. Die Scheck-, Giro-, Kontokorrent- und Depositeneinlagen stellten sich Ende Juli auf 1270,13 Millionen Mark gegen 1355,78 Millionen Mark Ende Juni.

Die Statistik der Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen im Juli ergibt einen Rückgang um rund 268 Millionen Mark = 2,4 Prozent des Bestandes zu Beginn des Berichtsmonats. Der Rückgang geht vor allem auf verringerte Einzahlungen zurück (419 gegen 515 im Vormonat und 626 Millionen Mark im Juli 1930), weniger auf die Steigerung der Auszahlung, die sich zwar auf dem erhöhten Stande des Vormonats halten (702 gegen 682 im Juni und 535 Millionen Mark im Juli 1930), aber nicht wesentlich gestiegen sind. Bemerkenswert ist demnach vor allem, daß trotz der Vertrauenskrise erhebliche Einzahlungen vorgenommen wurden. Insgesamt ist der Rückgang nicht so stark, wie hier und da zunächst angenommen wurde. In den beiden Monaten Juni und Juli gingen die Einlagen um insgesamt nur 420 Millionen Mark zurück. Regional zeigen sich diesmal nicht so erhebliche Unterschiede wie im Juni.

Die Lage des Viehhandels im August.

Vom Bund der Viehhändler Deutschlands (E. V.) wird uns geschrieben:

Auch im Monat August hat sich die Wirtschaftslage des Viehhandels keineswegs gebessert. Abgesehen von einer Erholung der Wirtschaftslage im Schweine- und Ferkelhandel im Anfang des laufenden Monats, der aber bereits am Ende des Monats wieder ein Rückschlag folgte, hielt die Depression nach wie vor an. Hohe Kreditzinsen und außerordentliche Geldknappheit kennzeichnen die gegenwärtige Lage. Die Zufuhren auf den Schlachtviehmärkten waren durchweg reichlicher als die Nachfrage. Der Konsum ging auch im Berichtsmonat weiterhin zurück. Auf dem Schlachviehmarkt erholte sich das Kälbergeschäft teilweise etwas von den völlig daniederliegenden Preisen des letzten Monats, ohne jedoch die Gesamtlage irgendwie verbessern zu können. Das Geschäft mit Schafen blieb unverändert. Insbesondere im Zuchtviehgeschäft wirken sich die gegenwärtigen allgemeinen Verhältnisse außerordentlich ungünstig aus, und einzelne Berichte bezeichnen die Lage im Zuchtviehhandel, z. B. in Ostfriesland, als katastrophal. Die Preise für hochtragende beste Kühe gingen dort um 100 bis 150 RM. zurück. Nur für Mastvieh war bei sehr niedrigen Preisen genügende Nachfrage, jedoch gingen für Fettvieh (Weidevieh) die Preise ebenfalls bedeutend herunter. Auch in Ostpreußen sind die Umsätze in Milch- und Zuchtvieh ganz unbedeutend, da sich die Geldknappheit hier ebenfalls besonders auswirkt.

Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß sich auch im Berichtsmonat, abgesehen von einem vorübergehenden rein saisonmäßigen Anziehen der Schweinepreise, die Lage im Viehhandel eher verschlechtert als verbessert hat.

Schwache Metallmärkte.

Die seit einigen Tagen andauernde Baisse an den Metallmärkten machte am Freitag angesichts der schwachen Neuyorker Börsenberichte weitere Fortschritte. Zinn verlor auf größere Abgaben der Spekulation und in Verfolg der ungünstigen Auguststatistik beinahe wieder 2 Pfund. Am Bleimarkt trat großes Angebot in Erscheinung, so daß die Notierungen zum ersten Male wieder einen Stand von 11 Pfund unterschritten. Hierdurch beeinflußt fielen die Zinkpreise auf 11 Pfund, wobei sich zeigte, daß die Auswirkungen der bis jetzt getroffenen Restriktionsmaßnahmen bisher nur unvollständig in Erscheinung getreten sind. Vom Standardkupfermarkt wurden wieder größere Verkäufe gemeldet, so daß die Notierungen von 32,50 auf 32,19 Pfund nachgaben. Das Kupferkartell war kaum in der Lage, irgendwelche nennenswerte Posten abzusetzen.

Weiterer Absatzrückgang der Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz, Riebeck & Co., AG.

Bei der Gesellschaft ist der Umsatz gegenüber dem Vorjahre weiter zurückgegangen. Maßgebend dafür war das ungünstige Wetter, das besonders im August den Bierkonsum verringerte. (Im allgemeinen wird im deutschen Brauereigewerbe der Minderabsatz auf durchschnittlich 20 bis 25 Prozent geschätzt.) Das Erträgnis wird nach wie vor durch hohe Steuern und Lasten beeinträchtigt. (Im Vorjahre 10 Prozent Dividende. — Leipziger Börsenkurs vom 11. Juli: 77 Prozent.)

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Hallesche Börse erst am 8. September.

Auf Beschluß der Halleschen Bankvereinigung wird die Hallesche Effektenbörse erst am 8. September erstmalig wieder abgehalten werden.

Großer Auftrag für Staßfurter Licht und Kraft.

Die zum Konzern der Dessauer Gasgesellschaft gehörende Staßfurter Licht- und Kraftwerke AG. hat durch ihren Stand auf der Berliner Funkausstellung ein Geschäft auf Lieferung von 20 000 Radioapparaten hereinnehmen können, das ein Millionengeschäft darstellt.

Stadtmühle Alsleben AG., Alsleben a. d. S. Die Gesellschaft erzielte in 1930/31 Betriebsüberschüsse von 1 090 750 (1 115 025) RM. Unkosten erforderten 878 670 (905 295) RM. und Abschreibungen 210 800 (208 510) RM. Es verbleibt ein Reingewinn von 1279 (1220) RM., der wieder vorgetragen werden soll.

Bernburger Saalemühle AG. in Bernburg. 3 Prozent gegen 0 Prozent im Vorjahre.

NSU. Automobil AG. in Heilbronn. — Kleiner Reingewinn. Die Gesellschaft (Großaktionäre die Fiat-Gesellschaft in Turin und die Dresdener Bank) erzielte im Geschäftsjahr 1930 einen Rohüberschuß von 0,51 (0,44) Mill. RM., dem Handlungsunkosten mit 0,3, Steuern und soziale Lasten mit 0,15 (i. V. beide Posten zusammen 0,37 Mill. RM.) und Abschreibungen mit rund 56 500 (66 800) RM. gegenüberstehen, so daß ein kleiner Reingewinn von rund 5100 (Verlust 2200) RM. verbleibt. Der Umsatz erfuhr gegenüber dem Vorjahr trotz mehrfachen Preisabbaues eine Steigerung von etwa 30 Prozent. In der Bilanz sind Warenvorräte auf 1,56 (3,79), andererseits Kreditoren und Akzepte auf 1,78 (4,64) Mill. Reichsmark zurückgegangen. Debitoren erscheinen mit 1,22 Mill. RM., Postscheck mit rund 46 000 RM. (i. V. beide Posten zusammen 2,14 Mill. RM.). Die Anlagen sind wenig verändert.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 4. September.

Die Stimmung wesentlich beruhigter!

Im Gegensatz zu gestern war die heutige Börse vor Beginn der Kursfeststellungen wesentlich lebhafter. Die freien Makler protestierten dagegen, daß sie an den per Kasse betätigten Geschäften nicht mit der Courtage beteiligt sein sollen, und verhandelten durch eine Deputation mit dem Börsenvorstand, der versuchen will, eine Änderung in dieser Hinsicht zu schaffen. An Hand der festgestellten Kurse mußte man feststellen, daß die Stimmung wesentlich beruhigter war als gestern. Die gesern unerledigten Verkaufsaufträge scheinen zwar nicht zurückgezogen zu sein, doch machte sich bei den Banken (niedrig limitiert) einiges Kaufinteresse bemerkbar. Vor allem trug aber die Situation am Rentenmarkt wesentlich zu der besseren Auffassung bei. Hier rechne man damit, die herauskommende Ware voll unterbringen zu können, da für die gestern übernormal niedrig notierten Werte Nachfrage einsetzte. Die Hauptüberraschung des Tages war aber die, daß die meisten Effekten voll abgenommen wurden und nur noch ganz vereinzelt 25- bis 50-prozentige Repartierungen stattfanden. Hier waren die Kurse auch teilweise höher als gestern. Die Abschläge gingen nicht über 5 Prozent hinaus, nur bei den Papieren, für die gestern keine Notiz zustande kommen konnte, waren sie natürlich niedriger. Die Werte mit internationalem Charaker hatten allerdings unter den Meldungen schwacher Auslandbörsen stärker zu leiden. So verloren Polyphon 8 Prozent und Svenska 38 RM., Otavi mußten ebenfalls 1½ RM. niedriger bei 90prozentiger Repartierung festgesetzt werden. Die Elektrowerte litten besonders unter schwachen Züricher Meldungen, doch wurden heute auch bei Papieren wie AEG. und Siemens keine Repartierungen mehr vorgenommen. Auch Schubert & Salzer verloren weitere 9 Prozent und mußten sich eine 25prozentige Repartierung der Abnahme gefallen lassen. Der Devisenmarkt lag auch heute sehr ruhig, Pfund und Spanien neigten zur Schwäche, dagegen tendierte die Schweiz fester. Pfandbriefe verloren bis zu 2 Prozent, Industrieobligationen und Stadtanleihen waren wieder sehr schwach und meist gestrichen. Geld etwas leichter, Tagesgeld 9 bis 9½ Prozent und darunter; Monatsgeld 8 bis 10 Prozent.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	4. 9	3. 9.		4. 9	3. 9
Buenos 1 Peso	1.18	1.185	Jugosl. 100 D.	7.418	7.413
Japan 1 Jen	2.078	2.078	Kopenh. 100 K.	112.52	112.54
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	18.53	18.53
Lond. 1 Pfd. St.	20.456	20.461	Oslo 100 K.	112.52	112.54
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk.	16.50	16.50
Rio 1 Milr.	0.254	0.254	Schweiz 100 Frk.	82.04	81.96
Amsterd. 100 G.	169.63	169.68	Sofia 100 Lewa	3.052	3.052
Ath. 100 Drchm	5.45	5.45	Span. 100 Pes.	36.96	37.66
Brüss. 100 Belg.	58.61	58.61	Stockh. 100 Kr.	112.61	112.63
Danz. 100 Guld.	81.79	81.79	Budapest 100 P.	73.43	73.43
Hels. 100 f. M.	10.59	10.59	Wien 100 Schill.	59.13	59.13
Italien 100 Lire	22.02	22.02			

Berliner Produktenbericht vom 4. September.

Die Befestigung am Weizenmarkt machte heute weitere Fortschritte. Das Inlandangebot hat sich nicht verstärkt und neben einer leichten Belebung des Weizenmehlgeschäfts trug die Höherbewertung der Weizenausfuhrscheine zu der besseren Nachfrage im Promptgeschäft bei, so daß etwa 3 Mark höhere Preise als gestern durchzuholen waren. Am Lieferungsmarkt waren zunächst die höchsten Notierungen des Vormittagsverkehrs nicht voll behauptet, immerhin ergaben sich Preisbesserungen um 2,50 bis 3,00 Mark. Roggen wurde von der Befestigung nur etwas mitgezogen und war im Prompt- und Lieferungsgeschäft um etwa 1 Mark befestigt. Weizenmehl wurde etwas besser gefragt, besonders in der Provinz, so daß 25 Pf. höhere Preise bewilligt wurden; Roggenmehl hatte normales Herbstgeschäft bei stetigen Preisen. Hafer war bei kleinem Angebot und befriedigender Konsumnachfrage etwa 2 Mark fester. Gerste lag im Gegensatz zur Allgemeintendenz bei schleppendem Geschäft eher matter.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	4. 9	(Für 100 kg)	4. 9
Weizen, märk.	209.0—211.0	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	171—173	Futtererbsen	—
Rauhgerste	—	Peluschken	—
Industrie- und Futtergerste	152—161	Ackerbohnen	—
		Wicken	—
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	—
Hafer, märk.	132—141	Gelbe Lupinen	—
Mais lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	—
Weizenmehl	25.50—32.25	Rapskuchen	—
Roggenmehl	23.75—26.25	Leinkuchen	13.70—13.90
Weizenkleie	11.50—11.90	Trockenschnitz.	6.80—6.90
Roggenkleie	9.75—10.10	Soja-Schrot	12.10
Raps, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	22.00—28.00	Rüben	—

Hallische Produktenbörse vom 5. September.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann, Merseburg.)

(Für 1000 kg)	Neue Ernte	(Für 100 kg)	Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	217—220	Viktoriaerbsen	20.00—22.00
Roggen (70 kg/hl)	190—192	Futtererbsen	—
Braugerste	180—190	Raps	—
Wintergerste	160—165	Weizenkleie (mittelgrob)	11.50—12.00
Futtergerste	—		
Hafer	150—155	Roggenkleie	11.00—11.50
Mais	—	Malzkeime	—
		Trockenschnitzel	5.75—6.25

Tendenz: Während Weizen etwas anziehen konnte, blieben die Preise für andere Artikel unverändert.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	4. 9.	3. 9.
Elektrolytkupfer (180 kg)	74.50	74.50
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	170.00	170.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	174.00	174.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	49.00—51.00	49.00—51.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	38.25—40.25	38.00—40.00

Berliner Schlachtviehmarkt vom 4. September.

Auftrieb: 2649 Rinder (darunter 942 Ochsen, 743 Bullen, 964 Kühe und Färsen [101 direkt, 71 vom Ausland]), 1410 Kälber (7 direkt), 4781 Schafe (20 o. K.), 8785 Schweine, 1335 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark:

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	44—46	Kühe	3	19—23	Schafe	3	45—49
do.	2	39—43	do.	4	14—17	do.	4	37—40
do.	3	36—38	Färsen	1	40—42	do.	5	38—43
do.	4	31—35	do.	2	34—38	do	6	—
do.	5	—	do.	3	25—32	Schweine	1	58—60
do.	6	—	Fresser		25—30	do.	2	57—59
Bullen	1	36—40	Kälber	1	—	do.	3	56—57
do.	2	34—36	do.	2	50—58	do.	4	52—55
do.	3	30—32	do.	3	48—55	do.	5	49—51
do.	4	26—28	do.	4	35—45	do.	6	—
Kühe	1	30—34	Schafe	1	42—45	Sauen		50—52
do.	2	24—28	do.	2	50—53			

Marktverlauf: Rinder schleppend, bleibt Überstand, Stallochsen über Notiz. Kälber langsam. Schafe glatt. Schweine ziemlich glatt, fette Schweine gesucht.

Ich löse meine
Fahrkarten
nur noch im
Lloyd-Reise und Verkehrsbüro
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Tel. 3203.
Geschäftszeit 8.30 bis 18.30 Uhr

Reichsbankdiskont 8 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 4. September

(Terminnotiz, erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)
Erste Kassakurse.

	4. 9.	11. 7.
Hamb. Paketf.	—.—	42.50
Nordd. Lloyd	27.50	—.—
Adca	61.—	85.12
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—
Comm.- u. Privatb.	70.50	100.50
Darmstädt. u. Nat.	76.—	100.50
Dedi Bank	74.—	100.50
Dresdner Bank	—.—	100.—
Reichsbank	102.—	125.25
Akkumulatoren	—.—	—.—
AEG.	55.—	85.50
Jul. Berger	—.—	—.—
Bergmann Elektr.	50.—	69.50
Cont. Gummiwerke Hannover	—.—	91.50
Dtsch. Conti Gas Dessau	78.—	104.25
Dtsch. Erdöl	38.—	59.—
Dtsch. Linoleum	37.—	—.—
Elektr. Licht u. Kr.	70.—	107.75
Farbenindustrie	93.—	125.—
Feldmühle Pap.	—.—	—.—
Gelsenkirchen	33.50	55.25
Ges. f. elektr. Unt.	—.—	99.50
Hackethal		
Harpener Bergbau	40.—	53.—
Jlse Bergbau	115.—	142.—
dto. Genuß	—.—	—.—

	4. 9.	11. 7.
Kaliwerke Aschersl	80.—	112.—
Karstadt	14.50	24.25
Klöcknerwerke	32.—	48.—
Ludwig Loewe	—.—	—.—
Mannesmannröhren	35.—	57.25
Mansf. Bergbau	—.—	—.—
Nordd. Wollkämm.	—.—	—.—
Oberschl. Koks	37.50	57.—
Orenstein & Koppel	—.—	34.25
Ostwerke	—.—	—.—
Phönix Bergbau	—.—	39.37
Polyphon	72.—	110.50
Rhein. Stahlwerke	—.—	64.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rütgerswerke	22.50	37.—
Salzdetfurth	140.—	181.—
Schubert & Salzer	81.—	115.50
Schuckert	75.—	115.25
Schultheiß	—.—	118.50
Siemens & Halske	102.—	143.—
Stöhr & Co.	—.—	71.25
Thür. Gas Leipzig	126.50	—.—
Leonard Tietz	56.—	78.50
Aku	47.—	71.50
Verein. Stahlwerke	26.—	37.25
Westeregeln Alkali	84.—	115.—
Zellstoff Waldhof	43.—	60.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	4. 9.	3. 9.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	44.—	44.—
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	3.50	—.—
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	82.25	82.—
5 % Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr.	—.—	—.—
10 % Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	—.—	—.—
8 % dto S. 5 u. 6	84.50	82.—
4½ % dto. Liqu. Goldpf. Ser. 8	75.—	75.—
8 % Dt. Hyp.-Bk. Gold 26	85.—	82.50
4½ % Liqu. G.-Pf.	77.—	77.—
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	83.—	82.—
4,5 % Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	70.—	70.—
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	83.50	83.—
8 % Nordd. Gr. XXI	83.50	83.—
4½ % dto. Liqu. Goldpf.	72.—	74.—
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	—.—	—.—
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr R. 21	—.—	—.—

	4. 9	3. 9
8 % Pr. Ldpfdbr.-Anst. GM.Kom. Obl. R. 20	—.—	—.—
7 % Pr. Ldpfdbr.-Anst. GM.Kom.-Obl. R. 6	—.—	—.—
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8 % Conti-Cautch.	40.—	80.—
8 % Klöckner	67.—	71.—
8 % Leipz. Messe	—.—	—.—
7 % Ver. Stahlw. ohn. Optionsschein	50.75	53.—
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn und Kraftwagen	83.50	—.—
Halberst.-Blankbg.	—.—	23.—
Halle-Hettstedt	—.—	—.—
Hamburger Hochb.	48.—	49.75
Hamburg-Süd	84.—	87.—
Hansa Dampfsch.	52.—	53.—
Nordd. Lloyd	27.50	—.—
Bankaktien.		
Hall. Bankverein	63.—	—.—
Leipz. Cred.-Anst.	61.—	65.—
Industrieaktien.		
Ammend. Papier	60.—	60.—
Anhalter Kohlen	—.—	—.—
Aschaffenb. Zellst.	38.—	28.—
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	—.—	—.—
Barop Walzwerk	—.—	—.—
Basalt	—.—	14.—
J. P. Bemberg	58.50	60.—
Berl. Holz-Kontor	11.50	11.50
Berl Karlsr. J.-W.	—.—	—.—
Beton- u. Monierb.	40.—	—.—
R. Blumenfeld	10.—	—.—
Braunk. u. Brikett	95.—	100.—
Braunschw. Kohlen	172.—	175.—
Brown Boveri Akt.	—.—	40.—
Buderus Eisenw.	—.—	23.—
Byk Guldenw.	—.—	—.—
Calmon Asbest	—.—	—.—

	4. 9.	3. 9
Charl. Wasser	54.—	60.—
Chem. Buckau	—.—	60.—
Chem. Heyden	30.—	30.—
Chem. Gelsenk.	37.50	—.—
Chemn. Spinnerei	—.—	—.—
Chillingworth	—.—	—.—
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	17.—	20.—
Dtsch. Atl. Tel.	—.—	—.—
Dtsch. Kabel	22.—	—.—
Dtsch. Wolle	—.—	—.—
Dürrkop-Werke	—.—	—.—
Dynam.-Nobel	44.—	45.—
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	130.—	—.—
Elektr. Lieferungsg.	—.—	—.—
Engelhardt-Br.	85.—	90.—
Essen Steinkohlen	—.—	—.—
Excelsior Fahrrad	—.—	—.—
Fröbeln Zucker	45.—	50.—
Glauz. Zucker	—.—	39.—
Greppiner W.	—.—	—.—
Gruschwitz Textil	37.—	38.—
Hall. Maschinen	—.—	—.—
Hammersen & Co.	—.—	—.—
Hildebrand Mühl.	—.—	—.—
Hirsch-Kupfer	100.—	102.—
Hoesch Stahlw.	32.—	47.—
Hohenlohe	—.—	—.—
Holzmann Ph.	43.—	45.—
Humboldt Mühle	—.—	—.—
Kahla Porzellan	—.—	—.—
Köln-Neuessen	—.—	—.—
Gebr. Körting	—.—	—.—
Kyffh. Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	—.—	—.—
Lorenz, C., A.-G.	—.—	—.—
Maschinenf. Buckau	45.—	50.—
Mix & Genest	—.—	—.—
Motoren Deutz	—.—	—.—
Nationale Auto	—.—	—.—
Norddeutsch. Kabel	—.—	—.—
Oberschles. Eisenb.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	—.—	—.—
Finsch A.-G.	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke	—.—	—.—
Pöge Elektron	—.—	—.—

	4. 9.	3. 9.
Rhein. Braunk.	111.—	115.—
Rhein. Sprengstoff	35.—	35.—
Rositzer Zucker	26.—	25.—
Sachsenwerke	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	70.50	73.—
Sarotti Schok.	55.—	58.—
Schering chem.	—.—	230.—
Schles. Textil	—.—	—.—
Schneider, Hugo	—.—	—.—
Schulz jun.	—.—	—.—
Sieg. Solingen	—.—	—.—
Staßfurter chem.	33.—	32.—
Stett. Chamotte	25.—	22.50
Stock Motor	—.—	—.—
Ver. Thür. Metall	27.—	27.—
Wanderer-W.	—.—	—.—
Wegelin & Hübner	—.—	—.—

	4. 9	3. 9.
Werschen-Weißenf.	—.—	—.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	—.—	—.—
Ilse Bergbau	115.—	115.—
dto. Genuß	83.—	75.—
Riebeck Montan	60.—	—.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach-Kaliwerke	—.—	—.—
Glückauf lit. a.	—.—	—.—
Kabel Rheydt	—.—	—.—
Hochfrequenz	—.—	—.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Scheidemandel	—.—	—.—
Ufa	—.—	—.—

Leipziger Börse vom 4. Sept.

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	4. 9.	3. 9.
Altenbg. Landkr.	—.—	90.—
Cassel Jutesp	—.—	—.—
Chem. Spinnerei	—.—	—.—
Chromo Najork	—.—	—.—
Conkord Spinn	25.—	—.—
Cröllwitz Pap.	—.—	—.—
Dermatoid Wk.	—.—	—.—
Dtsch. Eisenhd.	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	55.—	—.—
Fritzsche Buchb.	—.—	—.—
Glauzig. Zucker	—.—	—.—
Gnüchtel	—.—	—.—
Groß-Kunst A.	—.—	—.—
Halle Zuckerrafi.	—.—	—.—
Hohburg Quarz	70.—	70.—
Kirchner & Co.	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Thür.	51.50	51.50
Landkr. Leipzig	72.50	72.50
Langb.-Pfannhs.	61.—	68.—
Laurahütte	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	65.—	65.—
Leipz. B.-Riebeck	—.—	—.—
Leipz. Feuer.-V.	—.—	29.—

	4. 9.	3. 9.
Leipz. Malzf. Schk	29.—	—.—
Leipz. Hupf.-Zimm	—.—	—.—
Leipz. Spitzen	—.—	—.—
Lindner, G.	—.—	—.—
Naumann-Br.	—.—	—.—
Paradiesbetten	18.—	18.—
Peniger Masch.	—.—	—.—
Pittler Masch.	—.—	—.—
Polyphon	—.—	—.—
Rauchw Walter	—.50	—.—
Richter, J. C.	—.-	—.—
Riquet & Co.	64.—	—.—
Rositzer Zucker	—.—	—.—
Sachsenwerk	—.—	—.—
Schubert & Salzer	81.—	85.—
Siemens-Glas	—.—	—.—
Stöhr & Co.	49.-	—.—
Thür. Gas	126.—	128.—
Thür. Wollg.	—.—	78.—
Tränkner & Würk.	—.—	23.—
Wezel & Naumann	22.—	23.—
Zitt. Mech. Web.	—.—	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310905-16/fragment/page=0015

Sonntag, den 6 Sept., 15 Uhr

Vereinswettkampf

des Schwimm-Vereins Leuna 1931

Wasserballspiel - Schauspringen

Als Gast

Europameister

Ewald Riebschläger, Zeitz

Gewöhnliche Eintrittspreise

Erwachsene 10 Pfg, Kinder 5 Pfg.

WALDBAD LEUNA

Lichtspielhaus „Sonne"

Ab Sonnabend! Der große Operetten-Tonfilm

mit **Georg Alexander**

Wien, Wien, nur du allein ....

Ein Tonfilm mit lebensprühenden Bildern aus dem goldenen Wien, voll Walzerstimmung und lachender Heiterkeit.

Wiener Liebschaften

(Ging nicht jeden das Glück vorbei)

Eine reizende Begebenheit aus, um und bei Wien.

Anfang 4.00, 6.45 und 8.15 Uhr

Briko Briketts Leuna

im Landabsatz

Merseburg frei Keller	**1.08 RM.**
Leuna, frei Keller	1.05 RM.
Schkopau, frei Keller	1.13 RM.
Dürrenberg u. Umgebung, frei Keller	1.12 RM.

Andere Brennstoffe wie Holz, Koks usw. auf Anfrage.

Bestellungen nimmt an:

Dipl.-Ing. A. Bräsel

Bergdirektor a. D.

Merseburg, Bahnhofstr. 11 I, Tel. 2202.

Leuna: Fuhrgesch. Richter; Dürrenberg: Schumannstr. 6

II. Langstreckenregatta Daspig-Merseburg

Durchgeführt vom Kanu-Club Merseburg

Sonntag, den 6. September 1931, nachmittags 3 Uhr

Start: Wasserwerk Daspig

Ziel: Bootshaus des Kanu-Club Merseburg, Leunaer Str. 10

Eintritt frei!

Kurhaus Bad Lauchstädt

Sonntag, den 6. September, im Kursaal

Dahlien-Fest

Ab 8 Uhr: Tanz und Wahl der Dahlienkönigin.

Kapelle Kosta Gandor.

ES LIEGT AN IHNEN

selbst — wenn Sie einen der wichtigsten und wertvollsten Filme versäumen.

LASSEN SIE SICH

von Vandevelde beraten, wie Sie Ihre Ehe glücklicher gestalten können!

Sehen Sie Vandeveldes eindrucksvollen Film

DIE EHE

Nur noch heute Sonnabend und morgen Sonntag

Beginn heute: 6.30 und 8.30 Uhr
morgen: 4.30, 6.30 u. 8.30 Uhr im

Union-Theater

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Olympia

die stabile und formschöne Gebrauchs-Schreibmaschine für jeden Betrieb

Olympia-Buchungsmaschine m. Saldomat

Erleichterte Zahlungsbedingungen!

Schreibmaschinen mietweise!

Gelegenheitskäufe — Reparaturen

Europa Schreibmaschinen A.G.

LEIPZIG C 1, Augustusplatz 7

(Europahaus) Tel. 20735

Verlangen Sie illustriertes Angebot über unsere

Geräuschlose Olympia

Schreibmaschinen-Kombination

5/L.

Geschäftsübernahme

Einer geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich die Materialwarenhandlung von Frau Wwe. Berta Bönicke übernommen habe und unter der Firma

Lebensmittel-Zentrale

vergrößert und neu renoviert weiterführe. Es ist stets mein Bestreben, vom Besten das Beste zu niedrigsten Preisen zu bieten.

Mitglied des Handelsschutz- und Rabatt-Sparvereins Merseburg.

Um wohlwollende Unterstützung des Unternehmens bittet

Charlotte Walter, Merseburg, Roßmarkt 4.

Gesellschaftshaus Leuna

Ab 6. September finden wieder **jeden Sonntag die bekannten**

Unterhaltungs-Konzerte

mit Tanzgelegenheit statt.

Der Geschäftsführer.

Wohin nächsten Sonntag?

Nach dem schönen Eckartsberga mit der herrlichen Eckartsburg

INGENIEUR SCHULE WEIMAR

MASCHINENBAU · ELEKTROTECHNIK · AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU · PAPIERTECHNIK

PROSPEKT ANFORDERN

Schluß der Annahme von Anzeigen: 9 Uhr vorm.

Für die großen Neueingänge in hervorragend schönen

Damen-Mänteln, -Kleidern, -Hüten

sowie für **Mantel-, Kleider- und Seidenstoffe**

sind die Preise zeitgemäß **tief gesenkt** und bilden dadurch vorteilhafteste **Kaufgelegenheit.**

Wir laden zur Besichtigung unserer Lagerbestände ergebenst ein

DOBKOWITZ

Aus Ihrem Stoff

fertige ich Ihnen einen gutsitzenden

Anzug

mit Roßhaarverarbeitung von **27** Mk. an.

Für guten Sitz wird garantiert.

ATLAS

Merseburg, Markt 18

Waschemangel

neu, Gelegenheitskauf, umständehalber preisgünstig zu verk. Reflektant, woll. sich melden unt. E. H. an die Geschäftsst. d. Bl.

Danksagung.

Sehr viel Linderung

Da ich von meinen Verwandten Ihr Indisches Kräuter-Pulver verordnet haben und ich mit meinen Mann es genommen habe. Ich leide an einem Herzfehler und mein Mann hat viel Magenbeschwerden, wir haben aber sehr viel Linderung. So schreibt: **Emma Jeforka, Merseburg, Hallische Str. 72, am 31. August 1931.**

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen. Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren. Schachtel 3 — Mark. Reicht 15 Tage aus, das sind pro Tag nur 20 Pfennig. Vorrätig schon in vielen Apotheken, bestimmt in den Apotheken in Merseburg.

Vorher

Nachher

Möbel in guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen

Kompl. Zimmer-Einrichtungen

Hugo Schmieder

Tischlermeister — Markt 12

Leser kauft bei unseren Inserenten!

Privat-Fahrschule

Steinstr. 13

Erste und älteste am Platze

Ruf: Merseburg 2604

Durch Qualität zum Ziel

in unseren

Ausstellungs- und Verkaufsräumen

Parterre und 1. Etage zeigen wir

Neueste Modelle

in

Küchen

Schlafzimmern

Speisezimmern

Einzelmöbel

Reformbettstellen — Auflagen

Chaiselongues

Anerkannt preiswert

Lieferung frei Haus.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Bei Kasse Höchstrabatt!

Möbelhaus ARTMANN

Bitterfeld

Merseburg, Domstr. 7

TH. EBERT-NACHF.

BRILLEN-POLSTER

STAATL. GEPR. OPTIKER

Entenplan 13 ✆ Fernruf 2754

Solinger Stahlwaren-Spezialgeschäft

Schleiferei für Rasiermesser

Messer und Scheren aller Art

Carl Baum

Kleine Ritterstr. 14
Delgrube 17.

M⊠W

Eduard Klauss

Windberg 3 — Telefon 2327

Ruhr- und Schlesischen Zechenkoks in allen Brechungen für jede Heizart

Ruhr-Anthracit, Ruhr-Anthr. Eiform

Luckenauer und Geiseltal-Brikett

Brennholz

gebündelt und lose

Jede Menge frei Haus zu den billigsten Tagespreisen

Handels-Hochschule Königsberg i. Pr.

Semesterbeginn 2. November 1931.

Vorlesungsverzeichnis u. Prüfungsordnungen kostenlos.

Gebührennachlaß für Deutsche aus den Gebieten westlich des polnisch. Korridors.

Vertreter gesucht!

Ausschneiden! Wenn Sie dieses Inserat Ihrer Bestellung beilegen, erhalten auch Sie

das gute Edelweiß-Dauerrad

Herrenrad Nr. 11 Rm. Edelweißblumen u. Goldlinien-Verzierung, Torpedo u. prima Bereifung (Dunlop oder Continental), Sattel gelb vernickelt, mit vernick. niemals rostenden Stahlspeichen und fünfjährigem Garantieschein, zu **70** Mk.

(Damenrad Nr. 14 A Mk. 80) frachtfrei u. verpackungsfrei bis zu Ihrer Eisenbahnstation. Vorherkasse oder Bahnnachnahme. Katalog Nr. 130 senden gern gratis und franko. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummireifen mit unserer gesetzlich geschützten Marke „Edelweiß" sind in Fahrradhandlungen **nicht** erhältlich, sondern nur von uns oder unserm Vertretern.

Bisher über 1/2 Million Edelweißräder geliefert

Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn Edelweißrad nicht gut und billig wär.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 70

Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß-Räder

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G.

Ursprung 1835. — Versicherungsbestand 610 Millionen Reichsmark.

Wir haben für den Kreis Merseburg und angrenzende Gebiete eine

Generalvertretung

zu vergeben. Mitarbeit auch in anderen Versicherungszweigen. Inkassobestand vorhanden.

Bewerbungen an Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G. in Karlsruhe in Baden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310905-16/fragment/page=0016

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholekarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 290 30.

Nr. 208 — Sonnabend, den 5. September 1931 — 58. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Ein dunkler Tag für Deutschland und Österreich

Der Haager Spruch

Bekanntgabe des Gutachtens des Internationalen Gerichtshofes in der deutsch-österreichischen Zollpaktfrage

Keine Reichstagseinberufung

Der Ältestenrat des Reichstags hielt am Freitag eine Sitzung ab, um über den kommunistischen Antrag auf Reichstagseinberufung zu entscheiden. Für den Antrag traten mit den Kommunisten nur die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten ein. Präsident Löbe stellte fest, daß der Antrag damit nicht genügend unterstützt und die Reichstagseinberufung abgelehnt ist.

*

Die deutschnationale Fraktion hat im Preußischen Landtag einen Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium eingebracht. In der Begründung wird gesagt, daß die Regierung durch ihre Unterstützung und Billigung des Verhaltens des Landtagspräsidenten gegenüber den Anträgen auf Einberufung des Preußischen Landtags und hinsichtlich der Auslegung der Verfassungsbestimmungen, betreffend die Erledigung eines vorliegenden Mißtrauensantrages, hierfür die Verantwortlichkeit mitübernommen habe. Damit sei die Regierung mitverantwortlich für eine Tat des Landtagspräsidenten, die der Verfassung nicht entspreche.

Frist für Devisenablieferung verlängert

Berlin, 5. Sept. (TU.) Im Hinblick auf die schweren Strafen, die bei Nichterfüllung der Verpflichtung zur Ablieferung der Devisen eintreten, und um zu verhüten, daß hieraus für die Betroffenen schwere Schädigungen entstehen können, hat sich die Reichsregierung im Benehmen mit der Reichsbank entschlossen, die für die Ablieferung der Devisen und Goldbestände vorgesehene Frist (vom 29. August bis 5. September 1931) um 14 Tage, bis zum 19. September 1931, zu verlängern, damit alle davon Betroffenen auch wirklich Kenntnis von der sie treffenden Verpflichtung erlangen.

Klages in Braunschweig von der NSDAP. nominiert.

Braunschweig, 5. Sept. (Drahtmeldung.) Als Kandidat für das zweite braunschweigische Ministeramt hat die Fraktion der NSDAP. im braunschweigischen Landtag der Fraktion Bürgerliche Einheitsliste Dietrich Klages, Braunschweig, vorgeschlagen. Klages wurde seinerzeit wegen politischer Betätigung für die NSDAP. als Rektor in Bennedenstein am Harz gemaßregelt und von der braunschweigischen Regierung als Regierungsrat in das Kultusministerium berufen. Die Fraktion Bürgerliche Einheitsliste wird voraussichtlich noch im Laufe des heutigen Tages zu diesem Vorschlag Stellung nehmen.

Die Funkverbindung mit dem „Nautilus" wiederhergestellt.

Oslo, 5. Sept. (Radiomeldung.) Einen erhebenden Augenblick erlebte gestern abend um 10.10 Uhr der Funker in Tromsö, der mehr als 24 Stunden versucht hatte, mit dem Unterseeboot „Nautilus" in Funkverbindung zu kommen und plötzlich das Rufzeichen des „Nautilus" auffing. Der Funker, der mit dem Unterseeboot etwa 20 Minuten sprach, erklärte, er habe nur die Mitteilung erhalten, daß an Bord des Schiffes alles wohlauf sei. Kapitän Wilkens habe ihm nicht mitgeteilt, warum die Funkverbindung auf sechs Tage unterbrochen war. Wie der Funker hinzufügte, sei der „Nautilus" wahrscheinlich während dieser Zeit unter Eis gewesen. Die Funkstation Tromsö sprach später noch einmal mit dem „Nautilus", mit dem auch die Funkstation Bergen und der Bordfunker der Schalnppe „Frithjof Nansen", die zu den letzten Vorbereitungsmaßnahmen für eine Hilfsexpedition nach Tromsö unterwegs war, Verbindung aufgenommen hatten.

Stimson über seine Europareise.

Berlin, 5. Sept. Der amerikanische Staatssekretär Stimson, der am Donnerstag von seiner Europareise zurückkehrte, erklärte nach einer Meldung Berliner Blätter aus Neuyork, sein Besuch habe seine höchsten Erwartungen noch übertroffen. Er habe wertvolle Beziehungen zwischen den einzelnen europäischen Politikern hergestellt. Mit der Londoner Konferenz habe Deutschland Vertrauen und Mut wiedergefunden. Ermutigend sei es, in welchem Geiste sich die Staatsmänner Deutschlands und Frankreichs genähert hätten. Dasselbe gelte für die Besprechungen, die die deutschen Minister mit den italienischen Kollegen gehabt hätten. Auch die innerpolitische Lage Deutschlands sei hoffnungsvoll, wenn man z. B. den Ausgang des Volksentscheids betrachte und die Tatsache, daß am Tage der Wiedereröffnung der Banken die Abhebungen geringer gewesen seien als die Einzahlungen.

Die Entscheidung gegen Österreich

Mit 8 : 7 Stimmen

Genf, 5. Sept. (Radiomeldung.) Das heute veröffentlichte Gutachten des Haager Gerichtshofes über die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion kommt zu dem folgenden mit 8 gegen 7 Stimmen festgestellten Ergebnis:

„Ein auf der Grundlage und in den Grenzen der Grundsätze des Protokolls vom 19. März 1931 errichtete Regime zwischen Deutschland und Österreich würde mit dem am 4. Oktober 1922 in Genf unterzeichneten Protokoll Nr. 1 nicht vereinbar sein.

Die Begründung

Genf, 5. Sept. (Radiomeldung.) Die Begründung des Gutachtens läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Österreich ist ein empfindlicher Punkt der europäischen Ordnung und seine Existenz ist ein wesentliches Element der politischen Ordnung in Europa, wie sie seit dem Kriege besteht.

Die Begründung analisiert die in Betracht kommenden Bestimmungen in dem folgenden Sinne: Nach Artikel 88 ist die Unabhängigkeit Österreichs als Aufrechterhaltung seiner Existenz in den gegenwärtigen Grenzen als besonderer Staat, der allein Herr seiner Entschlüsse ist, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet anzusehen.

Unter Veräußerung der Unabhängigkeit ist in dem gleichen Artikel jede freiwillige Tat des österreichischen Staates zu verstehen, die ihn seine Unabhängigkeit einbüßen läßt oder seinen souveränen Willen denjenigen eines anderen Staates unterordnet.

In zweiter Linie hat Österreich durch das Genfer Protokoll gewisse wirtschaftliche Verpflichtungen übernommen. Diese Verpflichtungen haben, obwohl sie sich dem Rahmen des Artikels 88 einfügen, einen eigenen Wert und eine selbständige Rechtsverbindlichkeit.

Was das Wiener Protokoll betrifft, so erfüllt das darin vorgesehene Regime ohne weiteres die Voraussetzungen einer Zollunion. Der Gerichtshof hatte nicht diese oder jene Bestimmung des Protokolls, sondern die Gesamtheit des zu schaffenden Regimes ins Auge zu fassen. Das Gutachten schließt hieran wörtlich folgende Ausführungen: Daß die Errichtung dieses Regimes an sich nicht einen Akt der Veräußerung der Unabhängigkeit Österreichs darstellt, kann kaum bestritten werden; denn Österreich hört dadurch nicht auf, innerhalb seiner Grenzen ein besonderer Staat mit eigener Regierung und eigener Verwaltung zu sein, und wenn nicht mit Rücksicht auf die Gegenseitigkeit, die der geplante Vertrag rechtlich oder tatsächlich vorsieht, so kann man doch wenigstens mit Rücksicht auf die Kündigungsmöglichkeit sagen, daß Österreich juristisch die evtl. Ausübung seiner Unabhängigkeit behält.

Wenn man schließlich von dem wirtschaftlichen Standpunkt aus, auf dem sich

das Protokoll von 1922

gestellt hat, die Gesamtheit des von dem deutsch-österreichischen Protokoll geplanten Regimes betrachtet, so ist es schwer zu behaupten, daß dieses Regime nicht dazu angetan sei, die wirtschaftliche Unabhängigkeit zu bedrohen und infolgedessen mit den von Österreich in diesem Protokoll hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Unabhängigkeit spezifisch übernommenen Verpflichtungen im Einklang sei. Dem Gutachten, das, wie erwünscht, mit 8 gegen 7 Stimmen festgestellt worden ist, sind 2 Sondervoten angefügt worden. Von den 8 Richtern, die sich im Sinne der vorstehenden Begründung für die Unvereinbarkeit des deutsch-österreichischen Protokolls mit dem Genfer Protokoll ausgesprochen haben, haben 7 außerdem erklärt, daß das geplante Regime nach ihrer Ansicht außerdem auch mit Artikel 88 des Vertrages von Saint Germain nicht vereinbar sei. Das italienische Mitglied des Gerichtshofes, Anzilotti, gab eine vollkommen selbständige Begründung, die anderen 6 Mitglieder (Guerrero, Rostworowski, Fromageot, Altamira, Urrutia und Negulesco) haben dagegen eine gemeinsame Erklärung unterzeichnet, wonach die geplante Zollunion dazu angetan sei, die wirtschaftliche Unabhängigkeit Österreichs zu gefährden und daher einen Akt darstelle, der geeignet sei, die Unabhängigkeit Österreichs überhaupt in Gefahr zu bringen. Andererseits haben 7 weitere Mitglieder des Gerichtshofes (Adatchi, Kellogg, Rolin-Jaequemyns, Hurst, Schücking, van Eysinger und Wang) ein gemeinsames Sondervotum unterzeichnet, worin sie zu dem Ergebnis gelangen, daß die Zollunion sowohl mit Art. 88 des Vertrages von Saint Germain als auch mit dem Genfer Protokoll vereinbar ist.

Was das Genfer Protokoll angeht, so ist die Minderheit der Meinung, daß Österreich darin in bezug auf seine besondere Lage die Verpflichtungen erneuert hat, die es bereits durch Art. 88 des Friedensvertrages von Saint Germain eingegangen war. Dieses Protokoll enthält keine Ausdehnung der Verpflichtung, die bereits in Art. 88 enthalten ist. Die Minderheit ist infolgedessen der Meinung, daß jeder Akt, der eine Verletzung der Verpflichtungen des Genfer Protokolls sei, ebenfalls eine Verletzung des Art. 88 bedeute. Wenn also das durch das Wiener Protokoll vorgesehene Regime mit dem Art. 88 vereinbar ist, so könne es mit dem Genfer Protokoll nicht unvereinbar sein. Im übrigen kann die Minderheit nicht glaub[illegible] allgemein gesprochen, eine Zollunion ein[illegible] die Unabhängigkeit der beteiligten Staate[illegible]

Ein Hilfsgesuch Schobers in Genf

Im Schatten von Versailles

Genf, 5. Sept. (TU.) Der Völkerbundsrat trat Freitag nachmittag unter dem Vorsitz des spanischen Außenministers Lerroux zu einer Sitzung zusammen, um das vor einigen Wochen eingereichte Gesuch der österreichischen Regierung auf Prüfung der wirtschaftlichen Lage Österreichs und Durchführung finanzieller Sanierungsmaßnahmen zu prüfen. Die Außenminister von Deutschland, Italien und Polen nahmen an der Sitzung teil. Die französische Regierung war durch Finanzminister Flandin vertreten. Auf Ersuchen des Ratspräsidenten nahm der österreichische Außenminister Schober am Ratstisch Platz. Der norwegische Berichterstatter schlug unter Hinweis auf den dringenden Charakter des österreichischen Hilfegesuches dem Völkerbundsrat vor, den Antrag der österreichischen Regierung unverzüglich dem Finanzausschuß des Völkerbundes zur Prüfung zu überweisen.

Der österreichische

Außenminister Schober

gab sodann auf Ersuchen des Ratspräsidenten in englischer Sprache eine Erklärung ab, in der es heißt:

„Da die österreichische Regierung die Absicht hat, dem Finanzausschuß des Völkerbundes alle notwendigen Informationen mit allen Einzelheiten über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Österreichs vorzulegen, erscheint es mir überflüssig, jetzt gleich einen näheren Bericht dem Völkerbundsrat über die Finanzlage Österreichs vorzulegen. Die österreichische Regierung hat bereits alle erforderlichen dringenden Maßnahmen ergriffen und ein volles Finanzprogramm ausgearbeitet, das dem Finanzausschuß vorgelegt werden wird. Die österreichische Regierung ist entschlossen, alles Notwendige zu tun, soweit es sich um die eigene Hilfe Österreichs in dieser Frage handelt. Die österreichische Regierung ist sich aber sehr wohl bewußt, daß zur Überwindung der gegenwärt[illegible] Zusammenarbeit mit den anderen [illegible] Staaten und dem Völkerbund notw[illegible] sie hat geglaubt, daß die Zeit nun [illegible] um die Aufmerksamkeit des Rates [illegible] die Hilfe, die Österreich bei einer [illegible] legenheit gebracht worden ist, habe [illegible] den Rat zu ersuchen, das Ansuchen [illegible] chischen Regierung an das Finanzko[illegible] reichen."

Der italienische Außenminister Grand[illegible] eine kurze Erklärung ab, in der er de[illegible] Berichterstatters auf Überweisung des [illegible] Hilfegesuches an den Finanzausschuß des [illegible] warm unterstützte.

Der Völkerbundsrat beschloß ohne [illegible] sprache die Überweisung des österreic[illegible] gesuches an den Finanzausschuß des Völ[illegible]

Frankreich saniert Öster[illegible]

Genf, 5. Sept. (TU.) Aus Kre[illegible] zösischen Abordnung erfährt die Telegr[illegible] daß für die kommende von der Wiener R[illegible] Völkerbund beantragte internationale [illegible] Österreich ein Betrag von 500 Millionen [illegible] gesehen ist. Dieser Betrag soll auf den Ka[illegible] verschiedener Staaten aufgenommen werden. Die Bank von Frankreich soll sich ferner bereit erklärt haben, den von Österreich der Bank von England geschuldeten Betrag von 150 Millionen Schilling, der seinerzeit zur Sanierung der österreichischen Kreditanstalt gewährt wurde, zu übernehmen, und zwar in Anrechnung auf die kommende internationale 500-Millionen-Schilling-Anleihe. Die näheren Bedingungen der Anleihe werden unverzüglich vom Finanzausschuß des Völkerbundes ausgearbeitet.

Quousque tandem?

(Wie lange noch?)

Merseburg, den 4. September 1931.

VII.

Die Gliederung der Reichsministerien.

Eine der umstrittensten Verwaltungseinrichtungen in Deutschland ist die Gliederung der Reichsministerien; Kenner haben oft gefragt, wozu wir eigentlich noch ein Reichswirtschaftsministerium haben, nachdem die wichtigsten Aufgaben dieses Amtes immer mehr dem Reichsfinanz-, dem Reichsarbeits- und dem Außenministerium übertragen worden sind. So herrscht im Augenblick

eine Überschneidung der Aufgabenkreise

und eine so reichliche Gelegenheit zu Kompetenzstreitigkeiten, daß hier schon eine statistische Beamtenschar ausreichend, aber überflüssigerweise beschäftigt wird.

Die Unübersichtlichkeit, Kompliziertheit und Schwerfälligkeit des deutschen Behördenaufbaues hat man bisher noch durch keine Notverordnung anzufassen gewagt, obwohl die aus der falschen Behördenkonstruktion sich ergebenden Belastungen um so mehr auf das Volk drücken, je mehr dessen Einkommen sich verringert.

Im Dickicht der Überorganisation.

Das Beispiel des Reichsarbeitsministeriums.

Zum Folgenden sei an dem Beispiel des Reichsarbeitsministeriums die Unhaltbarkeit der jetzigen Zustände gezeigt. Das Reichsarbeitsministerium ist in fünf Abteilungen gegliedert.

Die erste Abteilung umfaßt die Reichsversorgung, die untergeteilt ist in 14 Hauptversorgungsämter, der ihrerseits wieder 101 Versorgungsämter und insgesamt 74 Versorgungsstellen, Krankenanstalten usw. übergeordnet sind; dazu kommt noch ein Reichs- und ein Landesversorgungsgericht mit 64 Versorgungsgerichten.

Die zweite große Abteilung des Reichsarbeitsministeriums stellt die Sozialversicherung dar. Zu ihr gehören zunächst die Versicherungsbehörden; sie sind eingeteilt in ein Reichsversicherungsamt und in 3 Landesversicherungsämter mit 72 Oberversicherungsämtern, die ihrerseits wieder über 1100 Versicherungsämtern stehen, von denen in der Hauptsache die Aufsicht über 7362 Krankenkassen ausgeübt

[illegible] psköpfer auch noch zu [illegible] en. Außerdem sind die [illegible] noch Aufsichtsorgane [illegible] den 35 Landesver- [illegible] Berufsgenossenschaften [illegible] nehmen ein die Reichs- [illegible] ellte und die Reichs- [illegible] psschaften und einer be- [illegible] n Versicherungsträgern [illegible] Krankenkassen, Berufs- [illegible] rungsanstalten usw. [illegible] rbeitsministeriums für [illegible] inschließlich Unfallver- [illegible] Lohnpolitik, Schlich- [illegible] zunächst — gemeinsam [illegible] erium — das Statisti- [illegible] Sozialstatistik; weiter [illegible] ein Dutzend ständige [illegible] rungsausschüssen, ferner [illegible] sarbeitsverwaltung mit [illegible] eum sowie — gemein- [illegible] terium — das Reichs- [illegible] desarbeitsgerichten und [illegible]

[illegible] tsvermittlung, Berufs- [illegible] ing" wird betreut die [illegible] mittlung und Arbeits- [illegible] desarbeitsämtern sowie [illegible] sversicherungsamt mit [illegible] sarbeitsämtern und mit [illegible] itsämtern.

[illegible] g des Reichsarbeits- [illegible] rtspflege, soziale Für- [illegible] sorge, Wohnungs- und Siedlungswesen". Ihr sind zunächst angegliedert die 42 Landesfürsorgestellen mit rund 1100 Bezirksfürsorgestellen. In bezug auf Wohnungs- und Siedlungswesen ist die Abteilung zuständig für die Tätigkeit der Landes- und Gemeindebehörden auf diesem Gebiet; sie kontrolliert die provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaften, die Baugenossenschaftsverbände usw., die ihrerseits Selbstverwaltungskörper darstellen. Schließlich stehen mit ihr für die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310905-16/fragment/page=0017